

Dritte Abtheilung.

Wissenschaftliche und allgemeine Bildungs- und Erziehungs-Anstalten u.

A. Im Innern der Stadt.

1. Die k. k. Universität,

besteht aus vier Facultäten, dabei ist die Dauer eines jeden Curses und das Collegiengeld festgesetzt. Der theologische währt unentgeltlich vier Jahre; der juridische und politische eben so lang, bei einem Collegiengelde von 30 fl. C. M. Der medicinische fünf Jahre, der chirurgische drei Jahre, bei gleich hohem Collegiengelde, und der philosophische bei einem Collegiengelde von 18 fl. C. M. zwei Jahre. Der Besuch der Vorlesungen ist auch Fremden gestattet.

Die Wiener Universität, von Herzog Rudolph IV. im Jahre 1365 gegründet, entstand nach der Prager, und ist somit die zweite in Deutschland. Schon vom Anfange ihrer Gründung, machte sie sich um die humanistischen Studien Theologie und Mathematik hochverdient. Mit Joh. von Gmunden † 1442, eröffnet sich eine Reihe der ausgezeichnetesten Mathematiker der Wiener-Hochschule, unter

denen wir nur an Peuerbach, Regiamontanus, Perlachus, Bögelin erinnern, während in den übrigen Zweigen des gelehrten Wissens, an Dinkelspil, Haselbach, Celtes, Cuspinian, Agricola, Stabius, Denstetter, Widmannstad u. s. w. Notabilitäten erworben waren, welche die Wiener-Hochschule in jener Epoche zur würdigen Nebenbuhlerin der Pariser Universität machte. Sie erreichte in früherer Zeit ihre höchste Blüthe unter Kaiser Maximilian I. während dessen Regierungszeit 8,000 Studenten gezählt wurden. — Die Kaiserin Maria Theresia ließ unter Leitung des um die Wissenschaftspflege hochverdienten kais. Leibarztes van Swieten, das jetzige Universitäts-Gebäude herstellen. Man findet zu ebener Erde den anatomischen Saal, im 1. Stockwerke den großen Versammlungs-saal bei feierlichen Gelegenheiten und den mechanischen Hörsaal mit einer Sammlung von physikalischen Instrumenten und Modellen. Im 2. Stocke findet sich der Hörsaal für das medizinische Studium mit den Büsten Kaiser Joseph II. und van Swietens, sammt einer Collection von anatomischen Präparaten. Die Gesamtzahl der an den 4 Facultäten gezählten Studierenden im Jahre 1840, betrug 2,572. Davon waren 762 Juristen, 497 Mediziner, 510 Chirurgen und Pharmaceuten, 581 Philosophie, 222 Theologen. Die Anzahl der Professoren und Adjunkten 77.

Das Verzeichniß der Vorlesungen, ist an der Universitäts-Casse und bei dem Portier für 12 kr. C. M. zu haben.

Die Universität zählt noch an 50 Stiftungen mit Stipendien für arme Studenten aus allen Facultäten.

Auch besteht in Wien seit einigen Jahren, ein fruchtbringender Privatverein zur Unterstützung würdiger und dürftiger Studierenden. Vorsteher desselben ist der jeweilige Hofburgpfarrer. Gegenwärtig werden beinahe 150 Studenten, theils auf die Hand theils auf Freitische angewiesen.

Im letzten Stockwerke befindet sich die im Jahre 1753 errichtete, von Kaiser Franz I. im Jahre 1825 neuhergestellte:

2. K. K. Sternwarte,

mit den trefflichsten Instrumenten, einer Pendeluhr von Graham, einem englischen Chronometer von Arnold, dem Multiplicationskreis von Reichenbach und Erzl u. s. w. — versehen. Die Direktionsstelle derselben, ist durch den am 1. Dezember 1840 erfolgten Tod des J. J. von Littrow's, in diesem Augenblicke unbesetzt. Adjunkt ist dessen Sohn Carl v. Littrow, bei dem man sich der Besichtigung wegen zu melden hat.

3. Das K. K. Convikt Nr. 750,

der Universität gegenüber, seit 1802 für arme Studierende meist Stiftlinge errichtet, welche das Universitäts-Gymnasium, die philosophischen und juridischen Hörsäle der Universität besuchen, daneben Unterricht im Zeichnen, in der Musik, im Gesange, in der französischen und italienischen Sprache erhalten; übrigens in Kost und Wohnung ganz gleich gehal-

ten werden. Im Jahre 1839 zählte man 80 weltliche und 60 geistliche Zöglinge, letztere sind aus allen Theilen der Monarchie hier versammelt, und von verschiedenen Diöcesenbischöfen zum Studium der Theologie an das hiesige Consist gegeben. —

4. K. K. Gymnasien

bestehen 3 in Wien, nämlich: das an der Universität, bei den Schotten, Stadt Nr. 136, und bei den Piaristen, in der Josephstadt, Piaristengasse.

Lehrgegenstände: Religion, lateinische und griechische Sprache, Geographie, Mathematik, Geschichte, Poesie, Rhetorik. — Die Grammatikal- und Humanitäts-Curse welche das ganze Gymnasium umfassen, dauern 6 Jahre; die Eintheilung in 4 Grammatikal- und 2 Humanitäts-Classen. Die Anzahl der Gymnasialisten i. J. 1840 betrug am Universitätsgymnasium 706, bei den Schotten 581, bei den Piaristen 473, zusammen 1760; eine Gesamtzahl für die Gymnasien Wien's, welche sich im Jahre 1837 auf 1694, und 1839 auf 1557 stellte. Bei jedem Gymnasium sind 7 Lehrer unter einem Präfecten angestellt.

5. Das Fürsterzbischöfliche Alumnat,

bei St. Stephan Nr. 874, zur kostenfreien Aufnahme und Ausbildung von Clerikern bestimmt, welche die theologischen Vorlesungen an der hiesigen Universität besuchen. Der ge-

wöhnliche Stand derselben beträgt 75 — 80. — Es steht unter der Leitung eines Direktors und Spirituals.

6. Das Pazman'sche Collegium,

Schönlaterngasse Nr. 683, so nach dem Stifter Peter Pazmany, Primas von Ungarn genannt, für ungarische dem geistlichen Stande sich widmende Jünglinge gegründet. Sie besuchen ebenfalls die theologischen Vorlesungen der Universität, und werden zum Unterschiede der Alumnate (Elevén) Pazmanyten genannt; von diesen unterscheiden sie sich durch einen hellblauen Talar. Ihre Zahl ist auf 65 festgestellt.

7. Die höhere Bildungs-Anstalt für Welt-priester (K. K. Frintanäum).

Wurde 1816 auf Kosten des Staates errichtet, für Männer, die nach vollendetem theologischen Course, zu Professoren, Direktoren der Seminarien, Vorstehern von Collegien u. s. w. bestimmt sind; Stadt, Augustinerklostergebäude Nr. 1158.

8. Die K. K. protestantisch-theologische Lehr-Anstalt,

in der vordern Schenkenstraße Nr. 43, vom Kaiser Franz I. gestiftet, mit hinreichenden Fonds versehen, und seit 1821 in Wirksamkeit, bezweckt die gesammte theologische Wissenschaft nach den Grundsätzen der protestantischen Kirche vorzu-

tragen, und für die höhere Ausbildung der Religionlehrer beider protestantischen Confessionen im Umfange der österreichischen Monarchie zu wirken; wozu ein dreijähriger Kurs vorgeschrieben ist. Sie steht unter einen Direktor, und zählt 5 Professoren; die Zöglinge sind größtentheils aus Ungarn und Siebenbürgen. Für 30 Studirende bestehen kaiserliche Stipendien von jährlichen 50 bis 100 fl. C. M. Auch besitzt die Anstalt eine zahlreiche Bibliothek.

9. Die k. k. Akademie der morgenländischen Sprachen,

im Jakobshof Nr. 799, ist zur Beförderung des Verkehrs mit der ottoman'schen Pforte gegründet. Nach vollendeten Studien in denselben, gelangen die Zöglinge als sogenannte Sprachknaben zur k. k. Gesandtschaft nach Constantinopel, um dort in den orientalischen Sprachen sich weiter auszubilden, dann werden sie entweder bei der k. k. Hof- und Staatskanzlei in Wien, oder in den levantischen Häfen als Dolmetsche oder Consule angestellt. — Besitzt auch eine Bibliothek von 800 Bänden meist orientalische Werke und eine wichtige Handschriftensammlung.

10. Für den Elementarunterricht der Jugend beider Geschlechter,

bestehen in der Stadt und in den Vorstädten, Hauptschulen mit 4, Elementarschulen mit 3, und Trivialschulen mit 2 Classen.

11. Normal-Hauptschule zu St. Anna, Johannesgasse Nr. 980, dient allen übrigen Schulen in der österreichischen Monarchie zum Vorbild oder zur Musterschule, daselbst werden auch den Präparanden zum Schulfache (Cursdauer: 9 Monate) Vorlesungen über die Pädagogik, Catechetik und physische Erziehung der Kinder gehalten, und Anweisung zum Erlernen des Generalbasses und des Orgelspiels gegeben.

Sie hat 4 Classen, worin Unterricht im Lesen und Schreiben, in der Naturlehre und Naturgeschichte, Erdbeschreibung, in der Religion, in Arithmetik, Grammatik, Stereometrie, in den Anfangsgründen der geometrischen und freien Handzeichnung und der Baukunst erteilt wird. Segründet im Jahre 1771, von der Kaiserin Maria Theresia.

Nebst dem Oberaufseher sämmtlicher deutschen Schulen der Wiener Diocese und dem Direktor, sind 3 Catecheten, 11 Lehrer und 2 Gehülfen dabei angestellt. Die Summe der wöchentlichen Lehrstunden beträgt 263, die Schülerzahl im Jahre 1839, war 1611; im Jahre 1840, 1696; und in sämmtlichen Haupt-, Trivial-, Mädchen- und Wiederholungsschulen Wien's, wurden im erstern Jahre 36,500 Schüler gezählt, nämlich 23,500 Knaben und 13,000 Mädchen.

Die zweite Hauptschule mit 4 Classen, ist bei den Piaristen in der Josephstadt. Elementarschulen mit 3 Classen, und Trivialschulen mit 2 Classen, befinden sich in der Stadt und den Vorstädten.

Diese Hauptschule hat zugleich den Verlag und Ver-
schleiß aller Normalschulbücher, für die gesammte
Monarchie.

12. Die bei den W. E. Frauen Ursulinerinnen,

Stadt, Johannisgasse, bestehende Industrieschule mit 4 Classen
für junge Mädchen, hat in ihrer Art einige Aehnlichkeit
mit der Normalschule weil sie die Musterschule für weibliche
Arbeiten ist, und jede Lehrerin dieses Faches, bevor sie ange-
stellt wird, sich einer Prüfung von Seite der ehrwürdigen
Mater Präfektin unterziehen muß. Das Unterrichtsgeld ist
jährlich 10 fl. C. M.

Außerdem besteht noch im Kloster ein Pensionat, in
welchem Mädchen gegen sehr mäßiges Kostgeld nach Verlan-
gen von eigenen Meisterinnen auch in andern Gegenständen
unterrichtet werden.

Die Zahl sämmtlicher öffentlichen deutschen Schulen be-
tragen 75 — und diese werden von circa 30,000 Schülern
besucht, so daß jeder zehnte Einwohner ein Schüler ist. —

Nebst diesen bestehen noch 16 ordentliche Mädchenschulen,
9 weibliche Arbeitsschulen mit dem Unterrichte in der fran-
zösischen oder italienischen Sprache, 52 weibliche Arbeits-
schulen ohne weiteren Unterricht; 18 Privatschulen zur Er-
lernung fremder Sprachen (außerdem über 30 besugte Lehrer
fremder Sprachen); 14 Privat-Zeichnungsschulen für Pro-
fessionisten, sowohl Lehrlingen als Gesellen; 3 Privatschu-
len zur Erlernung der Calligraphie. An den ordentlichen
Mädchenschulen, ertheilt ein Seelsorger in der Religion,

und von der k. k. Schulen = Obergaußicht beßätigte Lehrer in den übrigen Gegenßänden Unterricht. Alle dieße Anßtalten müßßen halbjährige Prüfungen halten, und unterliegen der Vißitation der genannten Stelle; dasßelbe gilt von den Privat = Erziehungs = Anßtalten.

13. Für die proteßtantische Gemeinde, beßteht in der Dorotheergaße Nr. 1113, eine eigene Haupt = Schule, wo Kinder beiderlei Geßchlechts, in denßelben Gegenßänden Unterricht erhalten, welche an der k. k. Normalhaupt = Schule vorgetragen werden. Außerdem find am Neubau und in Fünfhauß noch 2 Filialßchulen.

14. Die Schule der Griechen, ißt am alten Fleißemarkt Nr. 705. Dieße, von der hießigen nichtunierten Gemeinde geßtiftete und von Kaißer Joßeph II. privil. Lehranßtalte ißt beßtimmt, die Söhne hießiger und fremder Griechen, in der alten =, neugriechißeßen und deutßeßen Sprache, fo wie in den für die Haupt = Schulen vorgedriebenen Gegenßänden zu unterrichten.

15. Die Lehranßtalte der ißraelit. Gemeinde, befindet fiße in der Seitenßtetten = Gaße Nr. 494.

16. Die k. k. Landwirthßchafts = Geßellßchaft in Wien,

Heiligenkreuzerhof Nr. 676, gedündet von der Kaißerin Maria Thereßia, im Jahre 1769 für Niederößterreich,

die sich aber schon im Jahre 1783 wieder auflöste, kam bereits im Jahre 1807 in Anregung, aber eingetretene ungünstige Zeitverhältnisse hemmten jedoch für mehrere Jahre den Fortgang des Unternehmens. Erst auf erfolgte Sanktionirung der Gesellschafts-Statuten durch Kaiser Franz I. und die durch Allerhöchstes Patent vom 18. Juni 1812 darüber erfolgte öffentliche Bekanntmachung, vermochte die Wirksamkeit des Vereins zu beginnen, die seitdem rastlos fortgeschritten ist. —

Der Zweck dieser Gesellschaft ist die Beförderung und Beredlung der Cultur des Landes im Allgemeinen, insbesondere aber die Vervollkommnung des landwirthschaftlichen Gewerbes nach allen seinen Verzweigungen. Zur Beredlung der Viehzucht und Beförderung richtiger Kenntniß derselben hält sie jährlich Schaf- und Hornvieh-Ausstellungen mit Prämien, für letzteres in Wien, im k. k. Augarten, vom 4—7. May, so wie Hornvieh-Ausstellungen mit Preisvertheilungen im Herbst jeden Jahres an mehreren Orten der 4 Kreise in Unterösterreich des Landes ab.

Die unter dem Schutze eines höchsten Protektors stehende Gesellschaft besteht aus mehr als 520 Mitgliedern aus allen Ständen und Provinzen der Monarchie.

17. Die k. k. Gartenbau-Gesellschaft,

gegründet durch Einlagsummen und Jahresbeiträge, ist 1838 in Wirksamkeit getreten, und bezweckt die Beförderung und Beredlung der Pflanzen-, Blumen- und Obst-Cultur, und vertheilt dieserhalb unter ihre Mitglieder

Saamen, Pfropfreiser u. s. w., und veranstaltet jährlich Ende April einige Ausstellungen von Pflanzen-, Blumen- und Obst-Sorten. Das Local derselben und das k. k. Gesellschafts = Sekretariat befindet sich auf der Landstraße, Haltergasse Nr. 256. Provisorischer Vorstand ist Herr Carl Freiherr von Hügel.

18. Die k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien,

(das Locale, der Consistorial = Saal der Universität). Unter diesem Namen besteht seit dem Jahre 1838 ein ärztlicher im Jahre 1840, 102 ordentliche, 35 Ehren- und eine große Anzahl correspondirende Mitglieder zählender Verein, dessen Hauptzweck Beförderung der Arznei = Wissenschaft mit Benützung der medicinischen Hilfswissenschaften und Erweckung und Unterhaltung eines collegialen und freundschaftlichen Verhältnisses unter den Aerzten ist. In den monatlich zweimal gehaltenen Versammlungen ist jedes ordentliche Mitglied berechtigt, schriftliche, 14 Tage vorher dem Präsidenten mitgetheilte Vorträge zu halten, die sich über die interessantesten Erscheinungen im ärztlichen Gebiete verbreiten. Auch steht es den Mitgliedern frei, über ungewöhnliche Krankheitsfälle den Rath und die Meinung der Gesellschaft einzuholen, einzelne gelungene Curen bekannt zu machen, auf Uebelfälle und Gebrechen der Arzneikunde aufmerksam zu machen, eingelangte Correspondenz = Mittheilungen zu veröffentlichen u. Zur Bestreitung der Administrationskosten entrichtet jedes ordentliche Mitglied jährlich einen Beitrag von 20 fl.

Conv. Mze. — Die Gesellschaft steht unter dem Schutze eines Protektors, hat einen Präsidenten, einen Präsidenten-Stellvertreter und 2 Sekretäre. — Im Locale dieses Vereins findet sich eine Gesellschafts-Bibliothek und ein Lesekabinett, auch wird beabsichtigt, die in den Versammlungen gelesenen Abhandlungen durch den Druck zu veröffentlichen. Fremde, nicht der Gesellschaft einverleibte Aerzte, welche den Versammlungen beizuwohnen wünschen, müssen vorerst von einem ordentlichen Mitgliede der Versammlung angemeldet, oder vor Beginn derselben, dem Präsidenten angezeigt werden, damit dieser sie vorsehe.

19. Öffentliche Vorlesungen,

über Mechanik für Handwerker, hält der Herr Professor Andr. v. Ettingshausen, alle Sonn- und Feiertage von 11—12 Uhr im Hörsaale des alten Universitäts-Gebäudes, u. dgl.; über Krankenwärter-Lehre: Dr. Mar. Fl. Schmidt, im neuen Universitäts-Gebäude.

20. Privat-, Lehr- und Erziehungsanstalten

für Mädchen und Knaben, gibt es viele in Wien, die meisten, der größeren Räumlichkeit wegen, in den Vorstädten. Die Zahl der Privat- oder Hauslehrer, die jedoch durch gewisse Zeugnisse zur Ertheilung des Unterrichts befähigt sein müssen, beträgt über 300.

Zur Erlernung fremder Sprachen, besonders der französischen, italienischen und englischen Sprache, ist in Wien vielseitige Gelegenheit.

21. Von Schriftstellern und Gelehrten,

befinden sich wohl 500 in Wien. Namen und Wohnung der angestellten Professoren u. dgl. weist der Hof- und Staats-Schematismus nach.

B. In den Vorstädten und den zu nächst gelegenen Umgebungen.

1. Das Pensionat der Salesianer-Nonnen, am Rennwege Nr. 640, ist für Töchter des höhern Adels bestimmt. Die Zahl der freien Stiftungsplätze ist jedoch klein, und die Pensionäre haben jährlich eine bestimmte Summe für Kost und Unterricht zu erlegen.

2. Das k. k. Erziehungs-Institut für Offiziers-Töchter,

in Hernals, von Kaiser Joseph II. zu St. Pölten 1773 errichtet, im Jahre 1786 nach Hernals versetzt, hat überhaupt 46 Stiftungsplätze, jedoch sämmtlich nur für arme Offiziers-Töchter, Pensionäre werden nicht angenommen; die Zöglinge bleiben 8 Jahre in der Anstalt und empfangen Unterricht in der Religion, im Recht- und Schön-Schreiben, im Rechnen, in der Naturlehre und Naturgeschichte, Erbschreibung und Ge-

schichte, in schriftlichen Aufsätzen, in der deutschen und französischen Sprache und in weiblichen Arbeiten. Sie haben die Verpflichtung, später eine bestimmte Zahl von Jahren als Lehrerinnen in öffentliche Lehranstalten oder als Gouvernanten in Privathäuser einzutreten. — Der k. k. Hofkriegsrath macht die Erledigungen bekannt, und bestimmt deren Wiederbesetzung.

3. Das k. k. Civil-Mädchen-Pensionat, am Strozzi'schen Grund Nr. 26, ebenfalls von Kaiser Joseph II. 1786 gestiftet. Einrichtungen und Unterricht wie im Offiziers-Töchter-Erziehungs-Institute, jedoch werden hierin außer den 24 Stiftungsplätzen auch andere Mädchen zwischen 7—14 Jahren gegen Erlag der bestimmten Summe aufgenommen.

4. Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter des gemeinen Militärs, von 4—14 Jahren, von Ihre Majestät der Kaiserin Mutter für 40 Pfleglinge gegründet, und auf eigene Kosten unterhalten.

5. Die Hausfrauen-Bildungs-Anstalt der Frau Theresia Dreger, in Währing Nr. 59.

In dieser eine umfassende Kenntniß und praktische Aneignung aller jener Gegenstände bezweckenden Anstalt, welche

den häuslichen Kreis bürgerlicher Familien berühren, und überhaupt jeder Hausfrau zu besitzen wünschenswerth sind, wird in der Religionslehre, im Lesen, Schreiben, Rechnen, in der deutschen Sprachlehre und im Styl, in der Geographie, Geschichte, Naturlehre und Naturgeschichte, in der französischen, ungarischen, englischen und italienischen Sprache, in der Haus- und Landwirthschaft, in weiblichen Hand- und Hausarbeiten, in Musik, Gesang, Zeichnen und Malen, Unterricht ertheilt. Es werden Zöglinge von 5—20 Jahren angenommen, und bei denen, welche eine Altersstufe von 12—15 Jahren erreicht haben, wird ein dreijähriger Cours für genügend erachtet, um in den angeführten Gegenständen einen ausreichenden Unterricht angeeignet zu bekommen. — Nebst mehreren von den Zöglingen in's Institut mitzubringenden häuslichen Einrichtungstücken, wird für Unterricht und Verköstigung vierteljährig 80 fl. C. M., und beim Eintritt ein Erlag von 15 fl. C. M. ein für allemal, für das aufgenommene Individuum entrichtet. — Dieser Anstalt ist ein eigenes Haus sammt Garten, Grundstück, Meierei u. s. w. gewidmet.

6. Die k. k. Theresianische Ritterakademie, auf der Wieden, Favorittenstraße Nr. 306, von der Kaiserin Maria Theresia 1745—1746 gestiftet, von Joseph II. 1784 aufgehoben, von Kaiser Franz I. 1797 wieder hergestellt, ist bloß den Söhnen des gesammten öster-

reichlichen Adels (institutioni nobilis juventutis) gewidmet. Die Anzahl der Zöglinge beträgt gegenwärtig 175, welche sich dem Staatsdienste im Civile widmen. Die Humaniora wie in den Gymnasien, die höheren Wissenschaften wie auf der Universität vorgetragen. Außerdem wird Unterricht ertheilt in der französischen, italienischen, englischen, böhmischen, und ganz neu in der ungarischen Sprache, in der freien Handzeichnung, im Tanzen, Fechten, Reiten und Voltigiren. Das Institut ist mit einer Bibliothek von 30,000 Bänden, einer Sammlung von Naturalien und physikalischen Instrumenten, mit einem großen Garten und einer Schwimmschule in demselben versehen. Die Stipendienstiftungen betragen 149 Plätze; für andere Zöglinge ist das Kost- und Unterrichts-Geld vorgeschrieben. — Den Sturz der Engel, in der Hauskapelle, malte der Freiherr von Strudel.

7. Die k. k. Ingenieur-Akademie,

Laimgrube Nr. 186; eine 1735 gegründete Ingenieurschule, wurde 1769 zur Akademie erhoben, und 1797 in das jetzige Gebäude verlegt, welches die Herzogin von Savoyen, Ther. Anna Felicitas, 1749 hatte erbauen lassen. Der Zweck dieses Instituts ist, geschickte Ingenieur-Offiziere heranzubilden. Sie zählt 30 Staats- und 49 Privat-Stiftungen überhaupt aber gegen 300 Zöglinge. Hierzu gehört auch die schöne Kirche nebenan.

Die Lehrgegenstände sind in 6 Classen getheilt, deren

viele unmittelbar das Militärfach betreffen. Nach vollendeter Prüfung in diesen 6 Classen, treten vorzüglich fähige Zöglinge in eine siebente Classe zum erweiterten Vortrage der Ingenieur-Wissenschaften. Sie heißen dann Geniecorps-Kadetten, erhalten eine monatliche Besoldung aus der Kriegskasse und später eine Anstellung im Ingenieurcorps, oder in andern Regimentern. — Zöglinge ohne Stiftungsplätze zahlen ein bestimmtes Kost- und Unterrichtsgeld. Die Disciplin ist streng militärisch, und der Lehrkurs dauert 6—8 Jahre. —

8. Das gräflich Löwenburgische Convikt, Josephstadt Nr. 135, bei den Piaristen, ist zur Erziehung adeliger Jünglinge aus Oesterreich und Ungarn 1732 gegründet, und von Kaiser Franz I. 1802 hergestellt. Die Lehrgegenstände sind: Normalkenntnisse, Humaniora, und die philosophischen Wissenschaften; dann Sprachen, Zeichnen und Tanzen. — Jünglinge, welche die vierte Grammatikklasse bereits zurückgelegt haben, werden nicht mehr aufgenommen. Das Institut hat eine Bibliothek und eine Sammlung physikalischer und mathematischer Instrumente.

9. Die k. k. medizinisch-chirurgische Josephs-Akademie, in der Währingergasse, Nr. 221, von Kaiser Joseph II., 1785 eröffnet; im Jahre 1805 mit einem Militär-Operations-Institute erweitert; neuorganisiert im Jahre 1822.

Bestimmung dieser Anstalt ist, Aerzte und Wundärzte für die österreichische Armee zu bilden. 14 Professoren ertheilen in dieser für sich bestehenden Anstalt den vollständigen, theoretischen und praktischen Unterricht in der Medizin und Chirurgie, wie er an der Universität ertheilt wird, daher auch den daselbst graduirten Doktoren dieselben Rechte zugestanden sind, welche die an den inländischen Universitäten graduirten genießen. Das große und prächtige Akademie = Gebäude enthält außer den Lehrsälen und Wohnungen der Professoren, ein anatomisches Theater, einen botanischen Garten, die reich ausgestattete Bibliothek und kostbare höchst sehenswerthe Sammlungen von zoologischen Produkten, Mineralien, Conchilien und endlich von anatomischen Wachspräparaten, in Florenz gefertigt, und von Kaiser Joseph II. für dieses Institut angekauft. (1279 Stücke) Wachspräparate von Pflanzen, Obstsorten und Schwämmen sind von Sr. Majestät dem jetztregierenden Kaiser, im Jahre 1836 der Akademie zum Geschenke gemacht worden. Außer den Wachspräparaten besteht eine reiche Sammlung von natürlichen anatomisch = pathologischen und physiologischen Präparaten, die zusammen das anatomisch = pathologische Museum (3864 Stücke) ausmachen, welches sammt den Pflanzen = Präparaten 10 Säle einnimmt. Das Museum ist jeden Samstag gegen vorher gelöste Karten, für Fremde gegen Vorweisung ihrer Pässe, offen. — Im Garnisons = Spital, der Akademie zugebaut, befindet sich die medizinische, chirurgische, geburtshilfliche und Augen = Klinik. Das chirurgische Studium währt 2, das medizinische 5 Jahre.

10. Das k. k. Thierarznei-Institut,

Landstraße, Rabengasse Nr. 541, von der Kaiserin Maria Theresia 1769 gegründet, von Kaiser Franz I. 1821 in das jetzige umfangreiche Gebäude verlegt. Der vortreflichen Einrichtung wegen, gehört dieses, der k. k. Universität einverleibte Institut zu den ersten dieser Art in Europa. Der Unterricht umfaßt nicht bloß die Naturgeschichte der Hausthiere, ihre Zucht, Wartung, Pflege, Veredlung, die Theorie und Praxis des Huf- und Klauenbeschlages, sondern auch die Arzneimittel-Lehre, die Veterinär-Chirurgie und Operations-Lehre, die Seuchenlehre, die Veterinär-Polizei im Allgemeinen und in specieller Beziehung auf Pferde, Hunde u. s. w. Dieser zugleich theoretisch und praktische Unterricht für den Gurschmied sowohl, wie für den eigentlichen Thierarzt ist auf 2 Jahre eingetheilt; der populäre Unterricht über die Krankheiten der Hausthiere für Jäger, Hirten und Schafmeister dauert nur 2 Monate. Nach den herabgelangten Verordnungen kann kein Arzt ein öffentliches Physikat erlangen, wenn er nicht die Lehre von den Seuchen und Krankheiten des Hornviehs studirt, und keinem Schmiede soll das Meisterecht erteilt werden, der nicht den Lehrcurs der Thierarzneikunde mitgemacht hat. In das mit der Anstalt verbundene Spital werden gegen Bezahlung des Futters und der Arzeneien, so viele kranke Thiere aufgenommen, als der Raum gestattet; auch kann von Seite des Publikums, die seit 1833 daselbst befindliche Badeanstalt, sowohl für gesunde als kranke Pferde benutzt werden. —

Von Sammlungen besitzt diese Anstalt: Eine Hufeisen-Sammlung über 500 Stücke von den verschiedenartigsten Formen, und besonderer Beschlagsweise fast aller Nationen (worunter viele Original-Eisen).

Eine Sammlung anatomisch-physiologischer und pathologischer Präparaten. Diese fast über dritthalb Tausend Präparate in sich.

Das zoologische Kabinet. — Das physikalische Kabinet, in Verbindung mit der Arzneimittelsammlung. — Ein kleiner botanischer Garten. — Ein reichhaltiges und gut konservirtes Herbarium. — Eine Sammlung veterinär-chirurgischer Instrumente, — und eine Bibliothek, über 3000 Bände, und über 1700 Werke.

Der Besichtigung wegen wendet man sich an den Aufseher im Gebäude.

11. Das k. k. politechnische Institut, und die Realschule,

nächst der Karlskirche am Glacis Nr. 28, wozu Kaiser Franz I. am 14. Oktober 1816 den Grundstein selbst legte und mauerte, ist eine Bildungsanstalt für Gewerbe und Handel, und hat als solche zwei Abtheilungen: die technische und die kommerzielle.

Diese Anstalt wird jährlich von mehr als 1000 Schülern besucht.

Die Vorträge werden von 20 Professoren gehalten. — Direktor ist gegenwärtig der Regierungsrath Prechtl.

Die Lehrfächer in der technischen Abtheilung sind: Chemie, Physik, Mathematik, Mechanik und Ma-

schinenlehre, praktische Geometrie, Land- und Wasser-Baukunst und Technologie; die der kommerziellen: Geschäftsstyl, Handlungs-Wissenschaft, Handels- und Wechselrecht, Merkantil-Rechnungskunst, kaufmännische Buchhaltung, Handelsgeographie und Waarenkunde, — in einem Lehrkurse von 3 Jahren.

Die Vorkenntnisse zu beiden Abtheilungen ertheilt die Realschule, und zwar Unterricht in der Religion, Mathematik, Naturbeschreibung, in der allgemeinen und österreichischen Geschichte, der deutschen Sprache und im Style, in der Declamation, im Schönschreiben, im Zeichnen und in der italienischen, französischen, englischen, lateinischen und böhmischen Sprache. Lehrkurs: 2 Jahr.

Außer einer 12,000 Bände starken Bibliothek aus allen Fächern der vorzutragenden Wissenschaften ist das Institut noch im Besitze mehrerer reichhaltigen und kostbaren Sammlungen: Eine Sammlung für Mineralogie und Zoologie; die kommerzielle Abtheilung, eine Sammlung für die Waarenkunde; die technische, ein mathematisches und physikalisches Kabinet; eine Sammlung chemischer Präparate und Fabrikate; Sammlungen von architektonischen und Maschinen-Modellen; eine Sammlung der Werkzeuge, und das Nationalfabrik-Produktenkabinet. — Auch gehören zu diesem Institut eine mechanische und astronomische Werkstätte, und ein chemisches Laboratorium.

Die unentgeltlich gehaltenen Vorlesungen beginnen am 1. November; man bezahlt bloß eine Immatrikulirungsgebühr; auch können Vorträge über einzelne Wissenschaften benützt werden.

An jedem Samstage von Ostern bis zu Ende des Schuljahres von 8—1 Uhr sind die Sammlungen in Ausganschein zu nehmen.

Fremden ist der Eintritt täglich, nach Anmeldung in der Kanzlei gestattet.

Den Bauplan zum Institut entwarf der k. k. Hofbaudirektor Joseph Schemerl von Leytenbach; die Figurengruppe und die Basreliefs an der Fronte sind von dem k. k. Rathe und Bildhauer Joseph Klieber ausgeführt. —

Im Jahre 1836 erhielt das politechnische Institut auf allerhöchsten Befehl Kaiser Ferdinands ein zur Gewerbsausstellung geeignetes Lokal in einem großen Zubau; zu ebener Erde mit weitläufigen Magazinen und Sälen zur Aufstellung von Maschinen und andern großen Gegenständen der Gewerbsproduktion; — im 1. Stock 25 Säle und 3 gut erleuchtete Gallerien für andere Gewerbsprodukte; — und mehrere dergleichen im 2. Stocke. — Seit 1840 ist in diesen Sälen alljährlich im April die Kunstausstellung von Oelgemälden u.

12. Eine öffentliche Manufacturmuster- Uebersetzungsschule,

gegründet von weiland Jos. Georg Bartsch, in der Kaiserstraße, unmittelbar an der Mariahilfer-Linie Nr. 116, in welcher an Sonntagen Unterricht in der Weberei überhaupt,

und in der Kunstweberei insbesondere ertheilt, und dadurch auf die Verbesserung dieses wichtigen Manufakturzweiges günstig einwirkt.

Wissenschaftliche Sammlungen.

Alle K. K. dem Publikum geöffnieten Sammlungen, Museen oder Kabinette; sind für Gelehrte vom Fach, jeden Tag — mit Ausnahme der Ferien — zugänglich, weshalb man sich nur an die Herren Directoren oder Custoden zu wenden hat. Die angegebenen allgemeinen Einlastage sind nur für das große Publikum bestimmt.

In keiner dieser Anstalten wird irgend eine Eintritts-taxe bezahlt, man ist sogar nicht einmal gehalten, den Saalbienern an den allgemeinen Einlastagen ein Trinkgeld zu geben; an andern Tagen, wenn diese Leute besonders in Anspruch genommen werden, erfordert es wohl die Billigkeit, ihre Mühe einigermaßen zu vergelten.

A. Bibliotheken.

a) Oeffentliche.

1. Die K. K. Hofbibliothek.

Fischer von Erlach, der in alle seine architektonischen Hervorbringungen einen großartigen Charakter und schöne Uebereinstimmung der Theile zum Ganzen zu bringen verstand, hat das Hofbibliotheksgebäude, welches die ganze Fronte des Josephsplatzes einnimmt, entworfen. Sein Sohn

hat den Bau ausgeführt, und demselben i. J. 1726 Vollendung gegeben. Man gelangt über eine große breite Prachtsiege von 60 Stufen, an Wänden, die mit römischen, im Lande aufgefundenen Monumenten bekleidet sind, zu dem in Form eines Tempels erbauten großen Büchersaal, von 246 Fuß Länge, 45 Fuß Breite und 62 Fuß Höhe, dessen Kuppel 8 Säulen tragen. Bei ihnen sind 12 Statuen der österreichischen Regenten aus dem Hause Habsburg angebracht. Die Statue Carl's VI. nimmt die Mitte ein. Die herrlichen Freskogemälde der Kuppel, Decken und Wogen sind von Daniel Gran. — Anton Maulbertsch, (derselbe, welcher das herrliche Freskogemälde in der Strahöwer-Bibliothek zu Prag hergestellt hat,) restaurirte im Jahre 1767 einige dieser, durch Risse in der Mauer beschädigten Gemälde. Gründer dieses Bücherschatzes ist Kaiser Maximilian I. Sie befaßt

285,000 Bände, seit 1500 gedruckt,

12,000 » Incunabeln,

16,100 » Manuscripte,

1,621 » Portefeuilles und Cartons

der Kupferstichsammlung,

Zusammen 314,721 »

Die **Kupferstichsammlung** der k. k. Hofbibliothek (beiläufig 200,000 Stücke) entstand aus der Sammlung des Prinzen Eugen.

Die **Musikalienammlung**, (über 8000 Bände) und die **Autographensammlung**, (über 8000 Stücke),

sind Schöpfungen des dormaligen Hofbibliothek-Präfecten, Moriz Grafen von Dietrichstein.

Der Fond zur Anschaffung neuer Werke, sowohl Bücher als Kupferstiche, von welchen letztern jährlich an 1500 Exemplare erworben werden, ist von Kaiser Franz I. seit dem Jahre 1820 auf 19,000 fl. jährlich erhöht worden. —

Der lange Lesesaal ist etwas dunkel, und für das Bedürfnis zu beschränkt; er enthält 40 bequeme, sämmtlich mit Schreibzeugen versehene Plätze.

Dieselbe ist außer den Sonn- und Feiertagen und den Ferien, Ostern, Pfingsten, im August und zu Weihnachten täglich von 9—2 Uhr offen und zu sehen.

2. Die k. k. Universitäts-Bibliothek,

(Dominikanerplatz Nr. 672.)

Unter Kaiser Franz I. geschmackvoll umgebaut, hat diese, vorzüglich Studierenden gewidmete Büchersammlung, ein weit zweckmäßigeres Lokale erhalten. Die Anzahl aller Bücher beläuft sich gegenwärtig auf 110,000 Bände, Manuscripte fehlen gänzlich, doch ist sie reich an seltenen und kostbaren Werken. Bei Anschaffung von neuen Büchern, wofür die Summe von jährlich 2500 fl. C. M. angewiesen ist, wird hauptsächlich auf das Bedürfnis der studierenden Jugend Rücksicht genommen. Diese Bibliothek ist sehr stark besucht. Die Anzahl der Leser betrug im Jahre 1840: 52,388, Individuen. Während die Hofbibliothek des Morgens von 9 Uhr bis Nachmittags um 2 Uhr geöffnet ist,

(die Sonnabende und die Ferien im August ausgenommen,) ist die Universitätsbibliothek im Sommer von 8 bis 1 Uhr, im Winter aber von 9 bis 1 Uhr geöffnet, obgleich das Offenhalten der Universitätsbibliothek bis Abends derjenigen Studierenden wegen sehr erwünscht seyn dürfte, welche der Collegienbesuch in den Vormittagsstunden gänzlich abhält, davon Gebrauch zu machen.

3. Die Bibliothek des k. k. Hof-Kriegs-Archives.

Sie enthält bei 22,500 Bände, nebst einer Sammlung von 3000 Karten und 73 Atlanten, und eine bedeutende Anzahl von Karten in Manuscripten. Bibliothekar ist Herr Major Joh. Schels.

Da diese Bibliothek für alle k. k. Offiziere, Militärbeamte, und mit besonderer Erlaubniß des Generalstabes auch für Gelehrte aus dem Civile zugänglich ist, läßt sie sich sowohl als die beiden Folgenden, wegen ihrer Vereinigung mit öffentlichen Anstalten, zu den öffentlichen Bibliotheken zählen.

4. Die Bibliothek der k. k. Ritter-Akademie des Theresianums

zählt bei 30,000 Bände, nach Wissenschaften geordnet, 128 Handschriften, an Inkunabeln von 1460--1500, 293 Werke, und eine bedeutendere Zahl aus der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts. Das Fach der Geschichte und

er Naturwissenschaften ist das zahlreichste. Obschon die Bibliothek keine bestimmte Dotation hat, so werden doch unter der jetzigen Oberleitung der Akademie 500 fl. C. Mze. jährlich zur Vermehrung derselben bewilligt.

5. Die Bibliothek der k. k. orientalischen Akademie

enthält eine Sammlung von 800 orientalischen Werken, darunter 150 aus Skutari, und 2000 Bände verschiedenen Inhalts in verschiedenen Sprachen. Sehr wichtig ist aber die Handschriften-Sammlung, sie enthält 422 Original-Manuskripte, und 103 in der Akademie verfertigte Copien, außerdem aber 15,000 sogenannte Divani-Schriften, Original-Urkunden und Briefe mannigfachen Inhalts in neugriechischer, türkischer, arabischer, persischer und tschagataischer Sprache, worunter sehr seltne Diplome, Handschriften von Sultanen und berühmten orientalischen Kalligraphen. Gelehrte erhalten Zutritt durch den Direktor der Akademie, Herrn Joseph Ritter v. Rauscher.

b) Privat-Bibliotheken.

Die **Privat-Bibliothek Sr. Majestät weil. Kaiser Franz I.**, vereinigt mit der des regierenden Kaisers Ferdinand I., (jetzt k. k. Fideicommiß-Bibliothek), in der Hofburg. Sie ist ganz Schöpfung Kaisers Franz I., und zählt an 50,000 Bände. Den Hauptbestandtheil bilden naturwissenschaftliche, geschichtliche und juridische Werke. Reich an kostbaren und

prachtvollen Werken der Neuzeit, fehlt es auch nicht an bibliographischen Seltenheiten. Von den vorhandenen 270 Incunabeln erwähnen wir bloß des Dionis Chrysostomi Prusae de regno opusculum 1469 s. a. et l.; der sich vorfindenden 35 chinesischen Werke, und einer Anzahl von sehr schätzbaren Handschriften, so wie der 1663 Portefeuilles, starken Sammlungen von Kupferstichen und Handzeichnungen. Erstere enthalten 80,000 vom verewigten Monarchen selbst gesammelte Porträts; auch findet sich bei dieser ausschließlich für den Gebrauch des allerhöchsten Hofes bestehenden Sammlung eine beträchtliche Anzahl der ausgewähltesten Landkarten.

Die **Bibliothek Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Carl**, in dessen Pallast. — Diese über 30,000 Bände zählende Büchersammlung enthält vorzugsweise kostbare Reise- geographische und kriegswissenschaftliche Werke. Von größtem Werth und Interesse ist die damit verbundene, außerlesene **Kupferstichsammlung** und insbesondere die der Handzeichnungen. — Im Ganzen beträchtlich über 150,000 Blätter zählend, beläuft sich die Zahl der allen Zeiten und Schulen angehörenden Originalhandzeichnungen allein auf 15,000. — Beide Sammlungen sind Montag und Donnerstag. Vormittags von 9—12 Uhr dem Besuche des Publikums geöffnet.

Die **weil. Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Anton**, 12,000 Bände mit einer reichen Collection von Landkarten und Situationsplänen.

Die **Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand von Oesterr.-Este**, 10,000 Bände, reich an

Werken der italienischen Literatur, mit einer Kupferstichsammlung.

Die des **Fürsten Staatskanzlers von Metternich**, Ballplatz Nr. 19, 23,000 Bände, sorgfältig gewählt, schöne Prachtausgaben und Classiker.

Die des **regierenden Fürsten von Liechtenstein**, Herrngasse Nr. 251, 40,000 Bände, mit bibliographischen Raritäten.

Die des **regierenden Fürsten Esterhazy**, 36,000 Bände, mit kostbaren naturhistorischen Prachtwerken.

Die des **Fürsten von Schwarzenberg**, 30,000 Bände mit einer vorzüglichen Auswahl der besten lateinischen und griechischen Classiker.

Da bei allen wissenschaftlichen und Kunstanstalten der Hauptstadt Bibliotheken bestehen, so unterlassen wir, die dort sich befindlichen speciell anzuführen.

Von **Klosterbibliotheken** sind zu bemerken:

Die der **P. P. Serviten**, mit 22,000 Bänden und etwa 200 Inkunabeln.

Die der **Benedictiner zu den Schotten**, 13,000 Bände, schöne Auswahl der vorzüglichsten Werke im Bibelsache und den schönen Wissenschaften.

Die der **Dominikaner**, 10,000 Bände, vorzüglich theologische und geschichtliche Werke.

Die der **Kapuziner**, 6000 Bände, darunter ein schönes Exemplar der sechsten vollständigen deutschen Bibel.

Eine Sammlung von 4000 Werken, (10,000 Bänden,) bloß österreichische und auf Oesterreich bezügliche Werke, besitzt Hr. Kaltenböck.

Eine Bibliothek von 2000 Bänden historischen, genealogischen und topographischen Inhalts, sammt einer Manuscriptensammlung über Oesterreich unter der Enns ist Eigenthum der Herren Stände von Unterösterreich, und unter gewissen Modalitäten für Männer vom Fache benützlich.

Rechnungsrath Castelli besitzt eine Sammlung von 10,000 dramatischen Werken, Komödienzettel v. J. 1600 bis 1840, auch Porträts ausgezeichneter Schauspieler und Theaterdichter.

Privatsammlung literarischer und artistischer Merkwürdigkeiten des Antiquarbuchhändlers Matthäus Ruppitsch, Augustinergasse Nr. 1157. Deren vorzüglichste Bestandtheile sind: Alte seltene Druckwerke, (Incunabeln,) Manuscripte mit Miniaturmalereien, darunter mehrere auf Pergament, Pergamentabdrücke, dann alte deutsche Poesie und Handschriften, Manuscripte, alte Gemälde, besonders deutscher Schule, und sonstige literarische Curiosa.

B. Naturalien-, Präparaten- und ethnographische Sammlungen.

Das kais. Museum der Naturgeschichte zu Wien, oder

1. die k. k. vereinigten Hof-Naturalien-Kabinete

gehören unstreitig zu den vorzüglichsten wissenschaftlichen Anstalten in der österreichischen Monarchie, und wetteifern mit den reichsten und berühmtesten Sammlungen ersten Ranges in Europa, unter denen das Museum der Naturgeschichte zu Paris das einzige ist, welches dasselbe auf eine entschiedene Weise an Reichthum übertrifft.

Die erste Grundlage geschah unter Kaiser Franz I. 1748 durch den Ankauf der berühmten Sammlung von Mineralien, Petrefacten, Zoophyten, Conchilien, Strahlthieren und Krebsen des Ritters von Baillou zu Florenz, welchen der Kaiser an seinen Hof zog, zum Direktor dieser Sammlung ernannte, und ihm die erste Aufstellung derselben übertrug.

Der ausgezeichneten Vorliebe dieses Fürsten für Naturgeschichte dankt das Museum die ungeheuere Bereicherung, die ihm während seiner Regierungsepöche geworden, wozu die naturwissenschaftliche Reise des berühmten Botanikers Nicolaus Jacquin nach West-Indien, in den Jahren 1766—69, nicht wenig beigetragen hat.

Maria Theresia pflegte die Vermehrung dieser Sammlung mit gleicher Vorliebe, und ließ dieselbe, nach-

dem Ludwig Freiherr von Baillon seinem Vater als Direktor folgte, durch den eigens hierzu nach Wien berufenen berühmten Naturforscher Ignaz von Born in einem neuen Lokale zwischen 1788—1790 nach streng wissenschaftlichen Principien aufstellen.

Auch Joseph II. sorgte eifrig für die Vervollständigung dieses Museums, und veranstaltete zwei naturwissenschaftliche Expeditionen in fremde Welttheile, Behufs seiner Bereicherung; eine zwischen 1783—85 nach den Antillen, durch die Sendung der Naturforscher Märker, Boos und Bredemayer; — die andere 1785 nach dem Cap Isle de France und Bourbon, durch die Sendung der Naturforscher Boos und Scholl, deren Beendigung sich bis zum Jahre 1799, lange nach dem Tode des Kaisers, verzögerte.

Leopold II. ordnete abermals eine neue Aufstellung des Museums an, welche dem damaligen Directors-Adjuncten Abbé Stüz übertragen wurde, und 1792 zur Ausführung kam.

Franz I., Kaiser von Oesterreich, gründete 1796 ein abgesondertes zoologisches Museum aus allen Classen des Thierreiches, übertrug dessen Einrichtung dem hierüber ernannten Direktor Abbé Gberle, stellte 1802 beide Museen unter die Direktion des Abbé Stüz, und nach dessen Tode 1806 unter die Direktion des damaligen Hofrathes Carl von Schreiber, welcher dasselbe nach dem Muster des Pariser Museums neu organisirte, ein damit vereinigt, botanisches Museum und eine naturhistorische Bibliothek gründete, und die zoologischen Abtheilungen nach

den dormaligen Anforderungen der Wissenschaft, im Vereine mit den an dieser Anstalt angestellten Naturforschern, neu aufstellte.

Mit welcher Vorliebe der Kaiser diese Sammlungen pflegte, beweiset die hohe Stufe, auf welche sie während seiner Regierung gekommen; insbesondere aber die Ausrüstung einer großen, naturwissenschaftlichen Expedition nach Brasilien, welche aus den Naturforschern *Natterer*, *Mikan*, *Pohl* und *Schott* bestand, und von 1817—35 währte, und welche den Kaiser bewog, zur Aufstellung der ungeheuern Ausbeute 1821 ein eigenes **brasilianisches Museum** zu gründen; nicht minder aber auch die höchst bedeutende Bereicherung, welche die mineralogische Abtheilung erhielt, die 1827 durch den eigens hierzu nach Wien berufenen berühmten Mineralogen *Mohs* nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft aufgestellt wurde.

Ferdinand I., von gleicher Vorliebe zur Naturwissenschaft beseelt, ordnete 1835 eine neue Organisation dieser Anstalt: die Aufhebung und Einreihung des brasilianischen Museums, und eine durchaus neue Aufstellung sämmtlicher Sammlungen an, welche noch im Jahre 1835 begonnen wurde und gegenwärtig vollendet ist.

Seit dieser neuen Organisation 1835 erscheinen eigene Annalen des Wiener Museums der Naturgeschichte, welche größtentheils Arbeiten österreichischer Naturforscher enthalten, und einen Beweis von der regen Thätigkeit geben, welche dormalen an dieser Anstalt herrscht.

Das Wiener naturhistorische Museum zerfällt demnach gegenwärtig in drei Hauptabtheilungen: in das **zoologische**

gische, botanische, welches sich im rechten Flügel des Hof-Bibliothekgebäudes auf dem Josephsplatze befindet, und in das **mineralogische**, welches im Augustinergange, in einem eigenen Tracte der Hofburg gegen die Bastei zu, aufgestellt ist.

Die Aufstellung aller dieser Sammlungen ist, so weit es die, leider meist nur zu beschränkte Lokalität gestattete, auf die zweckmäßigste und belohnendste Weise eingerichtet, so wie die Erhaltung, Ordnung und Zierlichkeit, welche hierbei beobachtet wird, wahrhaft musterhaft genannt werden kann.

a) Das zoologische Museum

füllt 21 Säle und Zimmer zu ebener Erde und im ersten und zweiten Stockwerke des Gebäudes. Hiervon sind drei große Säle und vier kleinere Gemächer der Sammlung der Säugthiere, ein sehr großer Saal, vier umfassende Zimmer und die Vorhalle eines Corridors der Sammlung der Vögel gewidmet. In einem langen Corridor und einem mäßig großen Zimmer ist die Sammlung der Amphibien, und die der Fische in zwei größeren und zwei kleineren Gemächern aufgestellt. Die Sammlung der Mollusken, Krebse, Spinnen, Insekten und Würmer, ist mit den beiden der Amphibien und Vögel am reichsten ausgestattet.

Mit der zoologischen Abtheilung ist zugleich eine Sammlung von Skeletten, Hörnern, Geweihen, Eiern und Nestern, welche jedoch aus Mangel an Raum nur theilweise der allgemeinen Besichtigung offen steht, in Verbindung.

Mit Ausnahme einiger Wochen im August — der allgemeinen Reinigung wegen — ist diese Abtheilung das ganze Jahr jeden Donnerstag Vormittag von 9 bis 12 Uhr, durch besondere, vom Portier Tags vorher zu erhebende Eintrittskarten für Jedermann zu sehen.

Studierenden steht dieses Museum an den bestimmten Eintrittstagen während der Monate May bis Oktober auch des Nachmittags von 3 — 6 Uhr offen.

b) Die botanische Abtheilung

umfaßt ein großes Zimmer und drei kleinere Gemächer im dritten Stockwerke desselben Gebäudes. Unstreitig gehört sie gegenwärtig zu den reichsten und vollständigsten Sammlungen in Europa, und enthält außer dem sehr großen Herbarium von Phanerogamen und Kryptogamen aus allen Weltgegenden, eine Sammlung von Früchten und Saamen, so viele höchst naturgetreue Nachbildungen von Schwämmen und Obstsorten aus Wachs. Die früher bei der botanischen Abtheilung bestandene Sammlung von Fett- und Saftpflanzen aus Wachs wurde 1837 an die k. k. Josephs-Akademie abgegeben.

Diese Abtheilung ist auch an öffentlichen Besuchstagen geschlossen, weil die Lokalität zu beschränkt, und ihrer Beschaffenheit nach nicht geeignet ist, größeren Gesellschaften gezeigt zu werden, wird aber, nach vorläufiger Meldung beim Direktor oder dem Kustos, jeder kleinern Gesellschaft und insbesondere jedem Sachverständigen und Wissenschaftsfreunde an jedem Tage geöffnet.

c) Das mineralogische Museum, im Augustinergange der k. k. Hofburg, nimmt vier große Säle ein, und gehört unter die Sammlungen ersten Ranges dieser Art, besonders da sie noch seit 1827 mit der berühmten van der Müll'schen Sammlung vereinigt wurde. Drei Säle sind der oryktognostischen Sammlung gewidmet, den vierten füllt die geognostische und jene der Petrefakten. — Außer den in Wandschränken aufgestellten, größtentheils prachtvollen Schaustücken, befinden sich in besonderen Querschränken unter Glaspulten: eine Sammlung von Krystall-Modellen, — eine Sammlung zur Erläuterung der mineralogischen Kennzeichen, — eine auserlesene Sammlung von rohen und geschnittenen Edelsteinen, worunter sich vorzüglich der unschätzbare, 34 Loth wiegende Edel-Opal (ohne alles Muttergestein $4\frac{3}{4}$ Zoll lang und $2\frac{1}{2}$ Zoll dick,) und der überaus kostbare, aus Edelsteinen aller Art zusammengesetzte Blumenstrauß auszeichnen, den Maria Theresia ihrem Gemal für dieses Kabinet überreichte; — endlich eine Sammlung österreichischer Gebirgsarten und die berühmte Sammlung von meteorischen Stein- und Metall-Massen, die reichste und vollständigste aller bis jetzt bestehenden, denn sie enthält Meteoriten von 79 verschiedenen Fundarten, meistens ausgezeichnete Prachtstücke.

Das mineralogische Museum steht dem öffentlichen Besuche jeden Mittwoch von 10—1 Uhr Studirenden, Reisenden und geschlossenen Gesellschaften jeden Samstag von 10—1 Uhr geöffnet, wozu es weder einer An-

meldung bei den Vorstehern, noch einer Karte bedarf. — Gelehrte und Sachverständige erhalten jeden Tag, in allen Abtheilungen des Naturalien-Kabinetts nach getroffener Rücksprache mit den betreffenden Custos, freien Eintritt. —

2. Das naturhistorische Museum der k. k. Universität,

Schulgasse Nr. 757, im 2 Stock,

füllt zwei große Säle mit Säugethieren, Fischen, Vögeln, Insekten, Amphibien, Mineralien und Conchylien. Der erste Saal enthält in 29 Schränken die Sammlungen der Mineralien und Thiere, der andern die ausgestopften Säugethiere und eine Gruppe von kolossalen Skeletten derselben, namentlich das einer Giraffe 15½ Fuß hoch. — Aus diesem Saale gelangt man in das, von dem verstorbenen Freiherrn von Stifft gegründete zootomische Kabinet, mit einer trefflichen Sammlung von natürlichen Skeletten, Schädeln, Präparaten einzelner Theile, in 5 Glasschränken aufgestellt. Vorzugsweise nimmt das natürliche Skelett eines ächt arabischen Pferdes im Trab, die Aufmerksamkeit in Anspruch. —

Der Besichtigung wegen, wendet man sich an den Saalbediener im Gebäude selbst. —

3. Die Naturaliensammlung der k. k. Theresianischen Ritterakademie,

Wieden, Favoritenstraße Nr. 306,
besteht aus Conchylien, Insekten, Holzarten, Mineralien,
u. s. w.

4. Die Sammlung ökonomischer Pflanzen
der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft,

Stadt, im Heiligenkreuzerhof Nr. 676.
Enthält alle Arten und Abarten von Cerealien, Pflanzen
zur Fütterung, Hülsenfrüchten, Gartengewächsen u. s. w.
ein vollständiges Forst-Herbarium, eine Sammlung inländischer
Holzarten, verschiedener Sorten von Stein- und Kern-
Obst, in Wachs geformt, und eine reiche Sammlung von
Mineralien, das Ganze sehr beachtenswerth.

Der Eintritt ist in der Gesellschafts-Kanzlei nachzu-
suchen.

5. Die Naturalien-Instrumenten- und
Präparaten-Sammlungen der k. k. Josephs-
Akademie,

Währingergasse Nr. 221,

enthalten von Mineralien 3,000, von Conchylien
3,300, und zoologische 8,000 Exemplare nebst vielen

Skeletten und mehreren Sammlungen von Zähnen der Säugethiere für den Unterricht; von Heilmitteln, von physikalischen und chemischen Apparaten; ein Herbarium der deutschen Giftpflanzen; über 400 anatomisch = pathologische Präparate; chirurgische Instrumente, Maschinen und alle Arten zu chirurgischen Operationen erforderlichen Bandagen über 2,000; eine höchst wichtige pathologische Knochensammlung; Skelette von natürlichen und monströsen Fötus nach allen Perioden der Zeugung; die natürlichen anatomisch = physiologischen, und anatomisch = pathologischen Wachspräparaten 3,864 Stück; Gehör = Präparate des Menschen, der Vögel und Fische, im Erdgeschosse, und in 7 Eälen des 2 Stockes; die berühmten anatomischen Wachspräparate 1279 Stück, Meisterwerke des Kunstfleisses von Fontana und Moscagni in Florenz.

Diese Sammlung ist für Jedermann (Damen und Kinder ausgenommen) im Sommer am Samstag von 11—1 Uhr geöffnet, die Eintritts = Karten sind jedoch Donnerstags von 11—12 Uhr beim akademischen Prosector zu erhalten. Im Winter nur alle 14 Tage.

6. Die Sammlungen des anatomisch = pathologischen Museums, im allgemeinen Kranken = Hause,

Alservorstadt Nr. 195,

im Ganzen 3,500 Stücke, theils trockene Präparate in 3 Zimmern des ersten Stockes, theils in Weingeist aufbewahrte in einem Saale und zwei Zimmern des 2. Stockes. Am voll-

ständigsten dürften die der Herz- und Gefäßkrankheiten, die Sammlung von Schädeln aber, die zahlreichste seyn.

Das Museum hat einen Custos, den Herrn Dr. und Professor Rokitansky, zwei Assistenten, und zum Besuche der pathologischen Obduktionen des allgemeinen Krankenhauses, so wie der gerichtlichen Leichenöffnungen, ein zweifaches Lokale mit anatomischer Küche, Bleich- und Trockenanstalt. Die Leichenöffnungen werden täglich von 7½–11 Uhr, gerichtliche Untersuchungen auch Nachmittags nach 2½ Uhr vorgenommen.

Dreimal die Woche werden außerordentliche Vorträge über pathologische Anatomie mit Benützung der vorhandenen Präparate und frischen Leichentheilen gehalten.

Sämmtliche Lokalitäten sehen jedoch ehestens einer gänzlichen Umgestaltung entgegen.

Der Eintritt ist gegen Meldung beim Vorsteher gewöhnlich Samstag von 10–12 Uhr, für Jedermann geöffnet.

7. Die Prohaszkas'schen mikroskopischen Einspritzungen,

werden wissenschaftlich gebildeten Männern von dem Primar-Arzte im allgemeinen Krankenhause vorgezeigt.

8. Die Sammlung chirurgischer Instrumente, Verbandstücke und Maschinen,

enthält über 2,000 Instrumente in 40 Etuis, wovon 130 von Silber sind. Die Maschinen nebst den Verbandstücken füllen 14 Kästen mit 160 Nummern, und die Verbandstücke noch insbesondere 3 Kästen über 60 Nummern.

9. Das ophthalmologische Museum,

in der Augenklinik des allgemeinen Krankenhauses (Hof Nr. 3) enthält Zeichnungen merkwürdiger, hier beobachteter Augenkrankheiten; eine Sammlung sehr schöner Wachspräparate 30 Stück (von Hofmayr); eine vollständige Sammlung von Augengläsern, Augenphantome, eine Augen-Dampf-Maschine, Augenschirme, eine Volta'sche Säule u. s. w.; eine systematisch geordnete Sammlung historisch merkwürdiger und jetzt gebräuchlicher Operations-Instrumente von den besten Meistern gefertigt (von Malliard und Schleifert in Wien); eine Sammlung für vergleichende Anatomie über 80 Präparate; theils trockene, theils in Weingeist bewahrte anatomische und pathologische Präparate des Auges, worunter besonders gelungene Einspritzungen und Nervenpräparate von Dr. Hyrtl; eine bedeutende Bibliothek, deren Benützung gegen eine geringe Einlage jedem Arzte gestattet ist.

Wegen Besichtigung der Sammlung, wendet man sich an den Herrn Professor Anton E d l e n v. R o s a s, oder an den jeweiligen Herrn Assistenten.

10. Das anatomische Museum,

in dem k. k. Universitäts-Gebäude, Nr. 226.

befindet sich in 3 Sälen, welche für die Anatomie bestimmt sind: der Hörsaal und das Museum im 2. Stockwerke, der Sezirsaal zu ebener Erde. Der Hörsaal ist amphitheatralisch gebaut und faßt bei 300 Zuhörer, Rings um den Saal

läuft ein Raum zur Aufbewahrung anatomischer Geräthe *ic.* Neben demselben ist der Präparaten = Saal mit einigen Nebengemächern.

Das **Museum** enthält: über 500 Gefäß = Präparate, worunter eine große Anzahl mikroskopischer Injektionen von Pieberkühn, Prohaska. Einzig in ihrer Art sind aber die injizirten Testikeln, von der Hand des 1831 verstorbenen Professors Mayer; bei 20 Nerven = Präparate, worunter die Mayer'schen sich besonders auszeichnen; über 200 menschliche Eier, mit und ohne Früchte, von der zweiten Woche bis zum achten Monate; 15 Embryonen = Skelette von verschiedenem Alter, 150 monströse und regelwidrige Bildungen an Menschen und Thiere; 50 anatomische und pathologische Knochen = Tabellen und Skelette zur Erläuterung der osteologischen Vorlesungen, worunter besonders die verschiedenen Knochennarben ausgezeichnet sind; 3 Gehör = Präparate; 135 Nieren = Blasen = und Gallen = Steine, und andere Congremente; über 500 andere pathologische Präparate für den Schulgebrauch, und eine Menge korrodirter und mazerirter Eingeweide, Gyps = Abdrücke, Statuen *ic.* Eine reichhaltige Sammlung für vergleichende Anatomie. —

Der **Sezirsaal**, nach der neuen Vergrößerung nimmt fast den vierten Theil des ganzen Erdgeschosses ein, und faßt 400 Schüler. Jährlich werden den Studierenden bei 2,600 Leichentheile geliefert, worunter gegen 200 ganze Stämme (Rümpfe). In der Nähe des Sezirsaales befinden sich 2 Bassins und Feuerherd zur Bereitung der Injektionsmassen, zwei Arbeits = und ein Wohn = Zimmer für den Prosector *ic.*

Für Reinigung der Wäsche, Instrumente u. sind dem Professor jährlich 160 fl. angewiesen. — Der jetzige Professor der Anatomie an der k. k. Universität ist Herr Professor Joseph Berres. —

Die Besichtigung ist Gelehrten, Aerzten und Gebildeten täglich gestattet.

11. Die Sammlung des k. k. Thierarzneie-Instituts,

Landstraße, Rabengasse Nr. 541, (am Neustädter Kanal).

Anatomisch = physiologisch = und pathologische Präparate, gegen 3,900 in 4 Sälen; das zoologische Kabinet, bloß für den Unterricht bestimmt; eine Arzneimittelsammlung und ein treffliches Herbarium; eine ausgezeichnete Sammlung veterinär = chirurgischer Instrumente. Der Eintritt ist täglich gestattet. —

12. Das k. k. ethnographische = Museum,

auf dem Rennwege, im sogenannten Kaisergarten, Ungergasse Nr. 389,

1805 gegründet, und zuerst mit der Ambraßer = Sammlung vereinigt, bildet seit 1838 ein selbstständiges Museum unter der Direktion des k. k. Hof = Naturalien = Kabinetts. Fünf Säle und zwei Zimmer im ersten Stockwerke des Gebäudes sind für die Aufnahme dieser Sammlung bestimmt, welche bereits in Glaschränken aufgestellt ist. Geräthschaften, Waffen,

Kleidungsstücke, Götzenbilder, Musik = Instrumente u. dgl. von 68 verschiedenen Völkerschaften aus Brasilien gesammelt, allein $4\frac{1}{2}$ Saal füllend. Die ganze Hälfte des fünften Saales umfaßt die ethnographischen Sammlungen, welche Prof. Giesecke in Grönland zusammenbrachte und eine nicht unbedeutende Partien ähnlicher Gegenstände von den Chipeways aus Nordamerika. Die beiden letzten Zimmer sind zur Aufnahme der von Cook in Neuhoolland, auf den Freundschafts- und Sandwichs = Inseln gesammelten Gegenstände und der vom Baron Hügel in Egypten, Ostindien, China, Neuhoolland und Neuseeland gemachten Sammlungen bestimmt.

Zwar besteht für dieses Museum dormalen kein allgemeiner Eintritt, doch kann dasselbe nach zuvor getroffener Rücksprache mit dem Herrn Custos Ratterer, von einzelnen Fremden und Kleinen Gesellschaften, in Augenschein genommen werden.

Physikalische, mathematische und technische Sammlungen.

A. Oeffentliche.

1. Das k. k. technische Rabinett,

befindet sich im k. k. polytechnischen Institut am Glacis Nr. 28, im 1. Hofe, Direktionsstiege, im 1. Stock, und ist in 7 geräumigen Sälen aufgestellt, es gehört unläugbar zu den vollständigsten dieser Art, und besteht:

- a) Aus der eigentlichen technischen Sammlung: Alle noch ganz rohen oder zum Theil schon bearbeiteten Stoffe, welche in den Fabriken und Manufakturen des österreichischen Staates verwendet werden, nach den drei Reichen der Natur geordnet, mit besonderer Rücksicht auf die vorzüglichsten Formen, unter welchen sie angewendet werden, und auf ihre physischen und technischen Merkmale und Eigenschaften 4145 Stücke; Fabriks- und Manufaktur-Erzeugnisse aus sämtlichen Provinzen des österreichischen Kaiserstaates, wobei der Ueberblick durch eine sinnreiche Anwendung von Mustern im verjüngten Maßstab erleichtert und die Sammlung dadurch ungemein lehrreich wird, das nicht nur die vollendeten Fabrikate, sondern bei den meisten auch das gewerb- oder kunstmäßige Bereitungsverfahren in trefflich gewählten Proben gezeigt ist. So läßt sich leicht beurtheilen, in wie weit in den einzelnen Theilen des Reiches oder in den Fabriken selbst, Gewerbe und Kunstfleiß Fortschritte gemacht haben. Die Zahl der aufgestellten Gegenstände beträgt 48,908. —
- b) Aus der technischen Sammlung des k. k. Militärs; sämtliche Waffen- und Geschützgattungen, Munition, Werkzeuge der verschiedenen Militär-Branchen, Fuhrwerke, Schiffe, Schiffbrücken u. größtentheils in Modellen, zusammen 403 Nummern.
- c) Aus der technischen Modellen-Sammlung; sämtliche Bestandtheile der Maschinen und die Maschinen selbst nach bestimmten Maßstab und aus dem nämlichen Material, wie im Großen, als: Maschinen

und Vorkehrungen zur Sicherheit und Bequemlichkeit des Menschen; landwirthschaftliche Geräthe, Vorrichtungen und Maschinen; Maschinen und Vorrichtungen für den Bergbau, technische Maschinen und Vorrichtungen, dergleichen den Civilbau und Wasserbau betreffend u. s. w., 267 Stück.

Diese ausgezeichneten, von Sr. Majestät dem Kaiser der öffentlichen Benutzung gewidmeten Sammlungen stehen unter Leitung des Custos W. E. Wabruschek-Blumenbach; — und ist jeden Mittwoch um 10 Uhr dem Publikum geöffnet.

2. Die physikalische und mechanische Maschinen-Instrumenten und Modellen-Sammlung der k. k. Universität,

im Gebäude Nr. 756,

theils frei aufgestellt, theils in Glaschränken aufbewahrt, ist zur Benutzung bei wissenschaftlichen Vorträgen bestimmt.

3. Die Sammlung physikalischer und mathematischer Instrumente der k. k. Theresianischen Ritter-Akademie,

enthält beinahe alles Vorzügliche, was im Gebiete der Geometrie, Mechanik, Hydraulik, Physik u. u., erschienen ist. —

4. Das physikalische und mathematische Museum des gräfl. Löwenburgischen Conviktes,

eigentlich zum Unterricht der Zöglinge bestimmt, wird, wie die früher erwähnten, auch dem Fremden gezeigt.

5. Die Sammlungen des K. K. Polytechnischen Instituts, nämlich:

- a) Das National-Fabriks-Produkten-Kabinet, zur Bezeichnung des Standpunktes der inländischen Industrie durch Aufstellung charakteristischer Muster in möglicher Vollkommenheit, etwa 24,000 Stücke in 4 Sälen. In Verbindung mit derselben steht:
- b) die Sammlung von etwa 6,000 Musterwerkzeugen für verschiedene Gewerbe, viele derselben aus England als Muster zur Vervollkommnung der inländischen.
- c) Die Sammlung der Modelle für praktische Maschinenlehre, Land-, Wasser- und Brückenbaukunst, etwa 500 in 4 Sälen.
- d) Das physikalische und mathematische Kabinet, in fünf Sälen, wovon jenes gegen 800 Apparate, dieses die mathematischen, geodätischen Instrumente zur praktischen Geometrie enthält. —
- e) Die sehr lehrreiche Sammlung für die kommerzielle Waarenkunde im charakteristischen Zustande, gegen 2500 Stücke, und eine Sammlung chemischer Präparate und Fabrikate, wie solche im Handel vorkommen.

f) Eine bedeutende Mineralien = Sammlung, und endlich auch noch eine über 800 Stücke enthaltende Sammlung von Originalzeichnungen und Plänen für den Unterricht in der Mechanik; praktischen Geometrie und in der Baukunst.

Öffentlicher Eintritt an Samstagen von 8 bis 1 Uhr. Fremden ist der Eintritt täglich nach Anmeldung in der Kanzlei gestattet.

B. Privat = Sammlungen.

1. Das k. k. physikalisch = astronomische Kabinet,

zum Gebrauche des allerhöchsten Hofes, im Schweizerhofe der Burg und im Hintergebäude der Reichskanzlei. Jenes enthält Modelle und Maschinen für Physik und Mechanik; dieses optische Instrumente, treffliche Fernröhre von Dollond und Ramsden, einen Herschel'schen Teleskop, u. s. w. — Vorsteher: Professor Hofner.

2. Die Sammlung der landwirthschaftlichen Modelle der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft.

Höchst wichtig für die Oekonomie, ungemein reich an Land- und Wirthschafts = Geräthen, an Ackerwerkzeugen und Maschinen des In- und Auslandes.

Der Eintritt ist in der Gesellschafts = Kanzlei Heiligenkreuzerhof Nr. 676 anzusuchen. Wegen Besichtigung derselben wendet man sich an den beständigen Sekretär Hrn. Subernalrath Dr. J. Burger.

Kunstbildungs-Anstalten.

1. k. k. Akademie der vereinigten bildenden Künste,

Annagasse Nr. 980, vom Kaiser Leopold I. 1704 gegründet, von dessen Nachfolger Joseph I. 1705 eröffnet. Peter Freiherr von Strudel (gest. 1717) war der erste Direktor, ihm folgte Jakob van Schuppen (gest. 1751). Bis dahin bestand bloß eine Maler- und Bildhauerschule. Van Schuppen vermehrte sie mit der Architekturschule, und auf des Kupferstechers Jakob Schmuher's Vorschlag, errichtete Maria Theresia 1766 eine Kupferstecher- und 1767 eine Bossier- und Graveur-Schule, welche mit der Akademie vereinigt wurde. Letztere erhielt nun den eben bemerkten Namen, wurde von Kaiser Joseph II. 1786 in das jetzige Lokal verlegt, und von weiland Kaiser Franz I. 1812 durch neue Statuten fest begründet.

Als Kunstschule besteht diese Akademie aus 4 Abtheilungen, jede derselben mit einem Direktor; die Erste ist:

- a) Die Schule der Maler, Bildhauer, Kupferstecher und der Mosaik, mit folgenden Lehrgegenständen: Anfangsgründe der historischen Zeichnung nach Original-Handzeichnungen; Zeichnung und Modellirung nach vorzüglichsten Büsten und Statuen des Alterthums; Knochen- und Muskellehre nach dem Skelett, nach anatomischen Abbildungen und Präparaten: Zeichnung und

3. f. Modellirung des menschlichen Körpers nach der Natur und mit dem Wurf der Gewänder; Landschaftszeichnung nach der Natur und nach Originalzeichnungen Landschaftsmalerei; Blumen-, Früchte- und Thiermalerei; die Bildhauerei in Allem, was der Bildner als Stoff bearbeitet; alle Arten der Kupferstecherei und die Mosaik.

Mit dieser Abtheilung ist die eigentliche Medailleur- und Schneidekunstschule vereinigt.

b) Die Schule der Baukunst im weitesten Sinne — Lehrgegenstände: Von den Anfangsgründen bis zur höheren Baukunst; als Vorkenntnisse: Arithmetik, Geometrie, Perspektive, Mechanik, Hydraulik und architektonische Verzierungszeichnung.

c) Die Gravirkunst. Lehrgegenstände: Stahl-, Stein- und Edelstein-Schneiden in erhabener und vertiefter Arbeit, nebst Behandlung der Metalle, um sie zu formen. In dieser Schule dienen als Originalien 88 Gypsabdrücke, der vom k. k. Kammer-Medailleur Franz Xaver Würth in Wien, während seines Aufenthaltes in Italien, nach den in den Gallerien zu Florenz, Rom und Neapel befindlichen Original-Büsten und Statuen, in Messing geschnittenen und kopirten Abbildungen der berühmtesten Gottheiten und Personen des alten Griechenlands und Roms. —

d) Zeichnungsschule für Manufaktur; Zeichnung und Malerei in Anwendung auf verschiedene Zweige des Kunstfleißes, besonders der Kunstweberei und des feinen Rattunabdrucks. —

Diese beiden letztern Abtheilungen befinden sich im k. k. polytechnischen Institute, woselbst in erwähnter Beziehung an Sonn- und Feiertagen für Gesellen und Lehrlinge einige Unterrichtsstunden gegeben werden.

Vorlesungen über Geschichte und Theorie der bildenden Künste, hält der Akademische Bibliothekar und Professor, **Trost**.

Die Akademie besitzt zu ihrem Gebrauche eine ansehnliche Bibliothek und eine kostbare Kupferstichsammlung.

Beide Sammlungen sind täglich Vormittag und Abends geöffnet. Im Lokale derselben, welches Raum für 158 Zöglinge hat, so wie in den Sälen der Antiken und Modells ist die Gasbeleuchtung eingeführt. —

Der große akademische Versammlungsaal ist mit den Porträts der regierenden Monarchen seit der Stiftung, und mit Kunstwerken akademischer Mitglieder geziert. Vier andere Säle enthalten abgeformte Meisterstücke der alten Kunst, antike und moderne Büsten, Modelle und Statuen.

Die Akademie hat einen Curator, einen Präses = Stellvertreter, ein beständiger Sekretär ist der Herr Regierungsrath **L. von Steiniz**, 2 außerordentliche, 10 ordentliche Räte, 4 Direktoren, und mehrere Kunst- und Ehrenmitglieder. Die Zahl der Professoren und Korrektoren ist unbeschränkt, und richtet sich nach den Vorhandenen Lehrgegenständen. Gewählt vom Akademischen Rathe, der aus dem Präses, beständigem Sekretär und den Räten besteht, werden sie von dem Herrn Curator (jetzt **Se. Durchlaucht Fürst Metternich**) bestätigt. Der Unterricht wird das ganze Jahr hindurch, die Monate September und Oktober ausgenom-

men, und von den Elementen bis zur höchsten Ausbildung, unentgeltlich ertheilt, es sind über 1,000 Schüler.

Die Akademie hat mehrere bedeutende Stiftungen zur Verleihung von Preisen, für ausgezeichnete Kunstwerke, deren Eigenthum dem Preiswerber bleibt. Alle 3 Jahre werden für die 3 ersten Abtheilungen zwölf kaiserliche Preise ausgeschrieben, und zwar 6 erste, bestehend, in goldenen 24 Dukaten schweren Medaillen, und 6 zweite Preise in silbernen Medaillen $2\frac{1}{2}$ Loth schwer, Werth 6 Dukaten. Für die Medailleurs besteht der Liedemann'sche Preis von 60 fl. C. M. Alljährlich aber werden aus verschiedenen Privat-Stiftungen an die ersten 3 Abtheilungen abwechselnd 576 fl. 30 kr. C. M. an Preisen vertheilt, und für die Manufaktur-Zeichnungsschule noch insbesondere 96 fl. 30 kr. C. M. In jedem Trennium werden also bei 1,550 fl. C. M. an Preisen vertheilt. Für die Schule der Malerei, Bildhauerei, Architektur und Graveurkunst bestehen 4 Pensionen von 800 fl. C. M. jährlich zur Reise nach Rom, nebst 800 fl. Reisegeld. Die Künstler welche den ersten Preis erhalten haben, sind Militärfrei.

Die k. k. Akademie, zugleich Kunstschule, Kunstgesellschaft und National-Kunstbehörde, hatte schon vor mehr als 50 Jahren öffentliche Ausstellungen eingeführt, die nun seit 10 Jahren regelmäßig jedes Jahr im April Statt finden.

Die Besichtigung der Akademie wird nach eingeholter Bewilligung vom beständigen Sekretär ertheilt.

2. Die Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Kaiserstaates,

Tuchlauben Nr. 558,

Besteht seit dem Jahre 1813, hat den Zweck, die Musik in allen Zweigen auszubilden. Sie ist aus mitwirkenden, unterstützenden und Ehrenmitgliedern zusammen gesetzt. Sie besteht

a) aus einem Comité des Musik-Conservatoriums, welche die 18 Schulen leitet und überwacht, in denen von 20 Professoren mehr als 360 Vereinszöglingen Unterricht in Musik und Gesang erteilt wird. Der Unterricht ist unentgeltlich, ihn genießen auch die Präparanden fürs Schullehrerfach. Die Prüfungen werden jährlich einmal öffentlich gehalten. Der Lehrkurs dauert 6 Jahre.

b) Comité der Gesellschafts-Concerte. Außer den Concerten, welche die Gesellschaft während der Wintermonate im Concertsaale ihres Hauses (Tuchlauben Nr. 558) für Vereinsmitglieder gibt, werden auch noch jährlich im Winter von den Zöglingen und 200 Vereinsmitgliedern, in der Fastenzeit 4 Concerte im k. k. Redoutensaale gegeben.

Die sogenannten Concerts spirituel's, zur Beförderung klassischer Musik, werden in der Fastenzeit gegeben, und der Ertrag wird zur Anschaffung neuer vorzüglicher oder seltener Musterstücke verwendet. Fr. X. Gebauer, war der Stifter dieser ehrenvollen Anstalt (1819).

Der Beitrag beträgt jährlich nur 3 fl. C. M. und für die zugleich ausübenden Mitglieder nur 2 fl. 24 kr. C. M.

Fast jedes Jahr bringt die Gesellschaft in der k. k.

Winterreitschule classische Musikwerke der größten Meister unter der Mitwirkung von 1,000 bis 1,100 Tonkünstlern und Sängern zur Aufführung; eine Produktion in der musikalischen Welt, die zu den imposantesten und nirgends wieder sich findenden gehört, und gewöhnlich ein Publikum von 6—8000 Personen in dem großartigen Lokale versammelt.

Von Sammlungen besitzt sie über 12,000 musikalische Werke, eine Bibliothek von mehr als 2,000 theoretischen Werken, Delgemälde, Kupferstiche, Büsten, Medaillen und alte Musikinstrumente. Das von ihr erbaute Haus, mit einer schönen Fassade, enthält den akustisch angelegten Concertsaal, der über 600 Menschen faßt, dennoch aber zu klein ist. Derselbe wird auch von fremden Künstlern zu Concerte benutzt.

Zur Beschäftigung dieser Anstalt wendet man sich an den Expeditor und Archivar, Herrn Fr. Glöggel daselbst.

3. Der Privatverein zur Beförderung echter Kirchenmusik auf dem Lande,

Augustinergasse Nr. 1157.

Er wurde im Jahre 1827, vornehmlich durch Zuthun Sr. Durchlaucht des Fürsten Ferdinand von Lobkowitz, gegründet, und durch die im Jahre 1840 erfolgte Reorganisation desselben ist der gedeihliche Fortbestand dieses nützlichen Instituts um so fester gestellt. Die Kirchenmusik auf dem Lande durch den erforderlichen Musik-Unterricht der Lehramts-Candidaten für Landschulen zu verbessern und dadurch zur größern Feierlichkeit des Gottesdienstes und Belebung des religiösen Sinnes zu wirken, ist der Zweck dieser An-

stalt, deren Leistungen von einem stets sich vergrößernden Erfolge sind, da sie eine namhafte Anzahl von Mitgliedern (über 600) sowohl aus den höchsten Ständen, als aus den übrigen Classen erworben hat. In der vom Kirchenmusik-Vereine errichteten Musikschule werden gegenwärtig 42 Lehramts-Candidaten und 24 Schüler a) im Lesen und Verstehen des Kirchen-Directoriums, b) im Lesen des lateinischen Kirchentextes mit deutscher Uebersetzung, c) im Choralgesange, d) im figurirten Gesange, e) im Orgelspiele, f) im Generalbass, und g) im Violinspiele unterrichtet.

Bei diesem Kirchenmusikvereine besteht auch noch eine Sing Schule für dürftige und begabte Sängerknaben, um sie zur Verwendung bei Kirchenmusiken heranzubilden und den Lehramts-Candidaten zugleich Gelegenheit zu geben, diesen Unterricht einst zweckmäßig ertheilen zu können. Da der Verein auch Sorge trägt, den Volksgesang auf dem Lande mittelst Vertheilung von Meßgesängen, einzelnen Musikstücken und Kirchenliedern an Schullehrer und Kirchenvorsteher zu verbessern, so wirkt er eben so auf die religiöse Erbauung, wie auf die bessere Geschmacksrichtung des Volkes ein. — Vorstand desselben ist Sr. Durchlaucht der Fürst Ferdinand von Lobkowitz. Da übrigens dieser Verein auf kirchlichem Gebiete thätig ist, so ist er zugleich dem Ordinariate in der Person des Fürst-Erzbischofs von Wien untergeordnet, an welchen die Jahresberichte über seine Leistungen erstattet werden.

Andere Kirchenmusik-Vereine sind in mehreren Vorstädten Wiens.

4. Die k. k. Hof-Kapelle.

Unter dem Hof-Musikgrafen und zwei Hof-Kapellmeistern besteht dieselbe aus 18 Sängern, und im Ganzen aus 44 Instrumentalisten. Ihre Kirchen-Musiken in der k. k. Hof-Kapelle finden alle Sonntage um 11 Uhr Statt, sind klassisch durch Aufführung und Wahl der Werke.

5. Die k. k. Orgel-Schule

für die Präparanden des Schullehrerfaches, zu St. Anna.

6. Die Musikalien-Sammlung der k. k. Hof-Bibliothek.

Das Musik-Archiv der k. k. Hofbibliothek enthält einige tausend theoretisch und praktische Werke seit Okenhaim bis auf die neueste Zeit, größtentheils in Partituren.

Die Sammlung ist in 17 Kästen aufbewahrt, und enthält folgende Abtheilungen:

Theoretische Werke, Literatur, Geschichte, Anweisungen und Uebungen für Gesang und Instrumente, zwei Kästen. — Werke vermischten Inhalts aus dem 15. und 16. Jahrhundert, ein Kasten; — Kirchenmusiken verschiedener Zeitperioden, drei Kästen; — Privat-Sammlungen Kaiser Leopolds I., größtentheils dramatischen Inhalts, ein Kasten; — Kantaten, Festmusiken, Duetten, Arien u. u., meist aus dem 17. Jahrhundert, ein Kasten; — ältere und neuere Oratorien, ein Kasten; — ältere und

neuere italienische, auch deutsche und französische neuere Opern 2c. 2c., ein Kasten. — Ein Kasten mit Autographen-Sammlungen. — Die ganze Sammlung besteht aus 4500 Werken in 7000 Bänden, und ist an Wochentagen zu sehen.

7. Eine musikalisch-dramatische Gesangs- Ausbildungs-Schule.

Privat-Unternehmen der Frau Marianna Gzegka = Auerhammer, hohe Brücke, Nr. 143, 3. Stock.

Die Zahl der in Wien lebenden bildenden Künstler beträgt gegen 600, die der Tonkünstler etwa 800.

Uneigentliche Kunstbildungs-Anstalten.

Beziehungsweise sind den vorbenannten Kunstbildungs-Anstalten anzureihen die k. k. Kerarial-Fabriken, nämlich:

1. Die k. k. Porzellan-Manufaktur, Vorstadt Rosau Nr. 137, ursprünglich 1718 ein Private-Unternehmen, seit 1744 im Besiz des Kerariums.

Die Fabrik hat 42 liegende und 2 runde Starkebrennöfen, 2 große Verglüß- und 8 Emailöfen, beschäftigt gegenwärtig nur gegen 300 Arbeiter, weil eine Menge Verrichtungen, die früher nur durch Menschenhände geleistet wurden, jetzt von einer Dampfmaschine mit 8 Pferdekraft

geschehen, wie das Zerstoßen und Sieben der Porzellanerde und des stark gebrannten Thons, das Walzen des Lochet und das Kneten der Lochetmasse, das Holzschneiden u. s. w. Dieselbe Maschine zerstampft auch Kies und Feldspath, und treibt drei Mühlen. Gegenwärtig wird das Porzellan durchaus in Etageöfen gebrannt. Gegen hundert Maler malen und vergolden das weiße Porzellan; mehrere unter ihnen liefern Arbeiten, wie keine andere Fabrik sie aufzuweisen vermag. Die Wiener Farbenpalette ist bekanntlich die reichste, und das Wiener-Porzellan ist berühmt wegen der Dauer, Weiße, Schönheit der Form &c. — Besonders sehenswerth ist noch die Röhrenheizung der zu ebener Erde befindlichen Weißdreherei und der Malerei im ersten Stock, wobei der von der Maschine abgehende Dampf noch als Wärmemittel benutzt wird.

Mit der Direktion der Porzellanfabrik ist die k. k. Spiegelglasfabrik verbunden. Diese befindet sich in der Schlegelmühle bei Glocknitz hinter Neunkirchen, und erzeugt Spiegel von 60 Zoll Höhe, 30 Zoll Breite und darüber. Daß hiezu verwendete Spiegelglas wird gegossen, geschliffen und mit Folie belegt. Die Polirung und Belegung der geschliffenen Gläser findet seit 1829 in der Wiener Porzellan-Manufaktur Statt. — Gegossene Spiegel in größeren Dimensionen wurden bis 1836 nur in der genannten und in keiner anderen Fabrik erzeugt.

Das große und prachtvolle Verkaufsmagazin der Porzellan-gefäße und Gusspiegel der k. k. Porzellan-Manufaktur ist auf dem Josephsplatze Nr. 1155, und täglich von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags geöffnet

und zu besuchen. — Der Eintritt in die vielen Werkstätte wird bei der Direktion dieser Anstalt im Gebäude angeseucht.

2. Die k. k. Kanonengießerei,

Wieden, Favoritenstraße Nr. 317, gegründet von Maria Theresia 1750, in Verbindung mit einer chemischen Lehrschule für Metallschmelzung, mit Mineralien-Sammlung und Bibliothek ausgestattet. Es wird der größte Theil derselben durch einen neuen Um- und Zubau vergrößert und verschönert. Den Eintritt erlauben die daselbst wohnenden Herren Offiziere.

3. Die k. k. Kanonenbohrerei,

Landstraße, Rabengasse Nr. 486. — Der Bohrer liegt horizontal, und die Kanone dreht sich durch eine mechanische Vorrichtung um selben herum. Der Bau dieser Anstalt ist ein Meisterwerk, von dem berühmten Reichenbach aus München vollendet. — Erlaubniß zum Eintritt erteilt nur der k. k. Hofkriegsrath.

4. Die k. k. Gewehr-Fabrik,

in Verbindung mit dem früher in Stadt Steyer bestandenen Büchsenmacher Lehr-Institute. Sie ist unter Kaiser Joseph II. 1785 entstanden, liefert die meisten Schießgewehre für die österreichische Armee und die Zeughäuser, steht unter dem

Commando eines Oberdirektors und ist auf 60 Böglinge berechnet, die aus fähigen Zeugschmied- und Schlossergesellen bestehen, und als Zeugprofessionisten auf die gewöhnliche Capitulationszeit für die Artillerie ausgehoben werden. — Zur Beförderung der Arbeit dienen mancherlei künstliche Instrumente und Maschinen, unter welchen die sinnreich konstruirte Bohrmaschine der Gewehrläufe besondere Aufmerksamkeit verdient. — Erlaubniß zum Eintritt wird in der Direktions-Kanzlei nachgesucht.

Von Privat-Anstalten verdienen hier noch angereicht zu werden:

5. Die Bronzewaaren-Fabrik

des Jak. Weiß, Alservorstadt, Florianigasse Nr. 86; dann jene des John Morton, mit trefflichen Erzeugnissen. Die Niederlage des Letztern befindet sich unter den Tuchlauben Nr. 435.

6. Die k. k. priv. Bronze- und Eisengießerei

des Joseph Glanz, Wieden, Pechtengasse Nr. 508.

Im Jahre 1831 in Thätigkeit getreten, verfertigt sie alle großen und feineren Gegenstände in Bronze- und Eisenguß, als: Damenschmuck, Armbänder, Colliers u. c. Leuchter, Uhrgehäuse, Schmuckträger, Schreibzeuge, Papierbeschwerer, Büsten, Vasreliefs u. s. w., und macht Versendungen nach Schweden, Dänemark und England. —

Die reich ausgestattete Fabriks-Niederlage ist in der Stadt, Kohlmarkt Nr. 288.

Geschmackvoll geformte

plattirte Silber-Waaren

findet man in großer Auswahl bei Mayerhofer & Klinkosch, Kohlmarkt Nr. 253; — bei J. Machs & Comp., Laimgrube, Hauptstraße Nr. 184, 1c. 1c.

Beförderungsmittel der Kunstbildungs- Anstalten.

A. Ueberhaupt.

1. Der Verein zur Beförderung der bildenden Künste,

seit 1830 entstanden, bezweckt durch Ankäufe gelungener Werke lebender vaterländischer Künstler die Thätigkeit derselben anzuregen, und die Theilnahme für die bildende Kunst im Publikum zu verbreiten. Der Fond wird durch Aktien zu 5 fl. C. M. jährlich zusammengebracht. Die angekauften Werke, von jeder Kunstausstellung etwa 50—60, werden unter den Vereinsmitgliedern verlosset, eines der Hauptgemälde aber von unsern berühmtesten Künstlern in Stahl gestochen, und jedem Mitgliede ein Abdruck zugestellt.

Die gedruckten Statuten des Vereines sind in Müller's Kunsthandlung am Kohlmarkt Nr. 1117 gratis zu haben.

Die Aktien werden bei der ersten österr. Sparkasse ausgegeben.

2. Die öffentliche Kunstausstellung

der k. k. Akademie der bildenden Künste, die im J. 1816 entstanden, alljährig im Monat April veranstaltet wird. — Bisher wurden in derselben nur die vorzüglichsten Werke hiesiger akademischer Künstler und anderer Mitglieder zur Beschauung und Veräußerung (vergleiche Nr. 1.) aufgestellt; nach einer neuen Verordnung von 1839 an werden auch Kunstwerke der lebenden Künstler des Auslandes darin aufgenommen.

Diese Ausstellung, welche alljährlich in genanntem Monate in den Sälen des k. k. polytechnischen Institutes Statt findet, dauert mehrere Wochen, und wird gegen Eintrittsgeld von 10 kr. C. M. sehr zahlreich besucht.

Die Anzahl und den Gegenstand der Kunstwerke weist ein gedruckter Katalog, welcher an der Casse um 10 kr. C. M. zu haben ist, nach, und öffentliche Blätter theilen mehr oder weniger ausführliche Beurtheilungen mit.

3. Das topographische Bureau des k. k. General-Quartiermeister-Stabes,

im Hofkriegsgebäude, Lokal zu ebener Erde, beschäftigt sich mit der Herausgabe von Landkarten, welchen eine genaue trigonometrische Vermessung zum Grunde liegt, besonders der speciellen Karten der österreichischen Monarchie.

Das Verzeichniß der verschiedenen Karten ist im Verkaufsorte (dieselbst zu ebener Erde, rückwärts nach der Seitzergasse,) einzusehen, und dort auch die Sammlung der vom

geographischen Institut in Mailand herausgegebenen Karten zu haben.

Mit diesem Bureau ist eine lithographische Anstalt, welche treffliche Straßen- und Kulturkarten u. dgl. geliefert hat, verbunden. —

4. Antiquitäten und Gemälde

bekommt man bei Jos. Giacomini, in der Herrengasse Nr. 250, — und ein Verschleißgewölbe für

Armaturgegenstände von Münzen und Antiken befindet sich in der Lägerzeile Nr. 59, bei Franz Hieffsmann.

5. Der Niederösterreichische Gewerbeverein, Himmelpfortgasse Nr. 965.

Die in dem Jahre 1835 in Wien zum ersten Male eröffnete allg. österr. Gewerbsprodukten-Ausstellung regte den Wunsch an, der in Oesterreich in neuester Zeit rasch sich empor schwingenden Industrie durch Errichtung eines Gewerbevereins, in der Absicht, bei den Erzeugnissen höhere Vollkommenheit, und bei den Erzeugungsmethoden größere Zweckmäßigkeit zu erzielen, kräftig an die Hand zu gehen. Wechselseitige Belehrung, durch Anschauung und Forschung, Preisaufgaben, Prüfung neuer Erfindungen, und überhaupt alles das, was das Gewerbsstreben ermuntern und fördern kann, ist Zweck dieses Vereins.

Seine Thätigkeit umfaßt demzufolge das gesammte Gebiet der Industrie mit allen jenen Wissenschaften und Künsten, welche mit derselben in Berührung stehen. Diese Wirksamkeit machte es daher nöthig, zunächst 5 beständige Abtheilungen, nämlich 1 für Chemie und Physik, 1 für Mechanik, 1 für Materialkenntniß und Naturgeschichte, 1 für den Handel und 1 für schöne Künste und Manufakturzeichnung, zum Behuf von wissenschaftlichen und technischen Untersuchungen herzustellen, so wie besondere Comanissionen für spezielle Fälle zu bilden. Während die Mitglieder dieser beständigen Abtheilungen in dieser Sphäre arbeiten, ist der aus mehreren Mitgliedern durch Wahl sich gebildete Verwaltungsrath der Centralpunkt für die gesammte Wirksamkeit des Vereins, dessen Protectorat Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Franz Carl übernahm, und dessen Curator Se. Excellenz der Staats- und Conferenz-Minister Graf Kollowrat ist. Der niederösterreichische Gewerbeverein, unterm 20. Oktober 1839 von Sr. M. dem Kaiser genehmigt, und nun schon 700 Mitglieder zählend, trat noch in demselben Jahre in Thätigkeit, und eröffnete seine erste allgemeine Versammlung den 8. Dezember 1839.

Außer den monatlichen Generalversammlungen in dem Saale des Musikvereins, Tuchlauben Nr. 558, finden auch außergewöhnliche nicht selten Statt, wie denn überhaupt ein lebhaftes und höchst bereitwilliges allseitiges Zusammenwirken bei dieser einflußreichen Anstalt wahrgenommen wird. Bei diesen Versammlungen werden die mannigfaltigsten Mittheilungen über Gegenstände der Gewerbsthätigkeit gepflogen, Berichte erstattet, Ideen angeregt und ausgetauscht, Muster

und neue oder verbesserte Erzeugnisse zur Kenntniß und Anschauung gebracht, und die einzelnen Vorträge in der unter dem Titel »Verhandlungen des niederösterreichischen Gewerbevereins« auf Kosten des Vereins erscheinenden Druckschrift, öffentlich bekannt gemacht.

In dem neuen sehr geschmackvoll ausgestatteten Vereinslokale, (in dem man, nebenbei gesagt, gleich eine Probe der Wiener Papiertapeten-Fabrikation finden wird,) ist eine bis jetzt aus 568 Bänden, mehreren hundert Karten, Tabellen und Kunstblättern bestehende Bibliothek zum Gebrauch der Vereinsglieder aufgestellt. In einem Lesezimmer finden sich 30 deutsche, 10 französische, 8 englische und 2 italienische, zusammen 50 periodische Werke aufgelegt.

Ueberdies sorgt der Verein für die Herstellung einer Sammlung von Modellen, Maschinen, Gewerbsprodukten, Zeichnungen u. s. w., und zur Besprechung der Vereinsmitglieder sind eigene Conversationszimmer anberaumt.

Dieser Verein wird durch ein Stammcapital und durch jährliche Beiträge der Mitglieder erhalten. Jedes Mitglied entrichtet zur Bildung des Stammcapitals beim Eintritte ein für allemal eine Einlage, und leistet außerdem einen jährlichen Beitrag. Das Stammcapital dieses Vereins betrug im Jahre 1840 — 27,656 fl. C. M., und das jährliche Einkommen desselben 12,460 Gulden C. M. — Vereinsmitglieder haben das Recht, Fremde einzuführen.

6. Die von der k. k. Regierung angeordnete

Gewerbs-Produkten-Ausstellung,

das ist: Ausstellung von Meisterwerken der Erzeugnisse aller Fabriks-Manufaktur-Gewerbszweige der gesammten Monarchie. Zur größeren Belebung des Industrie- und Kunstflusses ist von Sr. Majestät auch eine feierliche Vertheilung goldener, silberner und bronzener Ehrenmedaillen für das von einer Commission anerkannte Ausgezeichnetste bewilligt. Die Ausstellung findet in einem, von Sr. Majestät Ferdinand I. eigens dazu bestimmten Theile des polytechnischen Instituts Statt.

7. Eine Gesellschaft aus dem Fabriks- und Handelsstande.

Fonds, zusammengebracht zur Verbreitung der Kunst auf die Industrie, bestehend in 15 Prämien von 240 fl. C. M. und abwärts bis 20 fl., in der Summe von 1240 fl. C. M., für Zeichnung in der Shawlweberei, Seidenzeugwaaren, Seiden-, Kattun- und Wolldruckerei, Baumwoll- und Teppichweberei.

Die Beurtheilung und Vertheilung der Prämien, zugleich mit Erstattung des ausgesetzten Kaufwerthes der Zeichnung, erfolgt von der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien.

8. Das k. k. Münzamt,

Himmelfortgasse, und Landstraße nächst dem Glacis.

Die Bureaux dieser Anstalt sind im Stadtgebäude verblieben, der technische Geschäftsbetrieb aber ist zur Zeit gänzlich in das große seit 1835 angelegte Münzgebäude, auf dem Glacis der Landstraße übertragen. Dieses ist zu zwei Stockwerken aufgeführt, hat in der Hauptfronte 41 Klafter 5 Schuh Länge, in der Tiefe 35 Klafter 5 Schuh, und in der Höhe 9 Klafter 5 Schuh. — Die Inschrift auf der Attica lautet: *Rei monetariae*. Vier Basreliefs von Aliebert zieren die Fassade. In den Localitäten zu ebener Erde befinden sich die Räume für die Einlösung, die Probierwage, der Probiergaden, der Scheidegaden, die Schmelzen, die Zeugschafferei, ein großer Prägesaal mit Spindelprägstöcken, ein Weißsud, die Portierswohnung u. s. w. — Im Souterrain, von welchem zwei Aufzüge bis auf den Dachboden reichen, ist das Locale für die Vitriolsiederei, die Holzlage und das Kohlenmagazin angebracht. — In der Hauptfronte des 1. Stockes die Bureaux, dann ein münzamtlicher Probiergaden, das Laboratorium, der Goldbrahtzug und das Goldauflegzimmer, ein Einreibezimmer, der Prägesaal, 22 ° 4' lang, 4 ° breit, mit den Ulhörnschen Maschinen, der Weißsud, das Punzirzimmer, das für Vorlesungen über Docimastie anberaumte Locale, das für die Gravure bestimmte, das Stempelcabinet, eine Wohnung. — Im 2. Stockwerke: die Mineraliensammlung, wofür ein Saal von 12 ° 4' Länge, und 4 ° 3' Breite, sammt zwei Nebenzimmern besteht; die übrigen Localitäten

sind zu Wohnungen für die Beamten hergerichtet. — Rückwärts an das Gebäude stößt das Maschinenhaus, 28 Klafter lang. Dort sind 2 Dampfmaschinen von 14 Pferdekraft zum Betrieb der Walzwerke und Amalgamirmühlen, aufgestellt. Ein Hauptthor und 2 Eingangsthüren führen zu 4 Lichthöfen. Im Ganzen enthält dieß mit Kupfer gedeckte Gebäude 192 Gemächer.

Dieses Gebäude wetteifert mit den schönsten Dicasterial-Gebäuden Wiens, und dürfte sämtliche an Stattlichkeit des Ansehens und Eleganz übertreffen. — Architekt und Bauführer: der akademische Rath und Professor Paul Sprenger.

B. Insbesondere, und zwar:

Sammlungen von Alterthümern der Kunst und Technik; Münzkabinete, Zeughäuser und diplomatisch-heraldische Sammlungen.

a) Öffentliche.

Die k. k. Schatzkammer

in der Burg, Schweizerhof, trägt noch ganz den Charakter einer »Kunst- und Wunderkammer«, und ist reich an seltenen Kostbarkeiten aller Art, erhielt aber insbesondere durch den älteren und neueren Kronschmuck, dann durch den Familienschmuck der k. k. Familie ein ganz besonderes Interesse. —

Dieser große Schatz ist in einer Gallerie und vier Zimmern aufgestellt; aus der außerordentlichen Menge der hier durch Stoff, Kunst und historische Bedeutung ausgezeichneten einzelnen Gegenständen, wollen wir versuchen, die Aufmerksamkeit des Reisenden auf einige der Bewundernswürdigsten zu lenken. —

Die neuesten Kleinodien sind die beiden Kronen des Kaisers und der Kaiserin, welche zur Krönung in Prag 1837 angefertigt wurden. Die Krone des Kaisers nach dem Modelle der älteren von Rudolph II., enthält 20 große, 2 rosenfarbne, 504 kleinere Solitärs, 8 Tropfen, 122 große, 246 kleinere Perlen. — Die Krone der Kaiserin zählt 20 große, 2 rosenfarbne, 23 kleinere weiße Solitärs, 28 Brillantrosen, 504 Brillanten, 8 Perlen-Tropfen, 122 runde große, und 246 kleinere Perlen.

Auch werden hier die vergoldete Silbersäule und das Album aus gleichem Stoffe, beide von Rozet, aufbewahrt, in welchen die Stadt Wien nach den Krönungen zu Prag und Mailand Sr. Majestät die Glückwünsche darbrachte.

Von historischer Wichtigkeit sind vor andern die kaiserlich österreichischen Hausinsignien, und Karl des Großen Kaiserornat, als Insignie des ehemaligen heil. römischen Reiches.

Die k. k. österreichische Krone, Szepter und Reichsapfel, sind unter der Regierung Kaiser Rudolphs II. verfertigt worden, und mit ungeschnittenen Saphiren, Rubinen, Diamanten, großen Perlen und derlei Tropfen, und mit vorzüglich schöner Emaille-Arbeit verziert. — Die Krone

hat in Gold 1189 Gran, der Reichsapfel 484 Dukaten, der Szepter 194 Dukaten. — Diese Kleinodien wurden seitdem von den erlauchten Fürsten aus dem Hause Habsburg unter der Benennung der Hauskrone getragen, und mit diesen hielten sie als erwählte römische Kaiser ihren Einzug in Frankfurt. Seit Annahme der erbländischen österreichischen Kaiserwürde wurden diese Insignien zu den österreichisch-kaiserlichen bestimmt. — Der kaiserliche Mantel ist von rothem Sammt, mit Lorbeer- und Eichenzweigen in Gold gestickt, und mit Doppeladlern besäet, das Unterkleid von weißem Sammt, mit einfachen Adlern in Gold. — Der Taufzeug für die kaiserliche Familie ist von Gold und Silberstoff, mit Perlen gestickt, Kanne und Tasse sind von feinem Golde, und wurden 1571 von den kärntnerischen Ständen dem Erzherzoge Carl bei dessen Vermählung mit der Prinzessin Isabella von Bayern dargebracht.

Die Insignien des heil. römischen Reiches bestehen aus Krone, Szepter, Reichsapfel, Dalmatika, Alba, Stola, Pluviale oder Mantel, Handschuhen, Strümpfen nebst Bändern, Gürtel und Schwert Carl des Großen. — Die Krone ist von feinstem Golde, Filigran gearbeitet, mit ungeschnittenen farbigen Edelsteinen besetzt. Ueber derselben steht ein Bogen von Gold mit der Inschrift von kleinen Perlen: *Conradus Dei Gratia Romanorum Imperator*. An der Vorderseite befindet sich ein Kreuz von farbigen Edelsteinen. Der Reichsapfel ist von ähnlicher Arbeit. Der Szepter ist von Silber, an der Spitze mit Eichenblättern verziert. Sämmtliche Kleidungsstücke sind von Seidenstoff; der Mantel roth, mit Perlen, einen Löwen in Gold gestickt

enthaltend, und mit emailirten Plättchen verziert. Die Schließen sind von Gold, emailirt und mit farbigen Edelsteinen besetzt. — Die Dalmatika ist von blauen Seidenstoffe mit einfachen goldenen Adlern auf schwarzem Grunde. Die Alba weiß, mit Perlen, Gold und Email-Knöpfchen gestickt. — Die Schuhe sind aus Goldstoff, mit farbigen Edelsteinen. — Die Handschuhe aus rothem Seidenstoff, mit Email-Plättchen besetzt. Die Strümpfe gleichfalls roth mit Gold gestickt. — Der Gürtel blau mit Gold. — Das Schwert ist in einer Scheide von Goldstoff, mit Perlen gestickt. Auf dem Knopfe des einfachen Kreuzgriffes ist der kaiserliche Adler, rückwärts der königlich böhmische Löwe.

Die hier bewahrten Heiligthümer des heil. römischen Reiches sind:

Der heil. Speer mit dem Nagel vom Kreuze des Erlösers, ein Zahn Johann des Täufers, ein Stück vom Rocke des heiligen Johann des Evangelisten, drei eiserne Glieder und Ringe der Ketten der h. h. Peter, Paul und Johann, ein Armbein der heil. Anna, ein Span der Krippe Jesu, ein Stück des heil. Kreuzes, ein Stück der Schürze Christi, ein Stück des Tischtuches vom heiligen Abendmahl.

Hierzu gehören:

Ein mit vielen großen Perlen und ungeschnittenen farbigen Edelsteinen besetztes Kreuz auf einem goldenen Postament, um den heil. Speer einzuschließen; eine ähnlich gearbeitete Kapsel mit des heiligen Stephan Reliquien; ein Evangelienbuch mit einem Golddeckel, worauf Carl des Großen Bild; die Blätter sind von blauem Pergament,

mit goldenen Buchstaben beschrieben; ein Säbel Carl des Großen in einfach schwarzer Scheide mit goldenem Griffe; das Schwert des heiligen Mauritius in einer Scheide von getriebenem Goldbleche.

Historisch interessant sind ferner: ein elfenbeinernes Jagdhorn Alberts, Landgrafen von Elsas und Habsburg, von 1199; die Messkleider reich mit Perlen durchwirkt, welche Philipp von Burgund zum Toison-Orden stiftete; ein in Zaspis gebundenes Buch mit Miniaturgemälden von Kaiser Rudolf; Der Talisman aus Krystall, mit dem Zeichen des Löwen, an welchen Wallenstein sein Schicksal gebunden glaubte; eine goldene Schale, 642 Dukaten schwer, reich verziert, von Mich. Federowitsch, Großfürsten von Rußland, gest. 1645; Timurs Säbel, ein Geschenk des Schah von Persien, an Kaiser Franz I. 1819. Die Silbergefäße, in denen die Völker der österreichischen Monarchie 1793 die freiwilligen Kriegsbeiträge darbrachten; Napoleons Krönungsornat als König von Italien; die Wiege des Königs von Rom, aus vergoldetem Silber u. s. w.

Eine reiche Sammlung vorzüglich schöner Arbeit der Cinquecentisten; — Vasen und Pokale aus Edelsteinen von seltener Größe und Fassung; — ein sterbender Christus von Benvenuto Cellini; — die Reiterstatuen Leopolds I., Joseph I. und Erzherzog Karls, als Kaiser der VI. vom Wiener Beinschneider Steiner, vom Jahre 1693; — eine Sammlung von Uhren, worunter die ältesten Taschenuhren, Nürnberger Eier genannt; eine große Stockuhr mit

herrlich getriebener Silberarbeit — 500 Mark — Geschenk des Landgrafen von Hessen-Darmstadt an Maria Theresia; astronomische und Kunstuhren. —

Unter den Schmuckgegenständen behauptet den ersten Rang der Florentiner Diamant, Karls des Kühnen von Burgund Eigenthum, in der Schlacht bei Granson von einem Langenknechte erbeutet, und in Bern um 5 fl. verkauft. Durch Franz I. kam er aus der Florentiner Schatzkammer nach Wien. Er ist ungewöhnlich groß, hat die Form eines Hutknopfes, und wiegt 133 Karat $\frac{1}{2}$ Gran, oder $532\frac{1}{2}$ Gran. — In der militärischen Maria-Theresien-Ordens-Masche befinden sich 548 Stück Brillanten, im Gewichte von $445\frac{3}{4}$ Karat. Der rosenfarbene in der Schleife $26\frac{1}{4}$ Karat. — Der für den Gebrauch weil. Sr. Majestät Franz I. bestimmt gewesene Toison ist aus 150 Stück Brillanten gefaßt, deren größter $170\frac{1}{8}$ Gran, oder im Ganzen $307\frac{1}{2}$ Karat. In dem zum Gebrauche Sr. Majestät Ferdinand I. gewidmeten Toison sind zwei gelbe Brillanten von $94\frac{1}{2}$ und $50\frac{1}{2}$ Gran. —

Ausgezeichnet ist ferner der vereinigte Stern des kaiserlichen Hausordens, des militärischen Maria-Theresien-, ungarischen St. Stephans-, österreichischen Leopolds- und des der eisernen Krone-Ordens. Der Hyacinth im kaiserlichen Adler wiegt 416 Karat, der Aquamarin 492 Karat, und zeichnet sich durch Reinheit und Farbe aus. Unter den zahlreichen andern Kleinodien, als Toisons, Kolliers, Ketten u. von edlen Steinen, zeichnet sich eine vollständige Garni-

tur von Smaragden aus, eine zweite von Rubinen ic. endlich das berühmte Gefäß aus einem einzigen Smaragd, im Gewichte von 2332 Karat, und dessen Deckel von 448 Karat.

Der Zutritt zur Schatzkammer wird an Montagen mittheilt Ueberreichung eines Blattes, worauf Namen und Stand, und die Zahl der Personen angemerkt ist, welche Einlaß wünschen, bei dem Schatzmeisteramte in der Burg, Schweißerhof, nachgesucht. Die Eintrittskarten erfolgen hierauf am Donnerstag, und der Einlaß gewöhnlich den nächsten Tag, oder am Samstag um 10 Uhr.

Alterthum.

1. Das k. k. Münz- und Antiken-Kabinet,

befindet sich in der k. k. Burg auf dem Josephsplatze, die Stiege in der Ecke zur Rechten, 2. Stock, im Augustiner-Gange.

Einlaß: Montag und Freitag um 10 Uhr, gegen schriftliche Anmeldung Tags vorher, d. h. Abgabe einer Karte, worauf Zahl und Namen der Besuchenden angegeben sind. Das Kabinet steht unter Sr. Excellenz dem Herrn Oberstkämmerer, Grafen von Czernin und ist (seit April 1833) der Leitung Sr. Excellenz des Herrn Hofbibliotheks-Präfecten, Grafen Moriz von Dietrichstein übergeben, nach dessen Anordnung 1834 eine neue systematische Aufstellung Statt fand.

Direktor: Herr Jos. Arnet. Custoden: Herr Jos. Bergmann, Herr Franz Eitl, Herr Johann Gabriel Seidl. Das Kabinet beschäftigt einen eigenen Zeichner, Herrn P. Fendi.

Das Eintritts-Portal umgeben egyptische Kolosse, ein Sarkophag mit darneben aufgestelltem Deckel, und mehrere römische Meilensäulen.

Im Eingangszimmer (der Reihe nach Nr. 2) befinden sich die Bronzen, bei 2000 Stück, die antiken abgesondert von cinquecentisten. Auf einem der Kästen: der Bierfuß, Hector, die in Steyermark ausgegrabenen Helme. In den Wandkästen: kleinere Bildwerke, von Göttern, Laren und Penaten, Heroen u. s. w., eine sehr merkwürdige Sammlung von Lampen, die Anticaglien, klassenmäßig geordnet, Cinquecento-Bronzen, zum Theil nach berühmten Antiken, mehrere indische Skulpturen, einige sehr merkwürdige christlich-byzantische Bildwerke. In den untern Fächern: in den Laden unter den Kästen befinden sich über 2,500 Handzeichnungen des Herrn Fendi, und zahlreiche Kupferstiche nach Monumenten des Kabinet; ferner die interessante Sammlung falscher Münzen und die Monnnettschen Schwefelabgüsse, endlich die orientalischen Münzen, über 3,000, mit einer sehr bedeutenden Sammlung chinesischer und japanischer Münzen.

Im Saale (Nr. 1) ist die reiche Sammlung altgriechischer und einiger römischen Vasen und Gefäße, über 1,300 aufgestellt. Beiläufig die Hälfte derselben wurde 1815 vom Grafen Lamberg erkaufte. In den Laden die Terracotta's, gegen 1,000, und Lampen, Eisenbeingegegenstände,

sehr werthvolle Glas- und Mosaik-Fragmente. — Links vom Eingangsaaale enthält das Zimmer Nr. 3, in 14 Kästen die Medaillen und Münzen des Mittelalters und der neueren Zeit, und zwar: Medaillen, Thaler und Gulden bei 18,000, Dukaten und Groschen bei 23,000, Bronze-Medaillen bei 4,000 Stück. Im Zimmer Nr. 4, in 8 Kästen die antiken Münzen, griechische bei 25,000, römische bei 34,000. Das gesammte Münz-Kabinet zählt gegen 108,000 Stück. Im letzten Saal Nr. 5, ist die berühmte reiche Sammlung geschnittener Steine aufgestellt, 1,207 antike, 597 moderne Kameen und Intaglien, 509 antike Pasten, 79 Gefäße, Figuren u. dgl. aus edlen Steinen. Die berühmte sogenannte Apotheose des Augustus in Bezug auf Kunstwerth die erste, der Größe nach ($8\frac{3}{4}$ Zoll) die dritte aller bekannten Kameen, von Kaiser Rudolph II. um 12,000 Dukaten erkaufte. Ptolemäus Philadelph. und Arsinoe, Neptun auf dem Isthmus von Korinth u. s. w.

In den Wandschränken: der größte bekannte orientalische Achat, eine Schale von $28\frac{1}{2}$ Zoll Durchmesser, aus dem Brautschaze der Maria von Burgund; 4 antike Halsketten; die vergoldete Schale mit 241 geschnittenen Steinen besetzt, worunter 5 antike. Die Kette mit 49 aus Muscheln erhabenen geschnittenen Brustbildern der Habsburger, von Rudolf I. bis Ferdinand III., mit 488 Rubinen besetzt. Endlich sind auch hier die antiken Gegenstände aus edlen Metallen aufgestellt, und zwar 277 aus Gold. Die bedeutenderen wurden vor 50 Jahren in Ungarn und Siebenbürgen gefunden. Unter den 213 Gegen-

ständen aus Silber: die schöne Schale, Germanikus als Triptolemus der Ceres opfernd aus Aquileja, der Centaurer u. s. w. Die Marmormonumente sind jetzt sämmtlich in dem großen mittleren Saale des untern Belvedere (Ambraser Sammlung) aufgestellt, bei 200 Statuen, Büsten, Reliefs, dann kleinere Bildwerke und Inschriftsteine. In der Mitte steht, jetzt von allen Seiten zu besehen, der berühmte Fugger'sche Sarkophag (vom Grafen Max Fugger, zu Ende des XVI. Jahrhunderts aus Griechenland gebracht), mit der Amazonenschlacht. Von den untern 4 Reliefs ist das eine griechischen, die übrigen sind römischen Ursprungs.

Vorzügliche Kunstwerke sind: die Isispriesterin, die sterbende Amazone, der Amors-Torso, die berühmte große Bronze-Statue, 1503 auf dem Saalfelde in Kärnthen gefunden, die schöne Marmor-Base mit dem Bachanal. Unter den Reliefs ist ein Mithrasopfer, bei Maulis in Tirol gefunden.

Uebrigens enthält auch die Ambraser Sammlung Römersteine, Thongefäße, meist Tyroler Ausgrabungen, Büsten und geschnittene Steine, so wie an der Stiege zur Hofbibliothek, wie bereits erwähnt, zahlreiche Römersteine eingemauert sind.

2. Das k. k. Kabinet ägyptischer Alterthümer,

(im untern Belvedere, im Lokale der Ambrascher Sammlung
mit welcher es auch die gleichen Einlasttage hat,)

ist mit dem Münz- und Antiken-Kabinet unter derselben
Direktion vereinigt. Es enthält die ägyptischen Alterthü-
mer, welche aus Mangel an Raum in jenem Lokale nicht
mit aufgenommen werden konnten. Die Sammlung ist reich
an Mumien, und enthält eine große Anzahl schöner Bron-
zen, Papyrus, Terracotte's, kleinerer Geschmeide, und ist
trefflich geeignet einen Ueberblick über die gesammte ägypti-
sche Archäologie zu geben.

3. Privat-Sammlungen von Münzen und Antiquitäten:

- 1) des Herrn Dr. Joseph Frank:
- 2) des Herrn k. k. Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn
Wilhelm von Hammerstein, österreichische Mün-
zen und Medaillen.
- 3) des Herrn Joseph Ritter von Heintl.
- 4) des Herrn Hofagenten Emerich von Legrady,
Antiquitäten, ägyptische Alterthümer etc.
- 5) des Herrn Banquiers Isidor Löwenstern (ein
Theil der Appelfschen Sammlung).

- 6) des Herrn Custos Megerle von Mühlfeld, Grossen-Kabinet, eine Sammlung nach der Benennung der Münzen.
- 7) des k. k. Kämmerers, Herrn Grafen Philipp von Saint-Venois (für die Kaisergeschichte von Julius Cäsar bis auf den jetzt regierenden Kaiser Ferdinand I.)
- 8) des Herrn Generalmajors L. de Traux, moderne Münzen.
- 9) des Herrn pens. Hofrathes Welzel von Wellenheim (ein Theil der Appel'schen Sammlung).
- 10) des Herrn Grafen H. von Starhemberg, Thalerkabinet.

Mittelalter.

Unter den vielen und reichen Sammlungen für Kunst und Alterthum des Mittelalters steht oben an:

1. Die k. k. Ambras-Sammlung,
im untern Belvedere, Rennweg Nr. 642, Custos Herr Jos. Bergmann.

Vom Schlosse Ambras in Tyrol so benannt, wo sie Erherzog Ferdinand, Kaiser Ferdinands I. Sohn († 1559), in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts

gründete, und von wo sie 1806, als Tyrol an Baiern fiel, nach Wien überseht wurde *).

Allgemeiner Einlaß ist Dinstags und Freitags; und zwar von Georgi bis Michaeli von 9—12 und von 3—6 Uhr; von Michaeli bis Georgi aber von 9—2 Uhr.

Die Sammlung ist ein reicher Schatz von Gegenständen, welche den Rittergeist und den kindlichen Sinn jener Zeit für das Wunderbare und Kunstvolle besonders ansprachen. Leibrüstungen berühmter Männer mit ihren Waffen und Konterseien; mancherlei Kunstfachen; ein reicher Vorrath von Kleinodien und ein seltener Schatz von Büchern und Handschriften. Für den Reichthum der Sammlung zeugt, daß Rüstungen und Waffen von nicht weniger als 143 Fürsten und berühmten Männern vorhanden sind; und das höchste Interesse erhält die Sammlung noch dadurch, daß das Meiste streng historisch nachgewiesen ist.

Ueber 1200 Bildnisse, worunter das berühmte Werk, der Stammbaum des berühmten Hauses Habsburg, 69 zum Theil sehr wichtige Handschriften, 198 Gemälde, bewahrt die Sammlung; ausgezeichnet reich ist aber die »Kunst- und Wunderkammer,« Schnitzwerke Alexander Col- lin's, Benvenuto Cellini's Salzfaß, Carl

*) Die k. k. Ambrasersammlung, beschrieben von Alois Primisser, k. k. Custos. Wien 1819. 8. mit Kupf.

Der Auszug dieses Werkes, 1840, ist beim Aufseher daselbst um 12 kr. C. M. zu erhalten.

des V. Waffens; (den Schaft der Armbrust gravirte Dürer,) u. u.

Rafaell's großes, ehemals hier aufbewahrtes Mosaikbild, nach Leonardo da Vinci's Abendmahl, wurde in das obere Belvedere übertragen, aber noch nicht aufgestellt.

2. Das k. k. Zeughaus,

Renngasse Nr. 140, von Maximilian II. 1569 gegründet, und von Leopold I. vollendet und ausgestattet. Der ganze erste Stockwerk des weitläufigen Gebäudes enthält eine Reihe von Sälen, welche durch die in ihnen angehäuften Waffensmassen eben so sehenswerth sind, als durch ihre interessante Anordnung und die vielen historischen Reliquien. Mehr als 150,000 Gewehre stehen in Gestalt massiver Brustwehren geordnet, deren Zwischenräume mit andern Waffen systematisch ausgeschmückt sind, eine Menge seltener und kostbarer Rüstungen berühmter Krieger u. u. wie Gottfrieds von Bouillon, das von Gustav Adolph in der Schlacht bei Lützen 1632 durchgeschossene Koller von Elendehaut; Montecuculis Panzerhemd, machen dieses Zeughaus besonders sehenswerth. Als geschichtliche Merkwürdigkeiten erblickt man viele Sieges-trophäen der österreichischen Heere, unter andern die Schlüssel der Stadt Lyon. — Der Hofraum enthält alte merkwürdige Geschütze und die ungeheure Kette von 8000 Gliedern und 16,000 Pfund Schwere, mit welcher die Türken im Jahre 1529 bei Ofen die Donau sperren wollten.

Eintrittskarten werden in der Artillerie-Distrikts-

Kanzlei im Seilerstätter Zeughause Nr. 938 erteilt. Einlastage Montag und Donnerstag, (an welchem letzterem Tage freier Eintritt gestattet ist,) von 7—11 Uhr Vor-, und von 1—5 Uhr Nachmittags.

3. Das bürgerliche Zeughaus,

am Hof Nr. 332; ein schönes von der hiesigen Bürgerschaft i. J. 1732 errichtetes Gebäude mit einer vom Hofbildhauer Franz Matthielly verzierten Fassade. Die reiche Sammlung von Armaturen in dem zwei Stockwerk hohen, 410' langem Saale ist sehenswerth, und enthält bei 16,000 verschiedene Waffenstücke. Gegen hundert ganze Rüstungen, darunter die von St. Hilaire und von Philipp Pfalzgrafen am Rhein; — Clerfeyts und Unterbergers Degen, Louvons Uniform, Rouvroys Hut; — die Fahne des ersten Bataillons des fünften französischen Infanterie-Regiments, die Erzherzog Carl 1805 selbst bei Caldiero eroberte; jene des Wiener Freikorps, die 1797 Anton Richter bei Mantua rettete; die des vierten Landwehr-Bataillons vor Ebelsberg; die Flagge des Maltheiser-Großpriors Johann Grafen von Herberstein; die große türkische, 1684 von Carl von Lothringen bei Ofen erbeutet, einst in der Stephanskirche; — das Todtenhemd und der Schädel Kara Mustapha's, desselben, der Wien 1682 belagerte; Büsten Kaisers Franz I., des Erzherzogs Carl, Grafen Rud. Wrba u. s. w.

Dieses Zeughaus enthält unter den Waffenstücken, der Mehrzahl nach, ein oder mehrere Jahrhunderte alte, darunter 5500 Feuerwaffen, 7000 Stangengewehre, 2000

Stich- und Hiebwaffen, 10,000 Harnische und Kürasse, 700 Helme und Pickelhauben.

Noch wird hier die türkische Blutfahne, im Halbmonde von Messing (95 Pf. schwer), ehemals auf der Spitze des Stephansthurmes, und eine 18' hohe, 42' im Umfange haltende, ganz mit Silberblech belegte chronologisch-astronomische Uhr, welche 1702 Christoph Scheuer oder Karl Graff in Augsburg verfertigten, 1739 der Magistrat erkaufte, und noch immer im Gange erhält, aufbewahrt. — Das Erdgeschos bewahrt die schönen sechs Kanonen, von Kaiser Franz 1810 den Bürgern für ihre Treue geschenkt. Den Springbrunnen in dem 156 Fuß langen, und 143 Fuß breiten Hof ziert eine Statue der Bellona.

Freier Eintritt Montag und Donnerstag, von 9—12 und von 3—6 Uhr, für Fremde gegen Ansuchen täglich.

Sammlungen von Gemälden, Kupferstichen und Handzeichnungen.

1. Die k. k. Gemälde-Gallerie (im obern Belvedere in der Kienngasse,) eigentlich gegründet von Ferdinand III. außer einem großen Theile der im Besitze Karl II., 1777 aus dem ehemaligen Kabinet in dem Burggraben, wohin sie früher aus der Stallburg gebracht worden war, in das obere Belvedere versetzt.

Die architektonischen Nebenwerke des zum Eintritte dienenden Marmorsaales sind von Chianini und von

Herkules Cajet. Fanti, die allegorischen Fresko-Deckengemälde von Carlo Carloni verfertigt. Die Porträts Maria Theresia und Joseph II. malte Anton Maron; das von Carl VI. Franz Solimena mit J. G. Auerbach; das des Erzherzogs Leopold Wilhelm ist von Joh. van der Hoecke.

Diese Gallerie ist gegenwärtig in Allen an 2500 Gemälde reich, und enthält, was ihr zu einer besonders merkwürdigen Eigenthümlichkeit gereicht, vorzüglich in den Hauptschulen (der niederländischen, holländischen, italienischen und alt- und neudeutschen) vortreffliche Werke aus allen Zeiten, so daß sie für den Künstler und Kunstfreund eine äußerst lehrreiche Uebersicht des Ganges der Kunst und überhaupt ein gerundetes Ganzes bildet. Die Aufstellung und Conservation der Gemälde, die innere Einrichtung etc. sind musterhaft. Für den allgemeinen und bequemen Genuß dieser Kunstschätze ist mit wahrhaft kaiserlicher Liberalität gesorgt.

Die Sammlung ist im Allgemeinen in folgende Schulen eingetheilt: die italienische, die niederländische, die alt- und neudeutsche. Die italienische hat wieder mehrere Unterabtheilungen und zwar:

Benetianische Schule. Sehr reichhaltig, gewählte Stücke von Giorgiono, Tizian (sehr zahlreiche, auserlesene Stücke), Paolo Veronese, Tintoretto, Palma Vecchio, Pordenone (dessen herrliche Justina), Paris Bordone u. A.

Römische Schule. Ein kostbarer Raphael (Maria mit Jesus und Johannes), dann herrliche Stücke von Pe-

rugino, Sassoferrato, Maratti, Francia, Caravaggio, Arpino, Salvator Rosa u. A.

Florentinische Schule. Vorzügliche Stücke von Leonard da Vinci, Andrea del Sarto, Carlo Dolce, Fra Bartolomeo, Michel Angelo, Pietro da Cortona u. A.

Bolognesische Schule. Schöne Guido Reni, Carracci, Guercino, Luca Giordano, gen. Fa Presto, Franceschini, Furini u. A.

Lombardische Schule. Herrliche Correggio (besonders dessen Jo), Cignoni, Spazioletto, Schidone, Parmeggianino, Carracci (leider fehlt Dominichino) u. A.

Gemälde vermischter italienischer Schulen. Schöne Stücke von Bassano, Salvator Rosa, Schiavone, Lorenzo Lotto; Solimena, Dosso Dossi u. A.

Die Gemälde niederländischer und holländischer Schule zur Linken des großen Eingangsaales sind äußerst zahlreich und gewählt. Vorzüglich reiche Auswahl herrlicher Van Dyk, Rubens, Teniers, Rembrandt (ausgezeichnet schöne Porträts), Mieris, Hoogstraeten; Stradanus, Jordanus, Terburg, Mireveldt, Grayer, Snyders, Artois, Bossaert, Willeborts, Honthorst, Roger van der Weide, schöne Blumenstücke van der Heem, Jyt, Seeghers, Rachel Ruysch, Roland Savary; Thierstücke von Paul Potter, Berghem; Landschaften von Ruysdal, Wouwermans, Sachtleven, Bachhuysen u. A.

Altdeutsche Schule mit der interessantesten Uebergangsperiode bis zur neudeutschen, im 2. Stocke; eine ungemein schätzenswerthe Sammlung, sowohl ihrer Reichhaltigkeit und Auswahl nach, als auch des Ganges der

Kunstgeschichte wegen, indem diese Abtheilung Gemälde von dem 14. Jahrhunderte angefangen bis über 1700, zweckmäßig geordnet, enthält.

Der altdeutschen Schule ist auch, des gleichen Ursprunges wegen sehr lobenswerth, die altflämische beigelegt. Sie umfaßt herrliche Gemälde von Johann und Hubert van Eyck, Wohlgemuth, Albrecht Dürer, unter Andern dessen unschätzbare Werke: die Dreifaltigkeit und die Christenverfolgung, Mart. Schön, Hans Holbein (vortreffliche Porträts), Burgkmayr, Quintin Messis, Scorell, Gassel, Floris, Bauernbreughel, den beiden Frank, Cranach, Israel von Mecken, Aldegrevier, Christoph Amberger, dann aus der sogenannten Uebergangsperiode von Spranger, Joseph Heinz, Johann von Ach, Sandrart, Rottenhammer, Merian bis zu Paul Troger, Plazer, Schinnagel, Janneß, Rupešky, Rugendas, Dietrich, Meytens, Palko, Scretta, Gran, Schuppen, Brand Butky u. A.

Neu deutsche Schule. Eine schon ziemlich bedeutende Sammlung, die noch jährlich vermehrt wird, und unter welcher sich vorzügliche Gemälde von Ludwig Schnorr (besonders dessen Faust und Mephistopheles), Scheffer von Leonhartshof, Fendi, Friedr. Gauermann, Krafft (Abschied und Ankunft des Landwehrmanns), Petter, Walbmüller, Rebell, Thomas Ender, Steinfeld, Danhauser u. A. auszeichnen.

Unter den italienischen Schulen sind auch einige schöne Gemälde der ältern französischen dann der spanischen; unter der neueren deutschen einige aus der englischen Schule eingetheilt.

Das Depot in der untern Abtheilung dieses Gebäudes enthält über 1000 Gemälde, worunter viele treffliche, die aus Mangel an Raum noch nicht aufgestellt werden konnten.

Auch im Lokale der k. k. Ambrasersammlung (s. d.) befinden sich zahlreiche sehenswerthe Gemälde aus alten Schulen.

Von der herrlichen Kunstsammlung der k. k. Bildergallerie kamen auch einige mehr oder minder gelungene Kupferwerke heraus; das beste derselben ist unstreitig jenes um 1712 von Stampart und Prenner gefertigte kleinere. In neuerer Zeit kam auch bei Haas in Wien ein Kupferwerk des k. k. Belvedere, nach Sigm. v. Pergers Zeichnungen von mehreren Wiener Künstlern in Kupfer gestochen, in 240 Blättern mit deutschem und französischem Texte heraus.

Sehiger Director dieser höchst merkwürdigen Kunstanstalt ist der ausgezeichnete Historienmaler Peter Krafft, unter dessen Leitung viele der wichtigsten Verbesserungen und Verschönerungen Statt fanden, unter dessen Aufsicht das neu verfaßte Verzeichniß der k. k. Gemäldesammlung im Belvedere, zur Besichtigung derselben unentbehrlich, im Jahre 1837 bei H. F. Müller im Druck erschienen, und in der Buchhandlung von Singer und Goering (Wollzeile, im Erzbischöflichen Palais) zu haben ist. —

Der freie Eintritt ist alle Dinstag und Freitag Jedermann ohne Ausnahme, Sommerszeit von 9 Uhr Vormittags bis 12 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr, — vom 1. Oktober bis 23. April jedoch, bloß von 9—2 Uhr gestattet.

Ferien, Feier- und solche Tage, wo starker und anhaltender Regen die Wege kothig macht, sind ausgenommen.

2. Gemäldegallerie des Fürsten von Liechtenstein,

in dessen Palais, in der Vorstadt Rosau Nr. 130.

Eine der schönsten Privatsammlungen, in einem herrlichen Lokale, in Allem über 1200 Stücke aus der italienischen, holländischen, alt- und neudeutschen Schule, auch einiges aus der französischen und spanischen. Vorzüglich zahlreich und gewählt sind Gemälde von Rubens, dann schöne Caravaggio, Guido Reni, Tintoretto, Van Dyk (vorzüglich das sogenannte Porträt Wallensteins, dann jenes einer Prinzessin von Este), Holbein, Höllen- und Sammtbreughel, Tizian, Teniers, Cranach u. Auch sind hier etwa 360 schöne plastische Kunstwerke mit einer großen Zahl etruskischer Vasen vorhanden.

Der Eintritt in diese Gallerie wird an Wochentagen Vor- und Nachmittags bereitwillig auf Anfrage bei dem Aufseher des Pallastes gestattet.

Die reichhaltige Sammlung von Kupferstichen befindet sich im fürstlichen Pallaste, Stadt, Herrngasse 251, wird aber ohne besondere Erlaubniß nicht gezeigt.

3. Gemäldesammlung des Fürsten Paul Esterházy,

in dessen Sommer-Palais in der Vorstadt Mariahilf Nr. 42,

durch den letztverstorbenen Fürsten Nicolaus gegründet, enthält über 1200 Gemälde; vorzüglich reich ist die italienische, spanische und französische Schule, worunter mehrere sehr schöne Ghirlandajo, Dominichino, Guido Reni, Velasquez, Murillo, Ribera, Bouet, Poussin, Claude Lorrain u., auch einige außerlesene Dietrich, Rembrandt, Ruysdal, Breughel, Roos u.

Noch befindet sich hier eine herrliche Sammlung von Sculpturen und Statuen berühmter neuerer Meister, dann außerlesene und reiche Sammlungen von Kupferstichen und Handzeichnungen, erstere über 50,000, letztere mehr als 2000 Stücke enthaltend.

Jeden Dienstag und Donnerstag ist gebildeten Personen der Eintritt gestattet; 1835 erschien ein wohlgeordneter Catalog dieser Kunstschätze, in deutscher und französischer Sprache, und ist zu haben bei Singer & Goering für 20 fr. C. M.

4. Gemäldesammlung des Grafen von Czernin,

in dessen Palais, Stadt, Wallnerstraße Nr. 263; bei 400 Stücke, meistens aus der niederländischen Schule, nebst einigen vorzüglichen Gemälden aus der italienischen, französischen und spanischen Schule. Schöne Stücke von Sassoferrato, Giordano, Tizian, Poussin, Rubens, Holbein, van Eyck, Rembrandt, Netscher, Teniers, Berghem, Artois, Potter, Roos, Snayers, 2 herrliche Köpfe von Dürer u.

Die Erlaubniß zur Besichtigung dieser gewählten Samm-

lung ist Künstlern und Kunstfreunden durch den gräfl. Hofmeister nicht schwer zu erhalten.

5. Gemäldesammlung des Grafen von
Schönborn-Buchheim,

in dessen Palais, Stadt, Renngasse Nr. 155.

Obschon nicht sonderlich zahlreich, doch äußerst gewählt; herrliche Stücke von Carlo Dolce, Guido Reni, Guercino, Van Dyk, Holbein, Rubens, Rembrandt u.

Oeffentlicher Eintritt: am Montage, Mittwoch und Freitag, von 9—3 Uhr.

6. Gemäldesammlung des verstorbenen Gra-
fen von Lamberg-Sprinzenstein,

besitzt gegenwärtig durch Vermächtniß die k. k. Akademie der bildenden Künste, Annagasse Nr. 980; sie enthält treffliche Stücke von Van Dyk, Teniers, Poelenburg, Claude Lorrain, Terburg, Potter u.

Seit 1835 ist gegen schriftliches Ansuchen Tags vorher der Eintritt Samstags Vor- und Nachmittags gestattet.

7. Kleine aber vorzügliche Gemäldesamm-
lung des Hrn. Dr. Hofer,

in der Alservorstadt, Währingergasse Nr. 298, im 1. Stock, zu welcher der Eintritt von 10—1 Uhr Mittwoch, Samstag und Sonntag, auf Ersuchen auch an andern Tagen auf sehr liberale Weise gestattet ist.

8. Gemäldesammlung des Freiherrn von
Wehlar-Plankenstern,

in dessen Hause, Alservorstadt, Herrngasse Nr. 59.

Sie besteht aus beinahe 200 Stücken, worunter Paolo Veronese, Snayers &c., dann ein merkwürdiger Alessandrini.

9. Gemälde- und Kupferstichsammlung von
Andreas Jäger,

in dessen Hause, Mariahilf Nr. 24.

Sie enthält vortreffliche Stücke von Rubens, Bouwer-
man, Guido Reni, Weenix, de Heem &c.

10. Gemäldesammlung d. Rudolph Arthaber
(in Döbling) Stadt, Goldschmiedgasse 595.

Seit einigen Jahren im Entstehen, enthält außer meh-
reren vorzüglichen Stücken älterer Kunst, meist sehr schöne
Gemälde der neudeutschen Schule, z. B. von Friedr. Gauer-
mann, Scheffer, Baldmüller, Steinfeld &c., und wird
fortwährend vermehrt.

11. Gemäldesammlung des Herrn Friedr.
Aug. Fleischhacker,

Seizerhof 427.

Enthält eine gewählte Sammlung neuer Gemälde, vor-
züglich von Gauermann, Fendi &c., die noch täglich vermehrt
wird.

12. Gemäldesammlung des Custos der k. k.

Gallerie im Belvedere, Carl Ruß,

enthält eine sehr bedeutende Sammlung von durchaus eigenen Gemälden, meistens aus der vaterländischen Geschichte.

13. Das k. k. Invalidenhaus,

Landstraße Nr. 1., bewahrt P. Krafft's große Schlachtenbilder von Aspern und Leipzig.

14. Hofschauspieler-Gallerie,

nächst dem Caffebureau des k. k. Hofburgtheaters, enthält Bildnisse der ausgezeichnetsten Künstler von der k. k. Hofbühne in Lebensgröße und in einem der vorzüglichsten von ihnen dargestellten Charaktere, nebst Angabe des Geburtsjahres und anderer Notizen.

1. Sammlung von Handzeichnungen, Xilographien und Kupferstichen des Erzherzogs Carl,

in dessen Pallaste auf der Augustiner-Bastei.

Eine der reichhaltigsten und umfassendsten Sammlungen dieser Art, durch den Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen gegründet. Die Handzeichnungen belaufen sich auf mehr als 15,000 Stücke der besten Meister aller Schulen, worunter viele von Albrecht Dürer, Raphael, den Caraccis, Holbein, dann von Michel Angelo, Andrea del Sarto u., mitunter auch historisch merkwürdige Stücke. Die Sammlung

von Kupferstichen zählt über 170,000 Blätter aus allen Schulen, worunter ein Unicum von Finiguera, Dürer's Werke vollständig in den schönsten Abdrücken ic.

Künstler und überhaupt gebildete Personen jeden Standes erhalten zur bequemen Besichtigung dieser Kunstschätze ohne alle Umstände Zutritt. (Gewöhnlich alle Montage und Donnerstage Vormittags).

2. Die Kupferstichsammlung der k. k. Hof-Bibliothek,

in der Mitte des großen Büchersaales, entstand unter der Aufsicht der großen Kenner: P. Mariette und N. Ritter von Bartsch, dessen Sohne, Friedrich Ritter von Bartsch, k. k. Rustos.

Diese Sammlung enthält folgende Abtheilungen:

1. Die eigentliche große Kupferstichsammlung in 523 Groß-Folio-Bänden und 14 Portefeuilles, welche Blätter von ungewöhnlicher Größe enthalten;

2. die Sammlung der Porträte in 245 Kartons in Folio;

3. 596 Bände [von Kupferwerken, Gallerien, Kabinetten, Museen;

4. die Sammlung der Miniaturen und Handzeichnungen in 122 Bänden;

5. eine Sammlung von Prospecten (über 800), festlichen Aufzügen ic., in 25 Folio-Bänden.

Die Zahl der Kupferstiche in den beiden ersten Sammlungen beträgt bei 175,000. Die Kupferstichsammlung ist nach Schulen, diese wieder nach Malern und Stechern in

chronologischer Folge geordnet. Die Porträte liegen nach Welttheilen, Staaten und Ständen. Besiz der meisten Blätter älterer Meister in schönen Abdrücken und Vollständigkeit vieler Künstlerwerke stellen die kaiserliche Sammlung den berühmtesten in Europa gleich.

Die Erlaubniß zur Besichtigung ist in der k. k. Hof-Bibliothek nachzusuchen.

3. Kupferstich- und Handzeichnungensammlung des Fürsten von Paar,

Wollzeile 782, sehr reichhaltig an auserlesenen Blättern berühmter alter und neuer Meister.

4. Kupferstich- und Holzschnittsammlung von Albert Camessina,

in dessen Wohnung, Wieden, Hauptstraße 19.

Enthält nebst einer großen Anzahl Blätter der älteren und neueren Zeit die Kupferstiche von Albrecht Dürer in den schönsten Abdrücken, worunter auch dessen seltener Degenknopf; herrliche Rembrandt, Marc-Anton 2c.

Humanitäts- und Wohlthätigkeits-Anstalten.

1. Das k. k. Versaßamt

oder Leihhaus, Dorotheergasse 1112, seit 1707 bestehend, leiht nur auf solche bewegliche Güter, die dem Zerbrechen und Verderben nicht unterworfen sind, im geringsten Be-

trage von 1 fl. C. M., von welchem es nach dem Werthverhältnisse des dargebrachten Pfandes zu höheren Summen, jedoch immer in ganzen Gulden, ohne Kreuzer steigt, bis auf den Termin von 14 Monaten. Wird das Pfand binnen dieser Zeit nicht ausgelöst oder wenigstens umschrieben, so erfolgt nach Ablauf derselben die öffentliche Versteigerung, und der nach Abzug der Pfandsumme und der Zinsen verbleibende Ueberrest wird dem, sich durch den aufbewahrten Versaßscheine legitimirenden Eigenthümer ausgezahlt. —

Das Amt ist an Wochentagen, Samstag ausgenommen, von 8—2 Uhr offen, und hat unter der Regierung Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand bereits mehrere, für das große Publikum höchst wohlthätige Reformen erhalten, unter welchen die Herabsetzung der Zinsen zu erwähnen ist.

2. Die erste österreichische Sparkasse, und die damit vereinigte allgemeine Versorgungsanstalt

auf dem Graben Nr. 572, entstand 1819 zu dem Zweck, arbeitsamen und sparsamen Individuen der niedern Classen Mittel an die Hand zu geben, von ihrem Erwerb von Zeit zu Zeit ein kleines Capital auf Zinsen als Nothpfennig zurück zu legen. Die kleinste Einlage ist 57 kr., die höchste 1000 fl. C. M., welche wiederholt werden können, und zu 4 Prozent verzinst werden, auch auf jedesmaliges Verlangen nach 1 Monat zurückbezahlt werden.

Hiermit ist verbunden die Eskompt- und Hypotheken-Kasse.

Die Versorgungsanstalt übernimmt partielle oder ganze Einlagen von 200 fl. C. M. auf Pensionen nach Altersklassen.

Diese Anstalt verwaltet ein Kapital von 25,000,000 fl. C. M.; beide Anstalten sind rücksichtlich der Einlagen in bedeutendem Steigen. Diese Anstalt zählt in den Provinzen 32, die Versorgungsanstalt 81 Commanditen.

Eine zweite Sparkasse befindet sich in dem Alfer-Polizei-Bezirk, Hauptstraße 124; entstand 1825.

3. Brandschaden-Versicherungs-Anstalten

sind in Wien zwei vorhanden: die erste österreichische Versicherungsgesellschaft, Dorotheergasse 1116, und die k. k. privilegierte wechselseitige, obere Bäckerstraße Nr. 757.

Außerdem haben die Triester eine Versicherungsanstalt gegen Feuerschäden auf Gebäude, Einrichtung, Waaren-Vorräthe, Viehstand, Fahrnisse u. s. w. eine Generalagentschaft hier in Wien, bei D. Zinner & Comp., Röllnerhofgasse Nr. 739, und die Mailänder gegen Hagelschlag in der Dorotheergasse 1107.

Die k. k. erste österreichische Versicherungsgesellschaft für Güter, welche mit den Donau-Dampfschiffen versendet werden, befindet sich in der Schulgasse Nr. 750, neben der Universitätskirche bei J. B. Benvenuti, woselbst die gedruckten Bedingungen gratis zu haben sind.

Die Generalagentschaft der k. k. priv. Assecurazioni

generali Austro-Italiche, eben daselbst, besorgt auch Versicherungen auf das Leben des Menschen und auf Leibrenten.

4. Allgemeines Witwen- und Waisen-Pensions-Institut,

auf dem neuen Markt im fürstl. Schwarzenbergischen Palais Nr. 1054; entstand 1825, und zählte im Jahre 1840 1920 Mitglieder, welche nach den Altersklassen jährliche Beiträge von 8 bis 32 fl. C. M., und eine Aufnahmegebühr von 10 bis 40 fl. C. M. entrichten.

Die jährlichen Pensionen für die Witwen und Waisen der verstorbenen Mitglieder, welche in 3 Classen abgetheilt, sind für die 1. Classe 400 fl., für die 2. 200 fl., und für die 3. 100 fl. C. M. festgesetzt, welche bei Zunahme der Mitglieder noch erhöht werden sollen. Das Stammkapital betrug im Januar 1841 1,137,254 fl. 5 kr. C. M., welches zu 5 Prozent auf Hypotheken pupillar gesichert ist.

Im Jahre 1840 wurden an 361 Pensionisten 97,977 fl. C. M. ausgezahlt.

Protektor dieser Anstalt ist der regierende Fürst von Schwarzberg.

5. Allgemeine wechselseitige Capitalien- und Renten-Versicherungs-Anstalt.

Diese Anstalt bestand unter dem Protektorate des k. k. Staats- und Conferenz-Ministers Grafen v. Kolowrat

durch Herrn Professor Salomon den 20. Dezemb. 1839, um Minderbemittelte in die Lage zu setzen, durch ein kleines Capital und kleine Ersparnisse sich selbst oder den Angehörigen zu einer gewissen Zeit die Sorge des Unterhalts zu erleichtern.

Der Fond dieser Anstalt wird durch die Einlage der Mitglieder gebildet, welche durch das Direktorium und durch den aus der Gesamtheit gewählten Ausschuß an der Verwaltung und Gebahrung des Gesellschaftsfondes Antheil nehmen, und die Ueberschüsse, welche nach Vertheilung der Renten sich ergeben, unter sich vertheilen. Die Anstalt zerfällt in 6 Zweige:

- a) Kapital-Versicherungs-Verein. Um die Auszahlung einer gewissen Summe zu einer bestimmten Zeit entweder für sich oder für Jemand Andern zu sichern, z. B. für Kinder eine Aussteuer, ein Betriebs-Kapital u. s. w.
- b) Kapital-Versicherungs-Verein, für den Fall des Todes, um seinen Angehörigen ein kleines Kapital hinterlassen zu können.
- c) Leibrenten-Institut, besonders für das erwerbsunfähige Alter wohlthätig; werden so lange verabsolgt, als die versicherte Person am Leben ist. Nach dem Tode dieser Person fällt das Kapital der Anstalt zu.
- d) Allgemeines Pensions-Institut, nicht bloß für Witwen.
- e) Kinder-Versorgungs-Anstalt, zahlt Kindern eine jährliche Rente bis zur Großjährigkeit.

f) Wechselseitige Versorgungsanstalt.

Mit der Einlage eines Beitrages von 20 fl. sichert der Beitretende sich bis zu seinem Tode eine jährliche Rente, welche durch das allmähliche Absterben der Mitglieder fortwährend und bis zu 50 fl. steigt.

Auch können bei denselben Versicherungen auf den Sterbefall eines Einzelnen in beliebigen Beiträgen bis zur Summe von 10,000 fl. geschlossen werden. Ist der Beitretende 30 Jahre alt, so zahlt er jährlich 2 fl. 23 kr., bei 40 Jahre 3 fl. 14 kr., bei 50 Jahre 4 fl. 38 kr. u. f. f. für jedes Hundert. Außerdem werden Versicherungen von Kapitalien und Renten auf bestimmte Termine oder die Lebensdauer eingegangen, und Einlagen mit 20 fl. C. M. für jeden einzelnen Rentenschein in der wechselseitigen Versorgungsanstalt angenommen.

Die Kanzlei dieser Anstalt befindet sich auf der hohen Brücke Nr. 355.

6. Pensions-Institute.

Das Institut zur Versorgung mittelloser und gebrechlicher Doktoren und Advokaten der juristischen Fakultät, befindet sich in der Kärntnerstraße Nr. 1017.

Das Pensions-Institut der Gesellschaft der bildenden Künstler, Laimgrube an der Wien, Nr. 24.

Das Pensions-Institut für Tonkünstler, auf der Freieung Nr. 136.

Das Witwen- und Waisen Pensions-Institut für herr-

schafftliche Wirthschaftsbeamte in Nieder-Oesterreich, auf der Wieden Nr. 1, und das für

Hausoffiziere in Nieder-Oesterreich, Stadt Nr. 1151.

Das Pensions-Institut für Chirurgen-Witwen, Stadt Nr. 968.

Das Witwen- und Waisen Pensions-Institut der k. k. Leibkayen und Kammerbüchsenpanner ist in der Josephstadt Nr. 99.

Das Pensions-Institut der herrschaftlichen Livrée-Bedienten in Nieder-Oesterreich, Herrngasse Nr. 26.

7. Zur Unterstützung angehender mittelloser Advocaten

besteht die M. Anna von Ertl'sche Stiftung. Dazu dient das Haus Nr. 529 in der Bischofsgasse, dessen Umbau vor Kurzem auf eine schöne Weise vollendet wurde. Nachdem die Sätze auf dasselbe abbezahlt sind, wird von einem fünfjährigen Zinserträgniß ein Kapital zur Erhaltung der sarta tecta angelegt, und unter der Direction des Decans der juridischen Fakultät, und zwei Administratoren Stiftplätze für angehende Hof- und Gerichts-Advokaten eröffnet, welche sich aber keines Vergehens wider den Staat oder eines evidenten Betruges schuldig machen dürfen, da sie sonst diese Unterstützungen verlieren; auch haben sie jährlich 20 fl. C. M. in die Witwenkasse zu bezahlen. Außer einer halbjährigen durch 5 Jahre währenden Rente von 500 fl., erhalten sie zur Einrichtung ihrer Kanzlei 1000 fl. C. M.

8. Die Gesellschaft adeliger Frauen

zur Beförderung des Guten und Nützlichen, gegründet 1811, verwendet jährlich über 80,000 fl. C. M. zur Unterstützung der Zöglinge im Taubstummen- und Blinden-Institute; der Spitäler und Versorgungshäuser; der dürftigen Wöchnerinnen; für einzelne arme Familien und für verschiedene andere Anstalten, welche der Unterstützung bedürfen. Sie unterhält eine unentgeltliche Unterrichts-Anstalten in weiblichen Arbeiten, deren Verkaufsgewölbe sich in Gumpendorf, Mariahilferstraße Nr. 409 befindet. Im April findet jährlich eine Ausstellung weiblicher Arbeiten im Lokale des Kunstvereins im Volksgarten Statt. Auch stiftete dieselbe im J. 1830, in Baden bei Wien, das Marien-Spital, und vertheilt jährlich Prämien zu 100 fl. C. Mze. für zehn brave Diensthoten. Die Gesellschafts-Kanzlei befindet sich im Bürgerspital Nr. 1100, Hof Nr. 8, Stiege Nr. 13, im 1. Stock. —

9. Prämien.

Für 10 Diensthoten, jede zu 150 fl. C. M. die 25 Jahre in Wien treu und fleißig, und während dieser Zeit 10 Jahre in Einer Familie gedient haben, vertheilt alle Jahre die k. k. n. ö. Landesregierung, durch die Polizeioberdirektion.

10. Das k. k. Waisenhaus,

Mservorstadt, Carlsgasse Nr. 261—262.

Begründet von Maria Theresia. Zweck der Anstalt ist, ganz verwaiste Kinder und zwar Knaben bis zum 14., Mädchen bis zum 12. Jahre zu verpflegen und zu erziehen. Die ersteren werden in der Folge bei Gewerbsleuten in die Lehre, die Letzteren zu Herrschaften in Dienste gegeben. Knaben von besonderen Fähigkeiten werden auch auf Gymnasien und Kunstschulen geschickt. Die Anzahl der Pfleglinge im Hause beträgt ungefähr 400. Sie sind uniform gekleidet und erhalten den Elementar-Unterricht der Normalschulen, Kaiser Franz I. erhob nämlich die Schule des Waisenhauses zu einer öffentlichen Normalschule mit 4 Classen. Außerdem erhalten einige Tausend halbverwaiste Kinder, solche, denen der Vater durch den Tod entzogen wurde, einen monatlichen Erziehungsbeitrag von 2 fl. — Dieses sehenswerthe und fortwährend trefflich geleitete Institut hat eine Bibliothek von etwa 500 Bänden, eine Bade-Anstalt und einen großen Garten. Der Jesuit Bahhammer (unter Maria Theresia's Regierung) war der erste, welcher die Idee erfaßte, in Wien ein Waisenhaus zu errichten.

11. Das Blinden-Institut.

Josephstadt, Nr. 188.

Aus einem Privatunternehmen seit 1808 zu einer Staatsanstalt erhoben, nimmt blinde Kinder beiderlei Geschlechts

von 7—12 Jahren auf, und hat 8 gestiftete Plätze, allein auch der Hofkriegsrath hat einen Fond für blinde Militärkinder und die Gesellschaft adeliger Frauen läßt jährlich einige blinde Kinder erziehen, so daß die Anzahl ungefähr 30, der Mehrheit nach Knaben beträgt. Vermögliche Eltern zahlen ein verhältnißmäßiges Kost- und Unterrichtsgeld.

Zu der an jedem Donnerstage von 10—12 Uhr statt findenden Prüfung ist der Eintritt unbeschränkt erlaubt. Mit diesem Institute steht unter derselben Direktion (Herr J. W. Klein) als Privatunternehmen in Verbindung, eine

12. Versorgungs- und Beschäftigungs-Anstalt für erwachsene Blinde.

Obschon diese Anstalt erst im Jahre 1825 als Privatverein entstand, besitzt sie dennoch bereits ein eigenes Haus und bedeutendes Kapital, in dieselbe treten die erwachsenen Zöglinge des Instituts über, auch werden andere zur Versorgung aufgenommen, sie müssen jedoch irgend eine zusagende Arbeit erlernen, um selbst etwas zum Unterhalte beizutragen. Das Kostgeld für das ganze Jahr, ist auf nicht mehr als 100 fl. festgesetzt. Alle Geschenke für die Versorgten werden ihnen in der Sparkasse als Nothpfenning für das Alter angesetzt. Sie lernen Musik und werden auch unter gehöriger Aufsicht zu Produktionen an öffentlichen Orten nach vorausgehender Aufforderung zugelassen, wobei $\frac{1}{2}$ des Erwerbs ihnen bleiben, $\frac{1}{2}$ aber zur Bestreitung der Instrumente. Für das Institut liefern die erwachsenen Blinden alle nöthi-

gen Schuhmacher- und Tischler-Arbeiten, und verfertigen überdies Drechslerarbeit, Strohgeflechte und dgl. Mit den Zöglingen besorgen sie die Musik beim Gottesdienste in der Hauskapelle. Die Anstalt steht unter dem Protektorate Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Carl. Kann täglich besichtigt werden.

Ganz neuerlich ist im Antrag, auch eine Blinden-Kinders-Bewahr-Anstalt zu errichten.

13. Das Taubstummen-Institut,

Wieden, Favoritenstraße Nr. 313,

von Maria Theresia 1779 gestiftet, erhielt diese Anstalt durch Kaiser Franz I. das gegenwärtige, geräumige und besonders freundliche Gebäude mit einem großen Garten, welches 1822 vollendet wurde. Taubstumme werden von 7 bis 14 Jahre zum Unterrichte und zur Erziehung unentgeltlich daselbst angenommen, und bleiben 6 bis 8 Jahre im Institute. Nach zurückgelegtem Schulunterrichte werden die Knaben zu einem Handwerker oder Künstler in die Lehre gegeben, die Mädchen aber im Institute selbst in allen möglichen Arbeiten geübt. Samstag von 10—12 Uhr ist mit Ausnahme des August und Septembers, allemal Prüfung, zu welcher Jedermann freien Zutritt hat, um sich von den Fortschritten zu überzeugen, welche die Zöglinge in der Religion, im Schreiben, Lesen, Rechnen, Zeichnen und in Handfertigkeiten machen. —

Den Prüfungsaal zieren die Bildnisse der gekrönten Menschenfreunde Joseph II. und Franz I., von dem Taub-

stummen A. Karner gemalt. — Das Institut hatte im Jahre 1840, 80 Böglinge, und unterhält deren Zwei von seinem eigenen Capitale, dann sind 20 kaiserliche und mehrere Fonds-Stiftplätze; die übrigen Böglinge zahlen ein jährliches Kostgeld von 150 fl. C. Mze. Im Institute selbst wird auch ein achtmonatlicher Lehrkurs zur Bildung für Taubstummen-Lehrer unentgeltlich gegeben.

14. Das k. k. Invalidenhaus,

vor dem Stubenthore, Landstraße am Kanal, Nr. 1.

Wurde zwar schon 1750 errichtet, erhielt aber seine jetzige Einrichtung vom Kaiser Joseph II. im Jahre 1784; es hat bequemen Raum für 64 Offiziere und 551 Soldaten vom Feldwebel abwärts. Das Gebäude ist mit der Aufschrift „Patria laeso militi“ geziert, hat außer dem Erdgeschosse zwei Stockwerke, einen geräumigen, mit Bäumen bepflanzten Hof, eine Hauskapelle, auf dem Marmoraltar mit einer Kreuzabnahme von Rafael Donner. Im großen Saale des 1. Stockwerkes befindet sich eine Reihe von Büsten österreichischer Feldherrn, von Klieber, zu welchen in neuerer Zeit noch die Schlachten-Gemälde von Aspern und Leipzig von dem jetzigen Gallerie-Direktor Herrn Peter Krafft kamen, worauf sämtliche Köpfe Porträts sind.

Die Anzahl der Patental-Invaliden, d. i. solcher ausgedienter Militärs, welche nicht ins Invalidenhaus aufgenommen, sondern mit Handbetheilungen unterstützt werden, beträgt ungefähr 1800 Mann.

15. Das k. k. Filial-Invalidenhauß, im Neulerchenfeld.

Gibt 21 Offizieren Unterhalt. — Am Siegestage bei Leipzig, den 18. Oktober, der hier alljährlich feierlich begangen wird, steht dem Publikum der Eintritt zu beiden offen.

Fremden gestattet man jedoch die Besichtigung der Anstalt auch an andern Tagen.

16. Das k. k. Armen-Institut.

1783 von Kaiser Joseph II. gegründet, steht unter der Oberleitung der k. k. niederösterreichischen Landesregierung. Auf die Unterstützung dieses Instituts haben alle wahrhaft Armen Anspruch. Der Pfarrer des Bezirks und ein Armen-Vater (aus dem Bürgerstande) beurtheilen den Armen, und weisen ihm unter Bestätigung der n. ö. Regierung nach Befinden seiner Umstände in eine der 4 Classen, in welcher er täglich mit 4, 6, 8 und 12 kr. unterstützt wird. Diesen Beitrag erhielten im Jahre 1838, 67,517 Individuen, und der für selbe verwendete Betrag, 1,433,539 fl. 35 kr. C. M. ausmachte. Den Fond des Instituts bilden freiwillige Beiträge, Sammlungen, und von allen Verlassenschaften, deren Betrag 100 fl. übersteigt, eine Abgabe von $\frac{1}{2}$ Percent an das Armen-Institut entrichtet werden muß.

Die Stamm-Capitalien des Armen-Instituts sind bedeutend, und betragen, theils in Staatspapieren, theils in Realitätenwerth zu 5 percentigen Erträgnissen, 2,722,443 fl. C. M. und 3,188,907 fl. W. W. Diese Fonds sind durch die Verordnung gesichert.

Der Hauptbezirk der Anstalt befindet sich in der Kärntnerstraße Nr. 1043.

17. Das k. k. Findelhaus,
Mervorstadt Nr. 108.

Nimmt Findlinge sowohl unentgeltlich, als auch gegen Erlag gewisser Gebühren auf. Kinder deren Mütter im k. k. Gebärhause entbunden wurden, müssen einen 4 monatlichen Ammendienst, wenn sie dazu tauglich sind, im Findelhause verrichten; Kinder die innerhalb der Linien in Häusern oder auf den Straßen niedergelegt, oder auch solche, deren Mütter von der Geburt überrascht wurden, und Zeugnisse gänzlicher Armuth beibringen, werden unentgeltlich aufgenommen. Ueberrigens ist die Entrichtung der Gebühren nach vier Aufnahmestufen verschieden, von 20, 50, 100 und 294 fl. C. M.: je nachdem die Kinder von Müttern in oder außer Niederösterreich geboren werden. Für 100 fl. werden auch Kinder aus dem Auslande, und mit 294 fl., dieselben mit der besondern Begünstigung aufgenommen, den Vermögensstand der Eltern nicht nachweisen zu dürfen, und die Pflegeparthei selbst wählen zu können. — Die Findlinge deren Zahl sich im Jahre 1838 auf 16,823 belief, wovon jedoch 5357 starben, werden größtentheils in die Vorstädte oder auf das Land, gegen einen bestimmten, mit zunehmenden Jahren des Findlings sich vermindernenden Verpflegungsbetrage abgegeben. Nach erlangtem 10. Jahre steht es dem Findlinge frei, bei seinen Ziehältern zu bleiben, oder sein Fortkommen anderswo zu suchen.

In diesem von Kaiser Joseph II. 1784 gegründeten

Institute, befinden sich 150 Betten für Kinder und 72 dergleichen für Ammen. In genauester Verbindung mit dem Findelhause stehen:

18. Das Säugammen-Institut,

ohne dessen Gesundheitszeugniß keine Amme in Dienste treten darf; es läßt daher jede außer dem Hause entbundene zum Säugen bestimmte Person, rücksichtlich der Gesundheit sorgfältigst untersuchen, oder wählt auf eines Jeden Ansuchen, gegen Entrichtung von 20 fl. C. M. eine zum Ammendienste vollkommen tüchtige Person im k. k. Gebärhause aus.

19. Das k. k. Schutzpocken-Haupt-Impf-Institut,

für Findlinge und für alle Kinder unbemittelter Eltern unentgeltlich, befindet sich ebenfalls im k. k. Findelhause.

20. Das k. k. Gebärhaus.

Verdankt seine gegenwärtige Einrichtung in einem abgesonderten Lokale des allgemeinen Krankenhauses, von dem die Gebäranstalt ein integrierender Theil ist, Kaiser Joseph II. im Jahre 1784. Es ist beständig geschlossen; doch wird Schwängern auf das Anziehen der Glocke zu jeder Stunde des Tages oder der Nacht augenblicklich die Thüre geöffnet. Niemand hat die Ankommende, sie mag verschleiert, Verlarvt oder unverschleiert sein, um Namen und Stand zu befragen, sie überreicht beim Eintritte nur einen versiegelten Zettel, in welchem ihr wahrer Tauf- und Familien-Name enthalten

sein muß. Auf der Außenseite wird vom Geburtshelfer die Nummer des Zimmers und Bettes bemerkt, und der Zettel der Eingetretenen uneröffnet wieder eingehändigt, die ihn beim Austritt mitnimmt oder im Sterbefall zur Oeffnung hinterläßt. — Diese hauptsächlich für unentgeltlich Aufzunehmende berechnete Anstalt (denn für solche zählt sie 384 Betten, für Zahlende nur 30) hat 2 Abtheilungen und 3 Classen. In der 1. Classe zahlt die Angekommene für ein eigenes Zimmer, welches nur der Geburtshelfer, die Hebamme und die Wärterin betreten dürfen, täglich 1 fl. 20 kr. C. M. — In der 2. Classe befinden sich zwar in zwei Zimmern mehrere Betten, jedoch die bereits Entbundenen von den Schwängern abgesondert, diese zahlen auf den Tag 51 kr. C. M. — In der 3. Classe bezahlt die Person täglich 18 kr. C. Mze. — Bei erwiesener Armuth werden Schwangere, wie oben bemerkt, auf die erste Abtheilung unentgeltlich aufgenommen, aber wenn sie dazu tauglich sind, im Findelhause als Ammen verwendet oder auswärts als solche überlassen. Die Zahl der unentgeltlich Aufgenommenen beträgt im Durchschnitt jährlich 4—5,000.

21. Das Bürgerspital und Versorgungshaus zu St. Marx,

Landstraße Nr. 490, an der St. Marxer = Linie,

ist bestimmt, verarmte, kränkelnde Bürger und Bürgerinnen Söhne und Töchter, falls sie auf keine Unterstützung von Verwandten zu rechnen haben, mit allem Nöthigen zu versorgen. In 32 Zimmern befinden sich gegen 400 Pfründner,

jeder empfängt für seinen täglichen Unterhalt 8 kr. C. M., und kann nach Maßgabe seiner Kräfte noch einige Arbeit suchen. Ueberdies empfangen noch ungefähr 750 Personen, aus dem Spitalfonde eine monatliche Unterstützung von 2 fl. 30 kr. C. M., und bei Erkrankung kostenfreie ärztliche Pflege.

Die Arzneien für die Kranken liefert die Apotheke zum heiligen Geist, im städtischen Bürgerspital = Fonds = Hause, und für die Heilung sorgen, ein Arzt und zwei Wundärzte.

Es ist von der Bürgerschaft einstimmig der Bau eines neuen Bürger = Versorgungs = Hauses beschlossen worden, und die freiwillig zum Besten des Baufondes geleisteten Beiträge bestanden bis Ende Juli 1840 in 8,823 fl. 35 kr. C. M., wozu das Gremium des bürgerlichen Handelsstandes allein 4,200 fl. C. M. beisteuerte. Die durch den berühmten Pianisten Franz List, gegebene musikalische Soirée brachte 953 fl. 33 kr., und die durch Herrn C. W. Koch veranstaltete Theater = Vorstellung in der Josephstadt, 734 fl. C. M.

22. Andere Versorgungshäuser

befinden sich in der Alservorstadt Währingergasse Nr. 271, und am Alserbach Nr. 19 (zum blauen Herrgott), für arme, alte, zur Arbeit nicht mehr fähige Leute; im sogenannten Langenkeller, auf dem Neubau Nr. 234.

Außer den eigentlichen Wohlthätigkeits = Anstalten, gibt es noch mehrere milde Stiftungen, wie z. B. jene zur jährlichen Ausstattung armer Mädchen, mit 100 bis 300 fl. C. M.

Der Privatverein zur Unterstützung verschämter Armen der Vorstädte Magleinsdorf, Hungenbrunn etc.

Die Privat-Versorgungs-Anstalt, für arme weibliche Diensthöten, Landstraße Nr. 268, und Leopoldstadt Nr. 621, und einer zweiten, auf der Wieden Nr. 337.

Der Hilfsverein im Schottenfeld zur Unterstützung arbeitsloser Gewerbsleute.

Das Gemeinde-Armenhaus in der Leopoldstadt, die Grundspitäler, diese sind:

Im Altlerschenfeld, Neugasse Nr. 137. — Gumpendorf, im Gemeindehaus. — Lichtenthal, Hauptstraße Nr. 178. — Mariahilf, Mondscheingasse Nr. 105. — Schottenfeld, Mariahilferstraße Nr. 210. — St. Ulrich, Kaiserstraße Nr. 210 — und auf der Wieden, im Gemeindehaus. —

23. Wohlthätige Vereine.

a) Zur Unterstützung verschämter Armen.

b) Die Leichenvereine in den Vorstädten Schottenfeld und Leopoldstadt.

c) Die Vereine zur Unterstützung armer Studenten durch Geld oder Freitische, wie denn auch Stipendien für unbemittelte Studirende, haben die hiesigen Studienanstalten in Menge aufzuweisen.

24. Das Handlungs = Pensions = Institut;

siehe Handlungs = Kranken = Institut, mit welchem es verbunden ist.

25. Kleinkinder = Bewahr = Anstalten,

für Aufnahme noch nicht schulfähiger Kinder von 2—5 Jahren, von dürftigen außerhalb ihrer Wohnung arbeitender Leute, um sie vor Verwahrlosung zu schützen, dabei naturgemäß alle ihre Kräfte zu entwickeln und zur Schule vorzubereiten.

Die erste Kinderbewahranstalt wurde am 4. Mai 1830 auf dem Rennwege Nr. 228 eröffnet, gegenwärtig zählt man 7 Kinderbewahranstalten, als: zu Erbberg — zu Hernals Nr. 92 — zu Margarethen, Gärtnergasse Nr. 60 — zu Reulerchenfeld Nr. 160 — zu Reindorf Nr. 58 — am Rennweg, Steingasse Nr. 228 — und am Schaumburgergrund, Mittelgasse Nr. 51; dann eben so viele Particulär = Vereine. Gegen 3,000 Kinder wurden von 1832 bis 1835 angenommen, und unter diesen 433 Zahlende.

Sie kommen früh nach 7 Uhr, bleiben bis Mittag, viele werden auch über Mittag mit Suppe u. dgl. versorgt, und dann von 2 Uhr bis Abends. — Jedes dieser Institute besteht aus einem großen Saale und Garten, und hat einen eigenen besoldeten Lehrer und Lehrerin. Gemeinschaftliche Spiele, das Einüben leichter Lieder wechseln mit dem Lernen

ab, alles geschieht so viel als möglich Sommerszeit im Garten. Das gesammte Stamm=Capital beträgt bereits über 35,000 fl. C. Mze.

Straf-, Corrections- und Besserungs-Anstalten.

1. Die k. k. Arbeits- und Besserungs-Anstalt, oder das Zwangsarbeitshaus,

auf der Laimgrube, Windmühlgasse Nr. 17,

wurde 1804 zu dem Zweck eröffnet, Müßiggänger, Bettler, arbeitscheue Menschen, muthwillig vazirende Dienstboten und Leute, die keinen ehrlichen Erwerb ausweisen können, zur Arbeit anzuhalten, und zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft zu bilden. Damit in Verbindung steht die:

Freiwillige Arbeitsanstalt,

in welchem erwerblose Individuen (jedoch bloß aus Niederösterreich gebürtig) aufgenommen werden, welche daselbst Beschäftigung finden, bis ihnen wieder irgend ein Verdienst vorkommt, dann auch die:

Corrections-Anstalt

für ausgeartete junge Leute beiderlei Geschlechtes aus den gebildeten Ständen, deren Rahmen sorgfältig verschwiegen werden, und an welchen versucht wird, sie in abgeschlossenen Zimmern, unter sorgfältiger Aufsicht, wieder auf den rechten Weg zu bringen. Eigentliche Verbrecher werden in dieses Haus durchaus nicht aufgenommen.

2. Gefängnisse

bestehen inner den Linien drei:

a) Im Polizeihause,

Stadt, Stern-gasse, Nr. 453, für Polizei=Uebertreter und böse Schuldner.

b) Das Militär=Stabs=Stockhaus,

auf der Glend=Basstei Nr. 199. — Eine Strafanstalt für das Militär.

c) Das K. K. Provinzial=Strafhaus (Zuchthaus),
in der Leopoldstadt Nr. 231.

Diese trefflich organisirte Strafanstalt, in welcher die Sträflinge zu den mannigfaltigsten Handarbeiten angehalten werden, und Gelegenheit haben, nach verrichteter Zwangsarbeit auch noch einen Ueberservdienst zu erwerben, hatte vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1839 601 Sträflinge aufgenommen. Der mittlere Stand aller Sträflinge stellt sich auf 500. — Das Provinzial=Strafhausspital, von zwei Aerzten und zwei Wundärzten versehen, gibt einen mittleren täglichen Krankenstand von 80 Sträflingen. Im J. 1837 starben 26 von den daselbst behandelten Kranken.

Wer diese Anstalt, welcher nichts als ein gesünderes Lokale zu wünschen ist, da das Gebäude selbst niedrig gele-

gen und Ueberschwemmungen ausgesetzt ist, befehen will, hat vorläufig die Erlaubniß bei dem Herrn Regierungsrathe Grafen Barth von Barthenheim nachzusuchen.

3. Die Kriminalgerichtsanstalt

am Glacis der Alservorstadt Nr. 2. Seit dem Jahre 1785 bis 13. Mai 1839, befand sich diese Anstalt in der inneren Stadt in dem zur »Schranne« genannten Gebäude. Seit letzterem Datum ist sie in das in einem Zeitraume von sechs Jahren mit einem Aufwande von nahe an $1\frac{1}{2}$ Million fl. Conv. Münze erbaute, großartige Gebäude in der Alservorstadt am Glacis übertragen. Die Hauptfronte desselben mißt 120 Klafter in der Länge, und im Innern umfaßt es zunächst im vordern Theile die Wohnung des Vice-Bürgermeisters und Vorstehers des Kriminalgerichts, dann die Bureaux der 25 Untersuchungscommissäre, mit der Wohnung des Hauscommissärs. Das Amtsfokale nimmt an 100 Gemächer ein. Die übrigen Räume fassen 3 Abtheilungen, nämlich:

1. das Inquisitenspital, ein aus 2 Flügeln bestehendes 4 Stock hohes Gebäude, abgetheilt in einen Männer- und einen Weibertract mit 30 Krankenzimmern, in welchen 169 Kranke und 58 Wärter Raum haben. Im J. 1839 wurden 1109 Kranke daselbst behandelt. Im ebenen Geschoße ist die Badestube (mit 14 Bannen) angebracht; für das ganze Gebäude ist die Meißner'sche Heizmethode angewendet. In den letztern Jahren wurden jährlich bei 1200 Kranke in dieser Anstalt behandelt.

2. Der Inquisitentract mit 109 Untersuchungsarresten.

3. Die Strafanstalt für heiläufig 250 Sträflinge.

Das Wiener Criminalgericht ist magistratisch, und die Jurisdiktion desselben erstreckt sich auf die Hauptstadt und die Landgerichte Burkersdorf und Ebersdorf. Der tägliche mittlere Stand der in Untersuchung sich befindlichen Inquisiten beläuft sich von 300 bis 360, und eben derselbe mittlere Stand der Sträflinge, welche in dieser Strafanstalt ihr Verbrechen zu büßen haben, wechselt zwischen 150—160.

Verbrecher, welche zu einjährigem oder zu sechs monatlichem schweren Kerker verurtheilt sind, werden in diese Strafanstalt gebracht. — Vom Balcon des Hauses werden Strafurtheile, wenn sie auf den Tod des Verbrechers oder eine Kerkerstrafe über 5 Jahre lauten, dem Verurtheilten, welcher auf einer vor dem Hause errichteten Schandbühne vorgeführt wird, öffentlich angekündigt.

Öffentliche und Privat-Heilanstalten in Wien und seiner nahen Umgebung.

In hohem Grade ausgezeichnet ist die Sorgfalt, mit welcher Kranke und Dürstige — wie in ganz Oesterreich, so insbesondere in Wien — gepflegt und unterstützt werden. — Der Protomedicus und die zwei Stadtphysici haben das ärztliche und infektiöns wundärztliche, so wie das Todtenbeschauer- und Todtengräber-Personale der Stadt und Vorstädte unter sich.

Im Jahre 1840 hatte Wien 392 Aerzte, 24 Magister der Chirurgie, 32 bürgerliche Wundärzte in der Stadt, 79 in den Vorstädten, und 33 Zahnärzte.

1. Das k. k. allgemeine Krankenhaus (Universitätsklinik).

Alservorstadt Nr. 195, von Kaiser Joseph II. 1784 *Saluti et Solatio aegrorum* gestiftet. — Um dem Besucher dieser Anstalt vorläufig den richtigen Begriff von der ungewöhnlichen Größe derselben zu geben, erwähnen wir, daß das dazu verwendete Gebäude einen Flächenraum von 3400 Quadrat Klaftern einnimmt. Es besteht aus dem alten und dem durch Umbau in den Jahren 1833—34 mit einem Kosten-Aufwande von 496,831 fl. 43 kr. hergestellten neuen Gebäude.

Dieses Gebäude hat 11 Höfe, 3 Wasserleitungen, 13 Brunnen, 6 Bassins, durchgehende Kanäle; die Wohnungen der Primärärzte und Wundärzte, die des subordinirten ärztlichen Personals, die der angestellten Geistlichen, der 4 Ober-Krankenpfleger, des Amtskontrollors, des Materialverwalters und Kontrollors, und der gesamten stabilen Dienerschaft; ferner 2 Hauskapellen, 2 Traiterien, eine große Waschanstalt, wo monatlich 186,450 Stücke gereinigt werden, 1 Apotheke, 1 Badeanstalt für 300 Badende, mehrere Sezirkimmer, Stallungen, Remisen, Waschküchen, Werkstätten für Handwerksleute, Leichenkammern u. s. w.

Es besteht aus 4 Hauptabtheilungen:

a) Das allgemeine Krankenhaus, mit 104 großen, hellen, reinlichen Krankensälen, welche

2214 Kranke fassen. Im Jahre 1839 wurden 22,429 Kranke beherbergt.

Diese 104 Säle sind in 6 medizinische, 4 chirurgische Abtheilungen und 4 Kliniken abgetheilt. Das ärztliche und wundärztliche Personal besteht in 7 Primar-Ärzten und 5 Primar-Wundärzten, 12 Sekundär-Ärzten und 9 Sekundär-Wundärzten, nebst 30 chirurgischen Praktikanten. Für die Krankenpflege sind 181 weibliche und 22 männliche Dienstleute angenommen.

In diesem Krankenhause sind vier Aufnahmsklassen festgesetzt: in der ersten erhält man gegen monatliche Vorauszahlung von 40 fl. G. M. ein eigenes Zimmer nebst Verpflegung und Arznei, einen eigenen Wärter und ein vollständiges gutes Bett.

In der zweiten: Alles so, wie in der ersten, für den Erlag von monatlich 25 fl. 30 kr., jedoch mit Ausnahme des eigenen Zimmers.

In der dritten bezahlt der Eingeborne monatlich 9 fl., der Fremde 16 fl. G. M. Mithin kommt auf jeden Tag, in der I. Classe 1 fl. 20 kr., II. Classe 51 kr., III. Classe 18 kr., für Fremde 32 kr. G. M.

In der vierten Classe ist die Aufnahme unentgeltlich; Kleidung und Leibwäsche muß jeder mitbringen.

b) Die k. k. Irrenheil-Anstalt, vulgo Narrenthurm. Das Gebäude ist noch immer der alte, unzweckmäßige, runde Thurm, fünf Stockwerke hoch, mit 139 Kammern und 509 Betten. Im Winter wird die Wärme durch Röhren vertheilt.

Auch hier bestehen obige vier Aufnahmsklassen. — Der mittlere Stand der Kranken beträgt 200—250. Zur Heilung ist das Lazareth in der Bähringergasse bestimmt, und zur Erholung der Genesenden dient ein um das Haus angelegter Garten.

Die Erlaubniß zum Eintritt in diese Anstalt muß ausdrücklich von der Oberdirektion des allgemeinen Krankenhauses ertheilt seyn.

c) Die schon Seite 363 erwähnte Gebäranstalt, und

d) die Kliniken der k. k. Universität, im Lokale des allgemeinen Krankenhauses, für dessen Verwaltung die Universität jährlich eine Summe von 1800 fl. entrichtet, für welche die von den Professoren aus allen Abtheilungen des Krankenhauses gewählten Patienten in den Kliniken nach Maßgabe der zweiten Classe verpflegt werden.

Die fünf verschiedenen Kliniken sind:

aa) Die medizinische für Aerzte, im freistehenden Gebäude des ersten Hofes, mit 28 Betten für Personen beiderlei Geschlechts.

bb) Die medizinische für Wundärzte, mit 13 Betten im linken Flügel des ersten Hofes.

cc) Die chirurgische, mit einem Operationssaale und 26 Betten links vom Eingange.

dd) Institut für Augenranke, die ophthalmische Klinik, im 3. Hofe mit 2 Sälen und 20 Betten, einem Hör- (zugleich Operations- und Ordina-

tions-) Saale, sämmtlich grün gemalt, und mit grünen Vorhängen versehen. An ambulirenden Kranken, ungefähr 1000 jährlich, wird die Ordination nach 10 Uhr Morgens unentgeltlich ertheilt.

ee) Die geburtshülfliche Klinik für Gratisaufnahmen, 100 Betten.

Eine zweite geburtshülfliche Klinik entstand aus der geburtshülflichen Abtheilung des Primararztes Dr. Bartsch, für unentgeltliche Aufnahme, mit 80 Betten.

Die Gesamtzahl der auf den vorerwähnten 4 Abtheilungen des allgemeinen Krankenhauses Behandelten betrug i. J. 1839 33005, und in den Jahren 1838—39 um 2—3000 mehr, als in den frühern Jahren 1836 und 1837. Die darunter begriffenen gebornen Kinder betrugen 4738, und gegen 400 mehr, als 1838.

2. Das k. k. Militär-Garnisons-Spital, in der Währingergasse Nr. 219.

Das Gebäude daselbst stößt an das Josephinum, und im Spitale sind zugleich die verschiedenen Kliniken der Akademie. Ohne dieselbe enthält die Anstalt gewöhnlich 783 Betten, im Drange der Umstände aber ist Raum und Materiale für 934.

Das Spital besteht aus 4 Abtheilungen: eine für syphilitische und kräftige Kranke, eine für äußere, zwei für innere Krankheiten.

Hier befindet sich auch die Garnisons-Apotheke und meh-

rere Magazine. — Dasselbe Gebäude enthält auch den Sektionsaal, zwei Sektionsküchen und die Totenkammer.

3. Das Spital und Reconvalescentenhaus der barmherzigen Brüder;

ersteres befindet sich in der Leopoldstadt Nr. 229. Durch eine im J. 1839 vorgenommene Erweiterung sind die Räume dieser Anstalt jetzt bedeutend ausgedehnt; darin stehen im Ganzen 180 Krankenbetten, und die Summe der im Jahre 1840 unentgeltlich verpflegten Kranken aller Confessionen belief sich auf 4449, unter denen 3775 Katholiken, 488 Protestanten, 13 Griechen und 27 Israeliten sich befanden.

Zwar sind einige Stiftungsplätze vorhanden, doch ist die Mehrzahl der Verpflegten aller Classen dürftig, die in dieser wohlthätigen Anstalt ohne Unterschied der Nation oder Religion aufgenommen werden. Nebstdem dient sie als Versorgungshaus wahnsinnig gewordener Geistlichen.

Man kann diese Anstalt täglich von 2—4 Uhr besuchen.

Das Reconvalescenten-Haus ist auf der Landstraße Nr. 290, hat eine vortreffliche Lage, und die Bestimmung, die Genesenden aus dem Spital der Barmherzigen aufzunehmen und zu verpflegen.

Der ganze Personalstand dieser Anstalt zählt gegenwärtig 68 Conventsmitglieder.

4. Das Krankenhaus der Elisabethiner-Nonnen,

Landstraße Nr. 356, für weibliche Kranke aller Confessionen

hat in den letzten Jahren einen großen Zubau zur Vermehrung der Krankenplätze durch einige bedeutende Vermächtnisse erhalten. In den Lokalitäten des 1. und 2. Stockes finden sich 91 Krankenbetten, und im Jahre 1839 wurden 761 Kranke verpflegt. Man kann diese Krankenanstalt täglich zwischen 2—4 Uhr Nachmittags besuchen.

5. Das Krankenhaus der barmherzigen Schwestern,

in Gumpendorf Nr. 195, seit 12. November 1831 in Wien errichtet. Zwei Krankensäle, einer für männliche, der andere für weibliche Kranke, jeder zu 15. Betten. Durch eine im Jahre 1839 auf Kosten Sr. K. H. des Erzherzogs Maximilian Statt gefundene Vergrößerung dieses Gebäudes hat dasselbe noch 2 Zimmer mit 24 Betten, eine Badeanstalt und mehrere andere Lokalitäten erhalten, welche es möglich machen, eine ziemlich große Anzahl dürftiger Kranken anzunehmen. Die Zahl der i. J. 1839 unentgeltlich verpflegten Kranken betrug 686.

Besondere Verdienste erwarben sich die Nonnen dieses Hauses (deren Anzahl jetzt über 80 beträgt) während der Choleraepidemie, die einen Krankenstand von mehr als 1000 Individuen schuf. — Die barmherzigen Schwestern (soeur's grises) dieses Hauses sind von Straßburg nach Sams in Tirol gekommen, und von dort nach Wien berufen worden.

Der Hauptzweck dieser frommen, durch kein immerwährendes Gelübde an ihre schwere Pflicht gebundenen

Schwestern ist: Wartung der Kranken beiderlei Geschlechter, ohne Rücksicht auf Religion und Vaterland, in und außerhalb der Anstalt.

Für den Krankendienst außer dem Hause werden nur 18 Nonnen verwendet.

Das Filialspital befindet sich in der Leopoldstadt, im Carmeliterkloster.

6. Das orthopädische Institut

des Dr. Zink, Alservorstadt, Adlergasse Nr. 157.

Zweck dieser Anstalt ist: die vorhandenen körperlichen Gebrechen der Verkrümmungen zu heilen, und das Entstehen derselben durch die medizinische Gymnastik zu verhindern. Sehr zweckmäßig ist zu diesem Behufe ein Gebäude gewählt worden, welches in der Mitte eines mit freien und schattigen Plätzen versehenen Gartens steht. — Dasselbe enthält 22 Zimmer, einen großen Saal, eine chirurgisch-orthopädische Werkstätte und ein Badhaus. Die ärztliche Leitung der Anstalt hat der Vorsteher derselben übernommen. Den Unterricht in der deutschen und französischen Sprache, Religionslehre, Geschichte, Geographie, Naturlehre und Naturgeschichte, besorgen 4 Lehrer.

7. Die gymnastische Lehranstalt

(für die weibliche und männliche Jugend)

des Herrn Albert v. Stephany, obere Bäckerstraße Nr. 767.
Mittels körperlicher Uebungen die physische Entwicklung

und das Wachsthum zu fördern, und vorzüglich dem zunehmenden Schiefwachsen der weiblichen Jugend vorzubeugen, ward bei Errichtung dieser seit etlichen Jahren bestehenden, alle Empfehlung verdienenden Anstalt, beabsichtigt.

In von einander geschiedenen, mit allen nöthigen Vorrichtungen und Apparaten versehenen zwei Abtheilungen, die eine für das männliche, die andere für das weibliche Geschlecht bestimmt, werden im Exercieren, Tanzen, Fechten und sonstigen gymnastischen Uebungen, unter der Oberleitung des Vorstehers so wie eines Arztes, gegenwärtig Dr. Zink, und mittelst einer Anzahl Lehrer, nach einem methodischen Verfahren, die Körperkräftigung und physische Ausbildung zweckdienliche Uebungen vorgenommen, die für die weibliche Jugend von der Altersstufe von 7—20 Jahren sich eignen. Auch Erwachsene können an diesem Unterrichte Theil nehmen, und nebst den täglichen, nach einer Stundenordnung geregelten Uebungen, wird auch wöchentlich ein dreistündiger Unterricht der allgemeinen Gymnastik ertheilt.

Das monatlich *prænumerando* zu entrichtende Honorar beträgt für täglich eine Stunde 10 fl. C. M., wöchentlich 3 Stunden 6 fl. C. M. Separatstunden für einzelne Personen werden mit 2 fl. C. M. honorirt.

Der Inhaber dieses Instituts ist in Angelegenheiten desselben täglich von 3—4 Uhr zu sprechen.

8. Die Heilanstalt für Brustkranke
in Ober St. Veit steht als Privatanstalt unter der Leitung des Dr. Maty. Erbes, Tuchlauben Nr. 553, der sie

vor 3 Jahren gründete. Der Zweck ist, Brustübel wie veraltete chronische Husten mit Fieber, Abmagerung, Bluthusten u.) zu heilen.

Die Kranken erhalten daselbst in eigenen Zimmern Kost, Wartung und Pflege gegen mäßiges Honorar.

Die Heilanstalt für Bruchkranke von Dr. C. L. Knoth, befindet sich in der Wipplingerstraße Nr. 387.

9. Die Privat-Heilanstalt für Gemüths-Kranke.

Oberdöbling Nr. 168.

Herr Dr. M. Brunno Goergen hat diese, als sehr nützlich erweisende, einem lange bestandenem Bedürfnisse abhelfende Anstalt errichtet, und steht derselben auch fortwährend vor. Die Kosten der Verpflegung sind für die 1. Classe täglich, zu 5 fl., für die 2. zu 4 fl., für die 3. zu 3 fl. C. M. festgesetzt. Mit wenig Bemittelten wird nicht selten ein noch billigeres Uebereinkommen getroffen. Die sachverständige und sorgfältige Behandlung der Geisteskranken beweisen die zahlreich gelungenen Herstellungen. Krankenstand im Jahre 1839, 29 Individuen.

10. Das Provinzial-Strafhaus-Spital,

Leopoldstadt Nr. 231,

für die Aufnahme kranker Züchtlinge und derlei Arrestanten aus andern Stadtgefängnissen mit Ausnahme der wegen

Schulden Verhafteten. Der tägliche mittlere Stand ist 80.
2 Aerzte und 2 Wundärzte versehen den Dienst.

11. Das Spital der Israeliten,
in der Kofau Nr. 50.

Es besteht seit 1793 für heilbare Kranke. In einem Saale und 6 Zimmern stehen 40 Krankenbetten. Ueberdies ist noch ein großer Saal für die Ordination der Kranken außer dem Hause bestimmt.

Jährlich werden daselbst an 200 arme Kranke jüdischer Religion, fremde und einheimisch, unentgeltlich gepflegt. Bei dieser Anstalt besteht auch eine Haus-Synagoge, ein Badehaus, Wäscherei und Garten für Reconvalescenten.

12. Die Kranken-, Impfungs- und Heil-
Anstalt für arme Kinder,

steht als Privatanstalt unter der Direktion des Herrn Dr. Böbisch, Spenglergasse Nr. 426. Derselbe ordinirt und vertheilt Arzneien unentgeltlich für kranke Kinder, deren Mütter mit gehörigen Armuthszeugnissen versehen sind; für alle Findlinge gegen Vorzeigung der Findelhaus-Urkunde u. A. Die Schutzpocken-Impfung geschieht alle Montags von 3 bis 4 Uhr. Behandelt werden in dieser Anstalt jährlich gegen 1240 Kinder. — Eine ähnliche Anstalt hat Herr Dr. Goetz, Wollzeile Nr. 779.

13. Das Priester-Kranken- und Deficienten-
Institut, — Landstraße, Ungergasse Nr. 433,
besteht unter dem Protektorate des Fürsten Erzbischofs zur

Versorgung und Verpflegung gebrechlicher und kranker Priester. —

14. Das Handlungs-Kranken- und Verpflegungs-Institut,

Alservorstadt Nr. 280.

Die Entstehung dieser wohlthätigen Anstalt, verdankt man 5 Handelscommis, welche sie im Jahre 1745 errichteten. Im Laufe der Zeit hat sich ein Verein von Handelsleuten gebildet, welche beide Anstalten fortwährend im guten Stande erhielt.

Gegenwärtig ist die Krankenanstalt mit 5 Zimmern, in welchen 22 Betten stehen, hergerichtet. Ein Primar- und Sekundar-Arzt, 1 Primar- und Sekundar-Wundarzt und das Wärter-Personale sind dabei angestellt. Im Jahre 1840 wurden gegen 117 Kranken daselbst behandelt.

Das Pensions-Institut für erwerbsunfähige und dürftige Mitglieder des Handelsstandes ertheilt solchen eine Jahrespension von 120 fl. C. Mze. Sie zählen gegen 1,000 Vereinsmitglieder, wovon jedes einen jährlichen Beitrag von 2 fl. C. M. für die Kranken- und eben so viel für die Pensions-Anstalt entrichtet.

Die Anstalt hat ein eigenes schönes Haus mit geräumigen Garten und einer Kapelle, mit einem schönen Altarbild von Kuppelwieser.

Der Fond des Kranken-Instituts besteht in 58,330 fl. C. M. und 106,860 fl. W. W. in Staatspapieren.

Der Fond des Pensions-Instituts, das 1802 in Wirk-

samkeit getreten ist, besteht in einem Capital von 584,000 fl. C. M. und 123,900 fl. W. W., und vertheilt gegenwärtig nebst vielen augenblicklichen Aushilfen an 21 Individuen die Statutenmäßigen Verpflegsgelder von 120 fl. C. M. —

15. Der Sanitäts-Verein,

für den Mariahilfer Polizeibezirk inner den Linien Wien's.

Mit hoher Genehmigung der k. k. k. Oest. Landesregierung, hat sich über Einschreiten der betreffenden Vorstadt-Gemeinden, ein Sanitäts-Verein gebildet, in welchem, jeden beigetretenen Mitgließe, gegen Leistung einer geringfügigen monatlichen Einlage, in vorkommenden Krankheitsfällen seiner selbst oder seiner Angehörigen, sowohl die ordentliche ärztliche Behandlung, als auch die Beziehung der Arzneien aus den Vereins-Apotheken unentgeltlich zu Theil wird. Jene, welche diesem Vereine beizutreten wünschen, müssen sich zu den gewöhnlichen Ordinationsstunden, bei einem der bestimmten Vereins-Aerzte, nämlich entweder bei Herrn Dr. Resper, wohnhaft zu Mariahilf Nr. 22, von halb 3 bis halb 4 Uhr, oder bei Herrn Dr. Preleuthner wohnhaft auf der Laingrube Nr. 99, von 12 bis 1 Uhr zu melden, allwo auch die Vereinsstatuten eingesehen werden können.

16. Die Privat-Heil- und Verpflegs-Anstalt des Franz Pelzel, Wund- und Geburtzarztes, in der Alservorstadt, Hauptstraße Nr. 126.

Diese nach dem Muster der »Maison de santé« von

Paris, im Oktober 1838 im einem schönen und gesunden Lokale errichtete Anstalt, nimmt sowohl Kranke an, welche sich zu Hause die gehörige Pflege und Ruhe nicht verschaffen können, als auch stille Kranke und Blödsinnige. In ersterer Beziehung eignet sich diese Anstalt besonders für Fremde, welche im Gasthause oder in ihrer Privatwohnung der nöthigen angemessenen Hilfe oder Bequemlichkeit entbehren. Es ist bei dieser Anstalt zugleich die Einrichtung getroffen, daß jeder Patient nach Belieben sich einen Arzt wählen kann, wenn er sich vom Hausarzte nicht behandeln lassen will. Die Gebühren für die ganze Verpflegung in einem gemeinschaftlichen Zimmer mit 2—3 Personen sind zu 1 fl. 20 fr. C. M. für den Tag, und in einem Separatzimmer zu 2 fl. C. M. festgesetzt.

17. Heilanstalt für GemüthsKranke, Irresinnige und Halbnarren,
der Witwe, Med. Dr. Pabst, in der Stadt, Teinfaltstraße Nr. 47.

Eines der trefflichsten Institute für heilbare Geistes- und Gemüths-Kranken, vorzüglich weibliche, doch nur für Wohlhabende berechnet. Die Kranken werden hier von einander gänzlich abgesondert, und alles sorgfältig bei Seite geschafft, was sie an ihren Zustand erinnern kann. Aufnahmsgebühr, von 1 bis 6 fl. C. M. pr. Tag.

Die Behandlungsart richtet sich nach der Individualität und soll von moralischem Einflusse sein. Die Genesenden werden so wie es zuträglich erscheint, zum Familientische

gezogen. Wer sich des Hausarztes nicht bedienen will, dem steht es frei, einen andern zu wählen. Im Hause ist sonst durchgehends weibliche Bedienung eingeführt.

18. Die Privat-Heilanstalt für arme Kinder,
Schottenfeld, Kaiserstraße Nr. 26.

Dieses seit 1840 unter dem Protektorate J. M. der Kaiserin Maria Anna stehende erste österreichische Kinderspital, wurde im Jahre 1837, vom Hrn. Med. Dr. Ludwig Mauthner, auf eigene Kosten errichtet, und wird bisher ebenso unterhalten. In Folge der gewonnenen Ueberzeugung von der Nützlichkeit eines Kinderspitals, hat die erhabene Schussfrau, zugleich das erste Beispiel einer Stiftung von 6 Betten gegeben, darauf stiftete Fürstin Louise Schönburg das siebente, und eine unbekannte Wohlthäterin eine kleinere Stiftung.

Das Gebäude in welchem sich diese Anstalt befindet, — ein Eigenthum des Gründers, — ist größtentheils dem gedachten menschenfreundlichen Zwecke gewidmet. In einem lichten geräumigen Saale sind 12 Betten zur Aufnahme und kostenfreien Verpflegung von kranken Kindern aus allen Theilen der Hauptstadt, hergerichtet. Der Gründer besorgt selbst, mit Beihilfe eines Assistenten, die ärztliche und ökonomische Leitung dieser Anstalt, in welcher im Jahre 1840, 258 und außer derselben 2539 kranke Kinder behandelt wurden. Ueberdies wird täglich von 3—4 Uhr Nachmittags kranken Kindern Ordination erteilt. Solcher Ambulanten fanden sich bis Ende 1840, 2295 ein, was für das sich mehrende

Vertrauen der Eltern, in erfreulicher Weise spricht. An Kuhpocken wurden im Jahre 1840 geimpft, 77. Die häufigsten Krankheiten waren: Lungen-, Gedärm-, und Hirnentzündungen, Bräunen, Catarrh, Skrofeln und Lungenfucht. Findlinge und dürftige Kinder, welche in den Vorstädten St. Ulrich, Neubau, Spittelberg und Schottensfeld wohnen, erhalten die Medicamente aus dieser Anstalt auf Kosten des öffentlichen Wohlthätigkeitsfondes. — Es ist recht sehr zu wünschen, daß zur Pflege der, häufig von Seite dürftiger Eltern, in den ersten Lebensaltern vernachlässigten Kinder, (die in dieser Anstalt vom zartesten Alter angefangen, Aufnahme finden) diese Wohlthätigkeits-Anstalt zu nächst dauernd begründet werde, und daß, nach Maßgabe der zunehmenden Bevölkerung Wien's, dem vom Herrn Dr. Mautner gegebenen rühmlichen Beispiele auch in andern Vorstädten durch Errichtung solcher Kinder-Spitäler für die dürftige Classe, nachgeeifert werde.

An Sonntagen wurde im Winter ein gemeinschaftlicher Unterricht über die Pflege gesunder und kranker Kinder an der k. k. Universität ertheilt, während des Sommers ward im Spital am Bette der Kranken Kleinen, das Vorgetragene praktisch erwiesen und eingeübt. Vierzehn zuhörende Mütter, Hebammen und Kindsfrauen, und 35 außerordentliche Zuhörer hatten hier Gelegenheit über mannigfaltige Vortheile und Irrthümer in der Kinderpflege aufgeklärt und eines bessern belehrt zu werden. Vom 25. April bis 22. Juni jeden Jahres wird daselbst, auch unentgeltlicher Unterricht über die Pflege und Heilung kranker Kinder ertheilt.

19. Die k. k. Rettungsanstalt für Scheintodte.

Besteht seit dem Jahre 1803 auf Kosten der k. k. nied. österreichischen Landesregierung, und bezweckt die Rettung derer, die ertrunken, erstickt, erfroren oder durch ähnliche Unglücksfälle todt zu sein scheinen. Um die Wiederbelebung solcher Verunglückten möglichst zu beschleunigen, sind an den beiden Donau-Ufern sogenannte Nothkästen mit Rettungs- Werkzeugen und Arzneien vertheilt, ferner in der Stadt bei der k. k. Polizei-Oberdirektion, bei den Wundärzten in den Vorstädten, bei jedem Richter daselbst, in der Wohnung eines jeden dirigirenden Polizeibezirks-Oberkommissärs vertheilt.

Ueber die Behandlung und Pflege der Scheintodten werden an der Universität außerdem Vorlesungen gehalten.

20. Das Todtenbeschreibungs-Amt,

Stadt, Zeughausgasse Nr. 177.

Empfängt vom Arzte des Verstorbenen eine Anzeige mit dem Tauf- und Familien-Namen, Alter und der Krankheit, welche den Tod herbeigeführt hat, und ordnet alsdann zur Besichtigung des Gestorbenen den Todtenbeschau ab. Der Zweck dieser Todtenbeschau der jedem Begräbniß vorhergehen muß, ist theils die Ermittlung, ob irgend einer ansteckenden Krankheit wegen, Besorgniß vorhanden, oder auch der Tod in gewöhnlicher, nicht gewaltsamer Weise erfolgt sei.

21. Kirchhöfe und Begräbnisse.

Wien zählt sechs Kirchhöfe, außer der Mariabülfer-, Hundsthurmer-, Magleinsdorfer-, St. Marxer-, Währinger- und Ruschdorfer-Einien, woselbst sich auch der israelitische befindet, sie sind auf freiem Felde, und jedem derselben sind gewisse Pfarren zur Beerdigung ihrer Todten angewiesen. Diese treffliche, den Sanitäts-Rücksichten vollkommen entsprechende Einrichtung verdankt Wien dem Kaiser Joseph II. 1784. Sie sind mit Mauern umgeben, doch dürfen sie keine Rasen enthalten. Grabmäler dürfen nur längs der Mauer aufgestellt werden, ^{Thalot} auch befindet sich auf jedem Kirchhofe eine eigene Todtenkammer, welche mit den nöthigen Vorrichtungen versehen ist, um die Beerdigung eines Scheintodten zu vermeiden.

Ungemein stark besucht werden alle Kirchhöfe, am Allerseelen-Tage, den 2. November eines jeden Jahres, um für die Seelen der Verstorbenen zu beten.

Die Begräbniskosten sind nach 3 Classen abgetheilt, und richtet sich nach dem größeren oder mindern Glockengeläute, nach der Begleitung, dem Gesange und dgl., von 25 bis 200 fl. C. M. In den Vorstädten werden die Begräbnisse gewöhnlich mit mehr Pomp gehalten, als in der Stadt.

Die Kirchendiener der Vorstadtspfarrn, und die Leichen-Conduct-Ansager (kleine Schulenstraße Nr. 846) besorgen die Begräbnisse.